

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Vorrede D. M. Luth. auff den H. Propheten Jona.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Furcht/ vñnd freuet euch mit Zittern/ Küßet den Sohn/ daß er nicht zürne/
vñnd ihr vñnkommet auff dem Wege/ denn sein Zorn wirdt baldt anbrennen/
Aber wol allen die auff ihn trawen:

Dem aber/ der vñs tüchtig gemacht hat zu dem Erbsheil der Heyligen im
licht/ der vñs errettet hat von der Obrigkeit der Finsternuß/ vñnd hat vñs
versezt in das Reich seines lieben Sohns/ sey Lob/ Ehr vñnd Preiß gesagt
immer vñd ewiglich/ Amen.

Ende des Propheten Obad Ja.

Vorrede D. M. Luth. auff den H. Propheten Zona.



Ihesen Propheten Zonam wollen etliche halten/
wie Hieronymus zeuget/ er sey der Wittwen Sohn ge-
wesen zu Zarpach bey Sidon/ die den Propheten Elam uer-
rete zur thewren Zeit / 1. Reg. 17. vñnd Luc. 4. Naemmn des
Vrsach/ daß er hie sich selbst nennet ein Sohn Amithai/ das
ist/ ein Sohn des Warhafftigen/ weil seine Mutter zu Elia
sprach/ da er ihn vom Tode erweckt hatte/ Nun weiß ich/ daß
die Rede deines Mundes warhafftig ist.

Amithai.

Das gläube wer da wil/ ich gläubs nicht/ Sondern sein Vatter hat Amithai
geheissen/ auff Lateinisch Verax/ auff Teutsch warhafftig. Vñnd ist gewesen von
Gath Hephher/ welche Statt ligt im Stamm Sebulon/ Josue 19. Capitel. Denn
also sehet geschrieben am 14. Capitel im andern Buch der Könige. Der König
Jerobeam brachte wider herzu die Grängen Israhel vor Hamaath an/ bisß aus Meer/
im blachen Felde/ nach dem Wort des HERREN des Gottes Israhel/ welches
er geredt hatte durch seinen Diener Zona/ den Sohn Amithai/ den Propheten von
Gath Hephher/ Auch so war die Wittwen zu Zarpacheine Heydin/ wie Christus auch
meldet Luce am vierdten/ Aber Zona beteimet hie im ersten Capitel/ er sey ein He-
breer.

So haben wir nun/ daß dieser Zona gewesen ist zur Zeit des Königes Zoro-
beam/ welches Großvatter war der König Zehu/ zu welcher Zeit der König Ostia
in Juda regierte. Zu welcher Zeit auch gewesen sindt in demselbigen Königreich
Vor Christ.
Geburt 790.
Jahr.
c. 111
Israhel

Israel/die Propheten Hosea/ Amos/ Joel/an andern ortern vnd Stätten/Darauf man wol nehmen kan/wie ein trefflicher theurer Mann dieser Jona im Königreich Israel gewesen ist/ vnd Gott grosse Ding durch ihn gethan hat/nemlich/ Daß durch seine Predigt der König Jerobeam so glücklich war/vnnd gewan alles wider/was Hafaël/der König zu Syrien/hatte dem Königreich Israel abgeschlagen.

Jesa. 65.

Aber daß ist vber alles (so er in seinen Volck gethan) daß er ein solch großmächtig Königreich in Assyrien angreifen kan/vñ so fruchtbarlich prediget bey den Heyden/der bey den seinen nicht so viel hette mögen mit vielen Predigten aufrichten. Als wolt Gott damit anzeigen den Spruch Jesaie/Wers nicht gehöret hat/der wird es hören. Zum Exempel/das alle/so das Wort reichlich haben/dasselbe weidlich verachten/Vnd die es nicht haben können/gerne annehmen. Wie Christus Mathei 11. selbst sagt/Das Reich Gottes wirdt von euch genommen vnd den Heyden gegeben/die seine Früchte bringen.

Die Erste Predigt vber das erste Capitel des H. Propheten Jona.



D geschach das Wort des H. Erren zu Jona/dem Sohn Amichai/vnd sprach/Mache dich auff/vnnd gehe in die grosse Statt Ninive/vnd predige darinnen/denn ihre Bosheit ist heere auff für mich kommen.

Auslegung.

Trübselige
Zeit.

D hatt vns Gott der H. Err erleben lassen die trübselige Zeit/von welcher der H. x. Christus vnnd seine liebe Apostel lang zuvor auß einmütigem Geist haben gezeuget/vnnd vermeldet/es werde ein solche Trübsal seyn/dergleichen von anbegin nicht gewesen. Dann es werden auffstehen falsche Propheten/Zeichen thun/zu verführen/da es möglich were/auch die Auserwählten: Man werde hören Krieg vnd Kriegsgeschrey. Dann es werde ein Volck sich empören wider d. ander/vñ ein Königreich wider das ander/es werde theuere Zeit/Pestilenz

lenk

kenig vnd Erdbeben seyn hin vnd wider/ vnd dieweil die Vngerechtigkeith vberhandt nemmen werde/ so werde die Liebe in vielen erkalten/ wer aber biß ans Ende beharret/ der solle selig werden. Dis alles weil sich zu vnsern legten Zeiten ereyget vnd erzeiget/ vnnnd jesterzehlte vnglückhaffte Irdische Planeten vber den Erdboden scheinen/ vnnnd der vergänglichlichen Welt den legten allgemeinen Vntergang dräwen/ vnnnd also vngewißt darbey schliessen können/ sey an dem/ daß der Sohn Gottes bald mit seinen viel tausenden Heiligen zum Gericht vber die Lebendigen vnd Todten kommen werde/ in seinem Reich/ vnd in seiner herrlichen Erscheinung/ wie geschriben steht: Sihe/ er kommt mit den Wolcken/ vnd es werden ihn sehen alle Augen/ vnd die in ihn gestochen haben/ vnd werden heulen alle Geschlecht auff Erden: So wil vns Christen nicht gebühren/ in solchen gefährlichen Zeiten in Sünden sicher zu seyn/ sondern vnser Lampen zuzurichten/ zu wachen vnnnd zu betten allezeit/ auff daß wir würdig seyn mögen/ zu entstehen dem allem/ des geschehen soll/ vnd zu stehen vor des Menschen Sohn.

Damit wir dann von Sicherheit abgeschreckt/ vnd zu wahren Buß erweckt werden/ habe ich mir/ nach vollendeter Erklärung des Buchs Danielis/ fürgenommen/ Ewer Liebe den Propheten Jonam zu erklären/ als in welchem ein klarer heller Spiegel rechtschaffener Bußfertigkeit wirdt für Augen gestellt/ welche die Nuntutter auff die einlige Predigt des Propheten gewirckt haben/ vnd hiermit den angebeuterten Vntergang zum selbigen mal entrinnen/ welches alles/ wie wir hören werden/ vns zur Warnung vnnnd Fürbilde auffgeschriben/ die wir ans Ende der Welt gerahen findt/ wie der Apostel lehret.

Damit wir dann nun den Eyngang machen/ vnnnd vns den Weg zu gründlicher Erklärung seiner Prophecy bereyren/ wollen wir auff dßmal etwas reden vnnnd handeln von des Propheten Person/ auch von dem Buch seiner Weissagung. Demnach wollen wir den verlesenen Text vom Beruff des Propheten/ vnd wie er denselben zu fliehen sich vnterstanden habe/ ansehen vnd auflegen.

Der erste Theil der Predigt.

Wer Jonas
gewesen.

Es ist aber dieser Prophet / wie auch die andere / alle auß dem
Israelitischen Volck geborn / dann diß auch der Herrlichkeit vnd
Vorzug dieses Volcks eine gewesen / daß auß demselben herkamen die
Propheten vnd ihnen Gottes Wort vertrauet / vnd der rechte wahre Got-
tesdienst bey ihnen hinderlegt ward / wie geschrieben stehet: Ihnen gehört zu
die Kindtschafft / vnd der Bundt / vnd das Gesetz / vnd der Gottesdienst / vnd
die Verheissung. Diesem Volck hatte Gott sein Recht vnd Sitten ge-
offenbaret / dergleichen er zur selben Zeit keinen Heyden gethan hatte / in ma-
ßen der 147 Psalm lehret. Auß diesem Volck nun ward auch Jonas / wie er
selber bekennet den Schiffleuten / als sie ihn fragten / Wo komstu her / auß
welchem Landt bistu / vnd von welchem Volck bistu? Antwortet er ihnen: Ich
bin ein Hebreer / vnd fürchte Gott von Himmel / der das Meer vnd Trocken
gemacht hat.

Wen Jonas
gelebt.

Es hat aber dieser Prophet gelebt zur Zeit Jerobeam (nicht des ersten
Jerobeam des Sohns Nebath der den Namen hat / daß er Israel sündigen ge-
mache habe) sondern des andern Jerobeam / des Sohns Joas / des Königs in
Israel / wie wir lesen im andern Buch der König am 14. Capitel / daß der
Herr zu Jerobeam gesandt habe den Propheten Jonam / den Sohn Ami-
thai / der von Gath Hepher ward / ihm zu verkündigen / daß der Herr durch
seine Handt wolte dem Israel widerumb außheiffen wider desselben Feinde.
Auß welchen Worten auch erscheinet / daß sein Vatter geheissen hat Amithai
vnd er bürtig von einer Statt / welche hieß Gath / nit aber der Philister / sondern
im Ländlein Hepher.

Jonas zu den
Heyden ge-
schickt.

Dieser hatte mit Israeliten vnd Heyden zu thun. Dann er solt nit allein
predigen im Landt Israel / welches er treulich gethan. wie auß ermeldtem 14.
Capitel offenbahr / sondern er hatte auch den sonderlichen Veruff / daß er solt
den Heyden den Amentum / predigen / daß sie thun solten / sonst würde ihre
Statt vntergehen. Durch welches Dienst vnd Predigt auch Gott der Herr
kräftig gewesen / vnd vnzählbare viel Leut auß der Heydenschafft zur Buß be-
kehret hat / vnd thus Jonas in diesem Schick fast allen andern Propheten zu-
vor / weil die andere nur dem Volck Israel bey iren Leib zeiten geprediget / auß-
genommen Daniel / der zu gleich sein Volk / vnd auch die Chaldeer / Persen
vnd Meden gelehret hat.

Von

Von des Propheten Jona Weissagung.

Was dann seine Weissagung vnd hinterlassene Schrifft Jone Pro-
pheten in
grossen An-
sehen. belangt/ in was grossem Ansehen dieselbige zu aller Zeit gehalten/ ist/ daher lauter vnd offenbar/ weil sie nicht allein vnter die Göttlichen Canonische Bücher der heyligen Biblien gezehlet/ vnnnd andern Prophetischen Schrifften gleich gehalten/ sondern auch von vnserm H E R R E N Jesu Christo im Neuwen Testament/ als eine rechte vom heyligen Geist eingegebene Prophetische Schrifft angezogen worden an vnterschiedlichen Orten. Auf welches Historien Christus beydes Lehr vnnnd Vermahnungen geführet.

Auf dieses Propheten Buch hat er die Artikel seiner Begräbnus vnd sieghafften Auferstehung besetzet/ gibt auch diß den Jüden zum Zeichen/ wie Matt. am 12. vnd 16. zu sehen/ deutet inen an/ Jonas sey eine Figur oder Vorbildt auff in gewesen/ daß wie Jonas drey Tag vnd drey Nacht im Bauch des Wallfisches gewesen/ also auch Christus drey Tag vnd drey Nacht/ vnd nicht länger im Bauch der Erden habe seyn müssen.

So hat auch Christus auf diesem Propheten eine sehr scharpffe ernstliche Bußpredigt gethan/ dem Jüdischen Volck/ Matt. am 12. als er ihnen zeugete/ vnd zum höchsten verweise/ daß sie vber all sein vielfältiges Predigen vnd Vermahnen/ nicht herten Buß gethan/ da er spricht: Die Leut zu Ninue werden aufftreten am Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht vnd werden es verdammen/ dann sie thäten Buß nach der Predig Jonas/ vnd siehe/ hie ist mehr/ dann Jonas.

Auf welchem dann Euwer Liebe sihet/ wie hoch von diesem Buch des Propheten Jonæ zu halten/ als welches von Christo selbst im Euangelio eyngeführt/ vnd hiermit demselben ein prophetisch Ansehen gemacht/ vnd sonderlich hiermit diß Buch vns zum allerhöchsten befihlet/ in dem er mit dem Exempel der Ninuiter andeutet/ es sey der jenigen Bücher eins/ welche laut der Weissagung Danielis am siebenden am grossen allgemeinen Gerichtstag auffgethan/ vnnnd auß demselbigen die Todten nach ihren Wercken gericht werden.

Darauf auch der merckliche Nutz dieser Propheceyung mag gespüret 2. Tim. 3. werden/ daß sie/ wie alle andere Schrifft von G D E eyngegeben/ nutz sey zur Lehr/ zur Straff zu Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. Wie denn

denn auch zum Trost/ welches der eygentliche Zweck der Schrift ist/ als geschrieben steht. Rom. 15. Dann ja diß vns Heyden gar tröstlich ist/ daß Gott auch die Niniviter zur Buß beruffen/ vnd ihnen Gnad zur Buß gegeben vnd als sie sich bekehrt/ sie der vorigen schweren Sünden nicht hat lassen entgelten/ wie wir denn diß alles/ wils Gott/ vnd ein jedes insonderheit an seinem gebührenden Ort hören werden. Diß sey also zum Eyngang dieses Buchs gesagt. Wollen nun den verlesenen Text für vns nehmen.

Erklärung des Texts / der ander Theil.

Beruff des
Propheten
Jona.

Schreibet nun der Prophet / daß des H. Eren Wort geschehen sey zu Jona/ dem Sohn Amithai. Mit welchen Worten er seinen Beruff anzeiget/ wie er von Gott selbst ohne Mitter den Ninivitem zu predigen sey beruffen worden / der mit ihm geredet / vnd ihn ordentlich zum Prediger der Statt Ninive confirmirt vnd bestättiget/ mit diesen Worten: Mache dich auff/ vnd gehe in die Statt Ninive/ vnd predige darinnen/ denn ihre Bosheit ist herauff für mich kommen.

Von der
Statt Ninive.

Es zeigt der Hexx an / wem/ vnd an welchem Ort er sein Ampt mit Predigen verrichten solle/ nemlich zu Ninive. Ninive aber ward die Hauptstadt des grossen vnd in aller Welt berühmten Assyrischen Reichs. Welche auch Moses im ersten Buch am 10. ihrer Grösse halber rühmet/ mit Vermeldung/ daß sie sey anfänglich erbawet von Assur/ dem Son Sem/ gar bald nach der Sündflut/ vnd also eine vhralte Statt/ welche war an der antiquitet/ Grösse/ Herrlichkeit vnd Keyserlichen Hochheit/ beynähe der mächtigen Statt Babel gleich.

Nahum. 3.

Vber das auch/ war sie eine gewaltige berühmte Gewerbstatt/ wie auß dem Propheten Nahum zusehen/ da von Ninive geschrieben stehet: Du hast mehr Händler/ dann Stern am Himmel seynd. Ward vber alle Massen Volcreich/ also/ daß Gott selbst bezeuget/ es sey damals zur Zeit Jona darinnen gewesen/ mehr als hundert mal tausent vnd zwanzig tausent kleine Kinder/ die weder guts noch böses / weder rechtes noch linckes wußten / welches ein Anzeigung einer vberschwänglichen Grösse ist. Dañ sie dreyer Tagreise groß war/ so viel ihren Bezirk vnd Vmbfang betraff/ daß billich einem herte grauen mögen/ in einer solchen grausamen Statt Prediger zu seyn. Derhalben auch Jonas sich dafür geschewet/ wie wir hören werden. So ist nun diß der Ort vnd die Statt/ in welche Jonas abgefertiget/ allda Buß zu predigen.

Vnd

Vnd zwar/was der Inhalt solcher Predigt gewesen sey/ist auß dem 3. Capitel offenbahr/nemlich: Wo sie nicht Buß thun würden/solte sie in vierzig Tagen vntergehen. Warum aber der Herr ihnen eine solche scharpffe Predigt thun/vnd ihnen ihren Vntergang vnd Verderben dräwen läßt/zeigt er mit diesen Worten an/dann ihre Bosheit ist herauff kommen für mich. Sie habens so grob mit ihren Sünden gemache (wil er sprechen) vnnnd die Maß ihrer Sünden also erfüllet/das ichs länger nicht ertragen kan. Ich muß/ Vermög meiner Gerechtigkeit/straffen/doch wil ich sie zuvor warnen lassen vor ihrem Verderben/ ob sie sich vom Bösen wenden wolten.

Wie grosse Sünde aber in der Statt Ninive begangen worden/ist auß dem Propheten Nahum am 3. Cap offenbahr/da geschrieben steht: Daß sie eine Mörderische Statt gewesen/voll Lügen vnd Räuberey/vnd von irem Rauben nicht ablassen wölle. Wie denn in den grossen Gewerbstätten viel Vngerechtigkeit wirdt getrieben.

Sinckmal wie Syrach spricht: Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen sticket/also sticket auch die Sünde zwischen Käuffern vnd Verkäuffern. Helt er sich nit mit Fleiß in der Furcht des Herrn/ so wird sein Haus bald verstorret. Weil dann Syrach solches von einzehlen Personen der Krämer vnd Kauffleut saget/ was ist dann vermuthlich/ daß Sünde vnnnd Vngerechtigkeit fürgehe in einer solchē grossen vngewöhnren Statt/die mit mehr Händlern zuthun hat/ als Stern am Himmel seynd? Zu geschweigen jetzt der andern verderblichen Sitten/ schwerehen Sünden vnd Lastern/welche gemeintlich von allen Orten her in die grosse Gewerbstätt zusammen stieffen/vnnnd mit anderer Wahr eyngesühret werden. Darumb hatte Gott der Allmächtige sehr wichtige Besachen wider die Statt Ninive sie zu verderben/wiewol es ein sonder Gnadenwerck ward/ daß er sie durch den Bußprediger zuvor trewlich vor irem zeitlichen vnd ewigen Schaden warnen läßt. Wolan wir müssen besehen/ was wir auß diesem erklärten Text vns zu nuß vnnnd gut haben zu lernen.

Lehr vnd Vermahnung.

Nach gibt der ordentliche Beruf des Propheten anfanglich allen Predigern eine Erinnerung/ daß keiner zum heyligen Predigamt sich selbst eyndringen sol/ er sey denn rechtmässiger Weiß dazu beruffen.

Wie.

Vom ordentlichen Beruf der Kirchen-
diener.

Act. 20.

Tit. 1.

Heb. 5.

Jerem. 23.

Ursach eines
gemeinen
Landver-
derbens.

Wiewol aber solcher Zeit die Lehrer nicht eben auff die sonderliche hohe Prophetische Weise von Gott selbst ohne Mittel werden beruffen der auch nicht mehr mit vns Menschen also selbst redet/ wie er damals pflegte zuthun: Jedoch ist auch das für ein ordentlichen Beruff zu halten/ wenn einer/ so die Gaben hat/ von der Kirchen Gottes ordentlich dazzu beruffen wirdt. Auff welche Weise die Apostel hin vnnnd wider Bischoff vnd Lehrer in den Gemein haben erwöhlet. Vnnnd die also erwöhlet waren/ die waren beruffen vom heyligen Geist/ wie klärllich von den Eltesten zu Epheso Paulus zeuget: Der heylige Geist habe sie zu Bischöffen gesetzt/ zu weyden die Gemein Gottes/ die er mit seinem Blut erworben habe. Vnd an seinen Jünger Titum schreibe Paulus/ Er habe ihn darumb in Creta gelassen/ daß er vollends anrichte/ da er es gelassen habe/ vnd die Statt hin vnd wieder mit Eltesten besetze/ wie er ihm habe befohlen.

Diß ist auch ein Göttlicher Beruff/ wer also beruffen ist/ der verlasse seinen Beruff nicht/ wer aber nicht auff diese ordentliche Weise ist beruffen/ der dringe sich nicht vngebührlicher Weise eyn. Niemandt nimpt im selber die Ehr/ sagt der Apostel/ sondern der da beruffen ist von G D E / gleich wie der Aaron.

Von dem andern steht geschrieben: Sie lieffen/ vnd niemandt hat sie beruffen. Vnd diese gehn auch zur vnrechten Thür zum Schaffstall/ greiffen in ein Ampt/ dazzu sie noch nicht beruffen seynd/ können derhalben auch in ihrem Herken zur Zeit der Anfechtung den Trost nicht haben/ der sonst einem Lehrer in so hochwichtigem Ampt wil von nöhten seyn. Wer aber dazzu ordentlich ist beruffen/ der kan auch trosten auff solchen Göttlichen Beruff wider alles/ was ihm vom Satan oder Welt mag zu handen gehen/ vnnnd solche sollen von den Zuhörern anders nicht/ als Diener Gottes/ Legaten vnd Vortschafften Christi gehalten vnd angesehen/ vnd ihr Predigt/ da sie nach der Richtschnur Göttlichen Worts gehet/ als G D E s Wort demütiglich angenommen werden. Dann wie Christus sagt: Wer euch höret/ der höret mich/ wer euch verachtet/ der verachtet mich/ Luc. 10.

Zum andern haben wir auch zu betrachten/ was die eygentliche Ursachen seyen/ vmb deren willen Landt vnnnd Leut zu scheitern gehen/ nemlich die Sünde vñ allerley Bosheit. Diß ist die rechte Landts Verderberin/ wo die gewachsen vnd oberhandt genommen/ vnnnd das Maß der Sünden erfüllet ist/ daß sie beginnen vber sich schreyen gen Himmel (in massen hie von der Dinst-
ulter

nier Bosheit steht) da geht es an/daß Gott seinen gefassten Zorn offenbahret/ vnd dermassen darein sühret vnd schlägt/ daß die Grundfesten des Landts beben vnd eynfallen/ vnd alle Eynwohner trawren müssen/ Amos 8.

Esaie am 24. spricht der Herr: Es kömpt vber euch Eynwohner des Landts/ Schrecken/ Grub vñ Strick. Vnd ob einer entflohe für dem Geschrey des Schrecken/ so wird er doch in die Gruben fallen/ kömpt er auß der Gruben/ so wird er doch im Strick gefangen werden. Vñ die Fenster in der Höhe seynd auffgehan/ vnd die Grundfesten der Erden beben. Es wird dem Landt vbel gehn/ vnd nichts gelingen/ vnd wird zu fallen. Das Landt wird daumeln wie ein Trunkener/ vnd weggeführt wie ein Hütte/ Denn seine Missethat drucket es/ daß es fallen muß/ vnd kan nicht stehen bleiben.

Also auch Jeremi. am 12. steht geschrieben: Wie lang sol doch das Landt so jämmerlich stehn/ vñ das Gras auff dem Felde allenthalben verdorren/ vñ der Eynwohner Bosheit willen/ daß beyde Viehe vñ Vögel nimmer da sind? Welches gleichfals Dauid im 107. Psalmen/ vñ der Prophet Ezechiel am 12. Capitel seiner Weissagung gedencet/ vñ der Bosheit der Eynwohner alle Landt/ verderbung zuschreibet.

Darvñ wann man liest in den Historien/ wie Gott manchmal Lande vñ Leute vñter dem Himmel vertilget habe/ darff man nicht allererst lang fragen was doch die Ursach solcher Straffen gewest/ Die findt sich selbst/ nemlich die Überhäuffung der Sünden/ Freßel vñ Ungerechtigkeit/ vñ in derselben haßfärrige Vnbussfertigkeit vñ verdampfte rohe Sicherheit. Wo die Sünd in Schwang kommen findt/ ist die Straff allwegen vor der Thüren gewest/ hat durch Gottes Gericht als ein durchgehende Brunst alles verzehret vñ verwüster.

Also vñ der Sünden willen ist die ganze Welt vntergangen in der Sündflut. Durch die Sünd vñ Bosheit der Eynwohner ist Sodom vñ Gen. 7.
Gomorra/ Adama vñ Zeboim (die zuvor waren als Lustgarten Gdtes) Gen. 17.
mit Feur vñ Schwefel von Hm̃el herab zu einem ewigen Exempel vertilget. Durch Sünd vñ Bosheit werden verwüster alle Lande. vñ köñ leben stürzt die Stül der Gewaltigen/ wie im Buch der Weissheit am 6. geschrieben steht: Vñ der selbigen willen müssen die Grundfesten des Landts eynfallen/ durch dieselbe seynd ganze Königreich verfürst/ auch die drey grosse Hauptreich vñ Reyserthum auff Erden vertilget/ vñ ist das vierdre ganz vñ gar geschwächt/ daß es auch zu seinem Vntergang abläufft vñ eniet.

Gen.

Sonderlich aber seyn die grosse Gewerbstätt (wie Ninive eine war) in ihren Sünden/ Freffel vñnd Ungerechtigkeit vntergangen/ wie von Ninive beydes Jonas vñnd Nahum/ von Tyro vñnd Sydon Esaias vñnd Ezechiel/ von Babel viel Propheten verkündiget/ auff die gewisse Erfüllung/ Aufgang vñnd Vollstreckung des gedrawten Göttlichen Gerichts an ihnen augenscheinlich erfolgt ist. Hat nun Gott wegen der Bosheit auch ganzen Landien vñnd Königreichen nicht geschonet/ kanstu dir die Rechnung leichtlich machen/ er werde dich nicht vberschen/ wo du muhwillig sündigen/ vñnd damit an deinem Gott vñnd desselbigen geoffenbahrien Willen/ Gesez vñnd Gebotten freßeln woltest.

Gottes
Barmher-
zigkeit gegen
den Sün-
dern.

Hierneben haben wir die grosse Barmherzigkeit Gottes zu mercken/ daß ob er wol Fug vñnd Macht hette/ solche muhwillige Ubertreter seiner Gebott in einem Augenblick/ vñngewahrnet/ zu verderben/ er doch nach seiner grossen Güte sie zuvor treulich warnen läßt. Bezeugt hiemit/ es geschehe ihm an dem Verderben kein Wolgefallen wolte lieber sie besserten sich/ vñnd möchten der Straff vberhaben seyn. Wie er deßfalls ein End geschworen hat: So wahr ich lebe/ wil ich nicht den Tode des Sünders/ sondern daß er sich bekehre vñnd lebe/ Ezechel. 33.

Vñnd am 18. Cap. Warumb wiltu also sterben/ du Hause Israhel? Denn ich habe kein Gefallen am Tode des Sterbenden spricht der Herr.

Wie vñngern kömpt er dran/ daß er sein Volck Israhel straffe? vñngesehen dasselbig die Straff gar wol hatte verschuldet. Darumb spricht er/ Dse am 11. Was soll ich auß dir machen Ephraim? Soll ich dich schlägen Israhel? Soll ich nicht billich ein Adama auß dir machen? vñnd dich wie Zebaim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes/ mein Barmherzigkeit ist zu innbrünstig/ daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren/ Ephraim gar zu verderben/ denn ich bin Gott vñnd nicht ein Mensch.

Diese seine innbrünstige Barmherzigkeit macht auch/ daß er die Leute vor ihrem Verderben treulich warnen läßt.

Also/ da er die erste Welt wolte durch die Sündflut verderben/ schickt er ihnen zuvor den Prediger der Gerechtigkeit/ Noah/ vñnd bestimmet ihnen nach seiner Gedult vñnd Langmütigkeit/ hundert vñnd zwanzig Jahr zur Buß. So lang nun Noah predigte/ straffte vñnd wahrnete/ ward es noch ein Anzeigung der Gnade Gottes/ daß er sie gern dem fürstehenden Verderben wolte enghen gehabt haben. Als aber Noa auffhoret zu warnen/ vñnd in die Arck gehet/

dage

da gehet die Sündflut an/ vñnd ersäufft alles/ was einen lebendigen Arhem
hatte/ außgenommen was in dem Kasten ward.

Derhalben wann Gott ruffet vñnd predigen läßt/ sollen wir die Befehlung
vñnd Buß nicht auffschieben/ sondern wie geschrieben stehet: Heut/ wann du
wirst hören die Stimm des HERRN/ deines Gottes/ so verhertige dein Herz Psalm. 93.
nicht. Vñnd widerumb: Suchet den HERRN/ weil er zu finden/ vñnd ruffet ihn
an weil er nahe ist. Esa. am 55. Auff daß wir beyzeiten von der Bosheit lassen/
vñnd uns wenden zum Gnadensthron Jesu Christi/ als dem Bischoffen vñnd
Herten vnserer Seelen/ vñnd also ewige Ruhe für vnsee Seelen finden mö-
gen/ Amen.

Die ander Predigt/ über das I. Capitel des H. Propheten Jonæ.

Der Jona machte sich auff/ vñnd flohe
für dem HERRN/ vñnd wolt auff's Meer/
vñnd kam hinab gen Tapho. Vñnd da er ein
Schiff fandt/ das auff's Meer wolt fahren/
gab er Fahrgelt/ vñnd trat dareyn/ daß er mit
ihnen auff's Meer führe/ für dem HERRN.

Da ließ der HERR einen grossen Wind
auff's Meer kommen/ vñnd hub sich ein groß Ungewitter auff dem
Meer/ daß man meynet/ das Schiff würde zubrechen. Vñnd die
Schiffleut fürchten sich/ vñnd schreyen/ ein jeglicher zu seinem Gott/
vñnd wurffen das Gerecht/ das im Schiff war/ ins Meer/ daß
es leichter würde. Aber Jona war hinunder in das Schiff ge-
stiegen/ lage vñnd schlief. Da trat zu ihm der Schiffherr vñnd
sprach zu ihm: Was schläffest du? Stehe auff/ ruffe deinen
Gott an/ ob vielleicht Gott an uns geden-
cken wolte/ daß wir nicht
verdürben.

Auß

Auslegung.

Inhalt fol-
gender Pre-
digt.

I.

II.

III.



Ir haben nähermals gehört / wie **GOTT** der All-
mächtige den Propheten Jonam habe den Ninivitem sende
wollen ihnen ihre Vbertretung zu verweisen / vnd die Straff
darauß zu verkündigen / nemlich den Vntergang der Stadt
wo sie nicht Buß thun würden. Nun wollen wir auff dñmal
hören wie Jonas sich solchem Veruff zuentziehen vnterstehet / vnd deshalb
außs Meer fleucht: Zum andern / was für ein Vngestümme auß dem Meer
seiner wegen entstanden: Vnd zum dritten / wie sich die Schifflent in solcher
ihrer Noth halten.

Der Erste Theil.

Jonas wirdt
dem Veruff
Gottes vn-
gehorsam.



Wie hielt sich dann nun Jona gegen seinem ordentlichen
Göttlichen Veruff? Willich solte er so baldt ohne einige Widerrede
der ferner Bedencken gehorcht / vnd Gottes Befehl nach / gegän-
gen seyn. Aber diß thut er nicht / sondern macht sich auß vñ fleucht damit er die-
ses Veruffs vberhaben seyn möchte. Was hatte er aber für Vrsachen / vmb
welcher willen er sich dieses Veruffs beschweret? Er hatte zwar etliche / wie er
achte / nicht geringe Vrsachen / die aber nicht gnugsam / oder der Wichtigkeit
waren / daß er Gott hierinn zu gehorchen sich verweigern solte.

I.

Vrsachen der
Flucht Jone.

Dann erstlich fürchte er sich für den Ninivitem / vnd besorgte / wenn er
sie ihrer Vbertretung vnd Sünde halber also anlagen / auch die fürstehende
Göttliche Straffen anmelden würde / möchten sie vielleicht nach ihm greiffen /
vnd wo nicht gar tödten / doch ihm eine solche Schmach antun / die ihm nicht
lieb were.

II.

So besorget er sich auch vor seinem eygenen / dem Israelitischen Volck.
vor seinen Brüdern / die würden es ihm vbel auflegen / daß er den anbeschnitt-
enen Heyden predigte / mit welchen sie durch auß keine Gemeinschaft haben
wollen. Vnd mußte also bey den Ninivitem Zorn vnd Gefahr / bey seinen ey-
genen Brüdern Vngunst / vñ also vntergendis viel Dancks / sonder allem
halben Vndanck erlangen.

III.

Die dritte Vrsach war / daß er besorgte / wann die Stadt Ninive nach
gethaner Buß vñnd erfolgter Befehrung nicht vnterzienge / wie er ihnen
gleichwol verkündigen solte / so würde er für einen vnwarhafftigen Propheten
gehalten

gehalten werden/vnd ihm solches zu grossen Schimpff gereichen/auch die Reputatien vnnnd das Ansehen/ welches er als ein Prophet haben solt / mercklich dadurch geschwächt werden. Darumb auch als auff die Befehrung der Minuitter der Stadt nichts widerfähret wirdt er zornig vnd spricht: Ach Hexx/das ist/das ich saget/da ich noch in meinem Land war / darumb ich auch wolte zuvorkommen zu stehen auff's Meer/ denn ich weiß. daß du gnädig/ barmhertzig/ langmütig vnd von grosser Güte bist/vnd lässest dich des Übels reuen. Welche letzte Ursach sonderlich Jonam bewegt/ sich des Berufs zu entschlagen/ so es doch viel mehr sein Freude solte gewesen seyn/das sich die Minuitter auff sein Predigt bekehrt vnd erhalten worden weren.

Diese erzählten Ursachen zeucht Jonas so nahe zu Gemüht/das ihm für solchem hohen Beruf sehr grawet / vnd dertwegen sich in die Flucht begibt/der Hoffnung. er wölle sich also aufwircken vnnnd wenn er sich in ein ander Lande begeben so würd der Hexx auffhören ihm zu erscheinen/vnd in förders mit diesem beschwerlichen Werck vnbehühet zulassen. Darumb er hinab zeucht gen Jophs oder Joppen/ trifft allda ein Schiff an/ so eben auff's Meer fahren solte/ gibt sein Fahrgelt/ wil ehe seines Vaterlandes sich begeben / ehe er in diese Vocation oder Beruf / den Minuittern Buß zu predigen/ consentiren vnd bewilligen wolte. Wirdt ihm hierzwischen sein Herz gepredigt haben/ wie vbel er thu vnd wie schwerlich er solche seine Flucht gegen Gott werde zu verantworten haben. Aber der Grauß vnd die Furcht hatte ihn also eyngenommen/ daß er auff seinem Fürsaz beharret. Daran er aber in viel weg vnrecht gethan hat. Dann ob wir wol auch von Mose vnnnd Jeremia lesen wie hoch sie sich beschweren/das Moses zwar dem verstockten Pharaoni/ Jeremias aber dem vngesamten Jüdischen Volck predigen solten/ jedoch haben sie sich endlich gehorsamlich dareyn ergeben. Aber Jonas fleucht gang vnd gar/ vmb des willen er auch nachmals von Gott heymgesucht vnd gestrafft worden ist.

Lehr vnd Vermahnung.

Darben lernen wir / daß auch die H. Männer Gottes nicht ohne Sünde seynd / sondern oftmals schwer fallen vnnnd sündigen: Die Heilige Gottes finde nicht ohne Sünde.
Aber widerumb durch Gottes Gnad auffgerichtet werden. Welche Sünden vnnnd Fäll der Heyligen aufgeschrieben seynde/ nicht daß man ihnen sol nachfolgen in dem / darinn sie Vnrecht gethan / sondern darmit wir lernen erkennen die grundlose tieffe Verderbung menschlicher Natur/ vnnnd
d unsers

unfers verkehrte Fleisches. Welche Verderbung auch in den Wibergebornen nicht gänzlich auffhöret in dieser Welt/ sondern auch in ihnen das Fleisch wider den Geist gelüftet/ vnd zum Zeilen obligt/ vnd der Mensch dahin fällt/ weil Gott seine Handt ein wenig abziehet.

Welches wider die Ienigen zu mercken/ so die Kräfte des freyen menschlichen Willens pressen/ als vermöge der Mensch auß natürlichen Kräften/ ja noch etwas in Geistlichen Sachen/ Welches aber durch dergleichen Exempel widerlegt/ vnd mit der Schrift Zeugnuß umgestossen wirdt: Die da lehren/ wir vermögen auß vns selber/ als auß vns selber nichts/ sondern es sey all das Ienige/ das wir in Geistlichen Dingen thun vnd vermögen/ Gottes Werck/ der allein Beständigkeit geben/ vnd das gute Werck/ so er anfangt/ auch vollführen kan/ als welcher da gibt das Willen/ vnd das Vollbringen. Der auch darumb wil gebetten seyn/ vnd es thun wil/ dann er getrew ist/ vnd läßt vns vber vnser Vermögen nit versucht werden/ vnd da wir auß Schwachheit staukeln/ hält er sein Handt vnter/ vnd richtet auff die Nidergeschlagenen/ Psalm. 146.

Wirdt also Gottes Gnad desto höher gepriesen/ je grösser vnser Gebrechen vnd Schwachheit ist.

Worinn der
Heiligen G.
rechtheit
steht.
Psalm. 32.

Es lehren vns solche Exempel weiter/ daß auch die Heiligen nicht auß eigenem Verdienst oder Würdigkeit seyn gerecht/ vnd für Gott selig worden. Sintemal auch sie arme gebrechliche Sünder gewest musten zum Erzuglichen vnd Gnadenfro seyn/ vmb Vergebung der Sünden bitten vnd das Mitleiden betten/ wie alle Heiligen gethan haben zu gelegener Zeit.

Job 9.

Psalm. 130.
Psalm. 140.
Psalm. 14.

Dann an diesen Reyen der Sünder müssen sich vor Gott alle Menschen stellen/ vnd mit Job bekennen/ wenn Gott Lust hat mit einem Menschen zu hadern/ so köndte man ihm auß tausent nicht eins antworten/ Vnd mit David sprechen: So du wilt/ Herr/ Sünde zurechnen/ Herr/ wer wirdt bestehen? Vnd/ Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn für dir ist kein Lebendiger Gerecht. Sintemal wie widerumb geschrieben steht: Da Gott von Himmel schauete auß der Menschen Kinder/ zu sehen/ ob jemand Klug sey/ vnd nach Gott frage/ waren sie alle abgewichen/ da wardt keiner/ der Guts thät/ auch nit einer. Daher dann S. Paulus beschleußt: Es werde hienach durch der ganzen Welt das Maul zugestopffet/ daß auch den Wercken des Menschen kein Fleisch gerecht seyn mag. Werden demnach gerecht ohne Verdienst auß seiner Gnad/ durch die Erlösung/ so in Christo Jesu geschehen

ist/ weil

Rom. 3.

ist/welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnadenstul durch den Glauben in seinem Blut. Rom. 3.

Es seynd auch solche Exempel vns zum Trost auffgeschrieben / wenn wir sehen vnd hören/ daß auch die heyligen Männer Gottes vnd Propheten
Trost der armen Sünder.
 hißweilen gestrauchelt/ vnd gleichwol vom HERRN widerumb mit den Augen seiner Barmhertzigkeit angesehen worden/ daß demnach auch wir in Sünden nicht verzagen/ sondern wenn dieselbige erkennen vnd von Herzen bereuere sind/ wir als dann vngezweifelt wissen/ daß Gott dieselbe auß Gnaden nachlassen/ vnd vmb Christi willen ihrer ewig nicht mehr gedencken wil. Wie der heylige Geist lehret/ Johan. 1. So wir vnser Sünde bekennen/ so ist Gott getrew vnd gerecht/ daß er vns die Sünde vergibt/ vnd reiniget vns von aller Vntugend. Daher dann alle die Exempel der Heiligen gehören/ welche da sie gefallen/ gleichwol nach erkannter Sünden/widerumb Gnad vnd Vergebung erlangt haben. Wie an Adam/ Noth/ Aaron/ David/ Petrus/ Thoma/ vnd andern zu sehen ist.

Demnach auch Jonas der Prophet seinen eygen Vngehorsam auffzu-
Die Heiligen bekennen ihre eygene Sünde.
 schreiben vñ männiglich bekandt zu machen/ nicht vmbgeht/ Wil vns der Geist Gottes mit diesem vnd andern gleichen Exempeln lehren/ daß die H. Prophe-
 ten/ Euangelisten vnd Aposteln ganz vnd gar nicht auff ihr eygen Ehr/ sonder lauter vnd alckn auff die Ehr Gottes/ vnd die klare Wahrheit gesehen/ vnd dero-
 halben auch ihre eygen Fehl/ Sünd vnd Missethat nicht verschweigen wollen/ welche sonst andere Scribenten zu verhelen vnd meysterlich zu verschlagen/ o-
 der ja zu beschönern pflegen. Dergestalt wir dann neben andern vnbeweglichen Gründen/ auch auß diesem desto gewisser sindt/ daß ihr Lehr auß Gott/ vnd nit auß menschlichem Willen oder Gurdüncken herfür bracht sey.

Weiter lernen wir/welch ein schwer Ampt sey das H. Predigampt. Dann
Das Predigampt ist ein schwer Ampt.
 wer sich darein ergibt/ der steckt zwischen Thür vnd Angel. Entweder/ wenn er sein Ampt fleißig thut/ muß er der Welt Vngunst gewißlich sich vesehen/ Oder
 wil er die Vngunst der Weltfinder vermeyden/ vnd sein Ampt desto vntrew-
 licher thun/ so steckt er sich in die vngezweifelte Vngnad des allmächtigen Gottes. Das hat neben andern Ursachen auch Jonas beherziget/ darumb kompt er nicht gern daran/ begibt sich auß das Meer/ ehe denn er den Minni-
 tern predigen wil/ welches wol andere Propheten auch bewegt hat/ als Moses/ Jeremiam/ 26.

Dann das ist vnd lauter ja zumal schwer/ wann einer ein einige Seel ver-
 d. ii. saumes

saumet wißentlich/ vnd dem Gottlosen seine Sünde nicht anzeigt/ daß Gdt desselben Blut auß des Lehrers Hände fördern wil/ Ezech. 33.

Jerem. 15.

Thuts dann einer/ so ist abermals Fleisch vnd Blut schwehe in stätigem Bnwillen leben/ vnd leyden/ daß (wie Jeremias von sich klagt) jederman wider ihn hadere vnd jancet/ denn einmal der Welt Bndanck nicht auffen bleibt wie der Apostel spricht: Wenn ich den Menschen gefällig were/ so were ich kein Diener Christi.

Darüber Fleisch vnd Blut eyngibet/ Mustu denn auch jimmerdar in solcher Widerwärtigkeit stecken/ warumb thustu dich des schweren Ampis nit ab/ vnd fangest was anders an? Welches auch dem Propheten Jeremie cynfiel am 20. Cap. seiner Weissagung vnd deshalb zum Hexxon sagt: Du hast mich vberredet/ vnd ich hab mich vberreden lassen/ du bist mir zu starck gewesen/ du hast gewonnen. Aber ich bin darüber zum Spott worden täglich/ vnd jederman verlachet mich/ Denn sind ich geredet/ geruffen vnd gepredigt habe von der Plag vnd Verfürung/ ist mir des HERN Wort zum Hohn vnd Spott worden täglich. Da dacht ich/ ich wil sein nicht mehr gedencen/ vnd nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber sagt er: Es war in meinem Herzen wie ein brennend Feuer in meinen Gebeinen verschlossen/ daß ichs nicht leyden kunde/ vnd were schier vergangen.

Vermahnung
an die Predi-
ger.

Marc. 9.
2. Tim. 4.

Sie hören wir/ daß Jeremias schier gethan hette/ wie Jonas/ vnd das Predigampt bey nahe gedacht zu verlassen/ Aber doch sich wider erholet/ daß er es nicht lassen kan. Wann nun auch andern Predigern solche Gedancken cynfielen/ sollen sie ja denselbigen nicht Raum geben/ sondern vielmehr in der Gedult auff Gott den HERN sehen/ in ihrem ordentlichen Veruff bleibenden nit verlassen noch die Handt/ die sie einmal an Pflug gelegt/ wider abthun/ sondern eyngedenck seyn der Apostolischen Erinnerung S. Pauli der da schreibt an seinen Jünger Timotheum: Leyde dich/ thue das Werk eines Euangelischen Predigers/ richte dein Ampt redtlich auß. Diese empfangen auch endlich die Kron des Lebens/ wie Paulus von sich/ vnd Petrus von allen Gottseligen treuen Lehrern schreibt/ in der 1. Epistel am 5.

Hergegen/ welch ein groß Ungefallen Gdt trage an denen/ so ihren ordentlichen Veruff hindan setzen vnd verlassen/ das werden wir jetzt auß dem andern Theil vernemen.

Der ander Theil.

Dann als Jonas auff dem Meer war / vnd verhoffte / es Befahr des
hette nun kein Noth mehr / er were entrinnen / da kömpt er allererst Propheten
vmb seines vnzetigen Flichens willen in die eufferste Gefahr / fleucht
den Regen / vnd fällt gar in den Bach / ja ins Meer hinein. Dann der Herr
ließ einen grossen Wind auff's Meer kommen / der ein groß schrecklich Unge-
stümme erregte / daß die Schiffleut nicht anders meyneten / das Schiff würde
jubrechen / vnd den Gewalt der Windt vnd der Wellen nicht kondten aufste-
hen. Da merckete vnd spürte Jonas allererst / wie vbel er gehandelt hette. in
dem er jetzt allen Augenblick sorgen muste / das Schiff werde mit ihm vnterge-
hen vnd zu Boden sincken. Vnd wirdt ohne Zweifel manche schreckliche An-
sehung in seinem Herzen gefühlet haben / wenn er bedacht / daß ihm solches
vmb seines Ungehorsams willen beegne / daß Gott mit ihm zürne / vnd ihm
das eufferste Verderben vnter Augen stelle / auch andere so viel Menschen vmb
seiner willen in der höchsten Gefahr Leibs vnd Lebens stehn müssen / für welche
er Rede vnd Antwort dermal eins geben mußte. Welche Ansehtungen nicht
auffen gebieten.

Lehr auß dem andern Theil.

Ernen wir derwegen / wie es gehen sol / denen / so auß den Auß dem ord-
Begen ihres ordentlichen Berufs treten / dareyn sie doch von Gott denelichen
gefezt waren / sie aber ihnen selber Ursachen dichten / die sie zum Beruf schrei-
Schein ihres Aufstretens fürwenden / vnnnd doch den Strich für GOTT ten / ist ein
vnd seinem Verichte nicht halten mögen. Daß nemlich der Allmächtige daru- gross: Sün-
ber zu gerechtem Zorn beweget / vnd wenn sie sich nicht widerumb mit Gehor- de.
sam cynstellen / durch solch ihr Aufstretten der Glaub bey ihnen verlohren / der
heylige Geist aufgetrieben / die Gnad Gottes verschärken / das ruhig Bewis-
sen verstorret wirdt / vnnnd dargegen all zeitlich vnnnd ewig Verderben augen-
scheinlich angeht.

Dis trifft nicht allein Prediger an / Gott wil von einem jeden haben / daß 1. Cor. 7.
er bleibe in dem Beruf / darinn er beruffen ist / als denn so hat er ein gut Ge-
wissen / vnnnd kan sich Gottes Schutz vnnnd Schirm / laut seiner Verheissung /
trösten der seinen Engeln vber im Befehl gethan / daß sie in behüten sollen auff Psal. 91.
allen seinen Wegen: daß sie ihn auff den Händen tragen / darmit er seinen Fuß
nicht

nicht an einen Stein stoffe. Da sonst welche ihren Veruff verlassen/fangen andere Händel an/die ihnen nicht befohlen/die versuchen Gott/vnd müssen gewärtig seyn/das sie vmb ihrer Vermessenheit willen gestürzet werden.

Eyr 3.

Darumb Sprach vermahnet: Was Gott dir befohlen/ des nimm dich stäts an/ denn es frommet dir nicht/ das du gaffest nach dem/ das dir nicht befohen ist. Vnd was deines Ampts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz. Den dir ist vor mehr befohlen/weder du kanst aufrichten.

Niemandt
van Gott ent-
sichen.

Wir werden ferners vnterrichtet/ das Gottes Handt niemendt könne oder möge entflehen. Dars einer so gemacht das er mit freffeln Sünden Gott hat erzürnet/wenn er den gleich in die Felsenflüssen sich verfröche/ so kan vnd weiß ihn doch Gott zu finden. Wo sol ich hingehen für deinem Geist/ spricht David/ vnd wo sol ich hinstehen vor deinem Angesicht? Fahre ich gen Himm/ so bistu da. Verrere ich mir in die Helle so bistu auch da. Nimm ich Flügel der Morgenröthe/ vnd bleib am cuffersten Meer/ so würde mich doch deine Hande daselbst führen/ vnd deine Rechte mich halten.

Psalm 139.

Darumb weil Gott allenthalben daheim ist/ sollen wir vns befeßigen in gutem Gewissen für ihm zu wandeln/ so wirdt solche seine Gegenwärtigkeit vns tröstlich seyn/ da sonst welche Vnrecht thun/ vnnnd böses Gewissen haben/ wo sie auch immer hinkommen/ müssen sie G D E E S jornige Gegenwart in ihrem Herzen spüren/ wie dem Bruder mörder Cain geschach/ der flüchtig ward auff Erden/ vnnnd doch nirgendi Gottes Zorn vnnnd Grimm entgegen kumde.

Ger. 4.

Gottes
Macht/ vnd
Gewalt vber
alle Creatu-
ren.

Psalm 135.

Esa. 40.

Job 9.

Das auch Gott durch seinen Willen kan das Meer durch einem Sturmwindt erheben/ vnd gewulche Vngewitter erregen/ beydes auff dem Meer vnd Trocken: lernen wir auß dem Werck den Meister erkennen/ Dann diß ist der Herr/ dem alle Creaturen gehorchen/ dienen vnd streiten. Er geht mit seiner Creatur vmb/ wie er wil/ Alles was er wil/ thut er im Himmel/ auff Erden/ im Meer vnd in allen Tieffen: Er breitet auß den Himmel allein. Er schafft alles Heer des Himmels/ vnd führet sie herauf bey ihrer Zahl. Er spricht zur Sonnen/ so geht sie nicht auff/ vnd versiegelt die Stern. Er macht den Wagen am Himmel/ vnd Orion/ die Gluck/ sampt den Sternen gegen Mittag. Er fasset den Himmel mit der Spann/ vnd begreiff die Erden mit einem Dreyling/ er wieget die Berg in einem Gewicht/ vnd die Hügel mit einer Wag/ er tastet an die Berg/ so dampffen sie. Er versetzt sie/ ehe sie es innen werden/ die er in seinem Zorn vmbkehret/ Er wäget ein Landt auß seinem Orth/ das seine

Esa. 40.

Job 9.

Psalen

Wetter sternen/Er läßt die Wolcken auff gehn vom Ende der Erden/Er macht
die Dünen saump/ dem Regen/Er führet seinen Donner hoch in den Wolcken
her/Er donnert mit seinem grossen Schall/ vñnd wenn sein Donner g. höret
wirdt kan mans nicht auffhalten. Er hat das Meer mit seinen Thüren vñnd
geschlossen/ vñnd ihm Riegel vñnd Thür gesetzt/ vñnd gesprochen: Bis hieher solt
kommen/ hie sollen sich legen deine stolze Wellen. Er schlägt dasselbige/ daß
seine Wellen wärent/ für seiner Kraft wirdt es plötzlich vñngestümme/ vñnd
für seinem Verstande erhebt sich die Höhe des Meers. Summa/ er thut
große Ding/ die nicht zu forschen sindt/ vñnd Wunder/ der kein Zahl ist. Wie
man dann solche seine Werck am Himmel allenthalben/ in den Wolcken/
auff Erden/ vñnd in sonderheit auch (wie die gegenwertige Histori zeuget) auff
dem Meer vñnd in Abgründen libet vñnderfähret. Daber Dauid schreib: Die
mit Schiffen auff dem Meer fahren/ vñnd treiben ihren Handel auff grossen
Wassern/ die erfahren die Werck des Hexxxxv/ vñnd sehen im Meer seine
Wunder.

Psalm. 135.

Job. 38.

Job. 37.

Job. 38.

Job. 26.

Job. 9.

Psalm. 107.

Auß welchem allem wir lernen sollen/ fürchten vñnd ehren den/ der alle
Creaturen wapnen kan wider die Gottlosen/ wie die Histori von dem König
Pharao beydes in Egypten vñnd im rothen Meer außweiset. Diß sey gesagt/
von dem andern. Folget das dritte.

Der dritte Theil.

W Je halten sich nun die Schiffleut in dem grossen Sturm
vñnd Ungewitter/ das auff dem Meer sich erzeiget? Der Prophet
Jona spricht: Sie fürchten sich/ vñnd schreyen ein jeglicher zu seinem
Gott. Dann sie fast alle waren Heyden gewesen. Da wirdt der ein den Jupt-
ter/ der ander den Neptunum/ der Heyden Wassergötzen/ haben angebetet/
andere haben andere angeruffen/ ein jeder nach seiner Landts Gewonheit/
vñnd verhoffen/ sie wolten ia vñnter so vielen Göttern den rechten antreffen/
treffs der eine nicht/ so treffe ihn ein anderer an/ darmit er es erhöhe. Als solch
abgöttisch Geschrey nicht heiffen wil/ werffen sie das Gerech/ das im Schiff
war ins Meer/ daß es leicht er würde/ da ohn allen Zweifel viel köstlicher Wahr
außgeworffen ist welches sie sich so hoch nicht tawen lassen/ köndten sie nur mit
Hant darvon kommen/ vñnd ihr Leben als eine Kriegsbeut darvon brin-
gen/ Wie gern wolten sie sich in derselben Noht alles ihres Gerechts verze-
gen haben.

Wie sich die
Schiffleut in
der Gefahr
gehalten.

Es halff aber noch nicht/ Es solt auch nicht helfen/ biß der rechtschuldige ins Meer würde geworffen. Was thut dann hierzwischen Jonas? Die Histori meldet/ Er sey hinunder gestiegen in das vnterste Theil des Schiffs/ vnd habe geschlafen. Nicht zwar auß Sicherheit/ sondern auß großem Vnmuth vnd Vertribnuß/ wie auch die Jünger im Garië am Delberg auß Vnmuth schliefen/ als die Stündt vorhanden war/ daß jr Herr vnd Messias von seinen Feinden gegrieffen vnd geödtet solte werden.

Der Schiffherr aber tritt zu Jona/ vnd sagt: Was schläffestu? Stehe auff/ vnd ruffe deinen Gott an/ ob vielleicht Gott an vns gedencen wolte/ daß wir nicht verdirben. Als wolte er sprechen: Es ist fürwar jetzt nicht schlaffens Zeit/ hörestu nicht/ in was grosser eussersten Gefahr wir seynd? Wir haben das beste gethan nach vnserm Vermöge/ hat ein jeder geruffen zu seinem Gott/ die weil es aber nicht helfen wil/ so ruffe doch du auch deinen Gott an/ ob vielleicht du den rechten anreffen möchtest/ der vns hülfte/ daß wir nicht zu Grund giengen. Was nu auff diß alles die Schiffleute weiter für Mittel fürgenommen werden wir/ wils Gott/ in der folgenden Predigt hören. Wollen jetzt hören/ was wir hierauf zu lernen haben.

Lehr vnd Vermahnung auß dem dritten Theil.

Noth lehrt
bessen.

So sehen wir nun/ wie die Noth andächtige Leut mache/ Da man sonst außserhalb der Noth sicher ist. Wenn aber Gott seinen Zorn ein wenig blicken läßt/ da stellet sich jederman/ als wölle er fromb werden/ wie man sihet vnd erfähret in den grossen Vngewittern/ desgleichen in Wassersgefahr vnd andern Nothē. Daß daher auch das Sprichwort kommen: Wer nicht bitten gelernet hat/ den sol man auff's Meer schicken. Da gehet es denn an/ wie der 107. Psalm meldet/ wenn Gott einen Sturmwindt erregt/ der die Wellen erhebet/ daß sie gen Himmel fahren/ vnd in Abgründt fahren/ daß ihr Seel für Angst verzaget/ daß sie daumeln vnd wanken wie ein Truncfener/ vnd wissen keinen Rath mehr. Da ruffen sie als den zum HERRN in ihrer Noth/ der führet sie auch auß ihren Angsten. Das ist/ das Esaias schreibt/ HERR/ wenn Trübsal da ist/ so suchet man dich/ wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich.

Esa. 26.

Vnd zwar ist es recht/ daß wir durch solche Merckzeichen Göttlichen Salgenreus. Zorns erschrecken/ vnser Hergen zu Gott erheben. Es sol aber kein Salgenreus sein/

ren sein/

ters seyn/wie bey dem König Pharaos/ der auch für sich hieß blieten/ wenn die Straff vor Augen ward/ so bald das Wetter der Göttlichen Rach fürber ward/ vnnnd er Luftt eriegete/ verhärtigte er sein Herz/vnnnd ward ärger als zuvor. Sondern vnser Schreyen soll Ernst seyn/ die Reuw vber die Sünden herzlich/ daß Gebett inbrünstig/ vnnnd der Fürsaz das Leben zu bessern ohne falsch/ So soll als dann vnser Gebett nicht vnkräftig/ sondern mächtig seyn für Gott zu erlangen alles was vns nütz ist an Seel vnd an Leib/ zeitlich vnd ewiglich.

Zum Beschluß/ gleich wie die Schiffeute alhie ruffen vnd schreyen/ein se. *Heydnische vnd Papstische Abgötterey.*
der zu seinem Gott. Also gieng es auch im Abgöttischen Papstthum zu. Wann man in Wassers Noht kam darieff einer die Jungfrauen Mariam an/ ein ander S. Nicolaus/ der 3. S. Christoffel. der 4. S. Jacob zu Compostel/ der 5. einen andern Heyiligen. Denen theten sie Gelübb/vñ sagten inen solche Ding zu/die sie nimmermehr hetten leisten können.

Auch sonst haben sie die Eympter vnter die verstorbene Heyligen außgetheilt das erliche halffen in Wassersnöden/ etliche in Feuers not/ als Florianus vnd Laurentius/ etliche solten helfen vnnnd beschützen wider den Donner/ Hagel vnd Ungewitter/ als Alexius/ Joannes wider Gift vnd Zauberrey S. Valtin solte schützen wider den fallenden Siechtag/ Sebastianus vnd Rochus wider die Pestilenz/ S. Marcus wider den schnellen gehen Todt. &c. Vnnnd wer wolt die Abgötterey all erzehlen/ die vnder dem Papstthumb getrieben worden/ vnnnd den Verstorbenen/ von welchen Esaias sagt: Abraham weiß vns nicht/ Israel kennet vns nicht/ solche Hülff vnnnd Errettung zugescrieben/ die allein dem wahren einigen Gott zustehet. Daß es im Papstthumb mit der vielfältigen Abgötterey vnnnd Anruffung sonderlicher Nothhelfer/ ärger gewesen ist/ denn es bey den Heyden je war/ vnnnd man wol auch zum Papisten hette sprechen mögen/ wie vorzeiten Jeremias zu den Jüdischen Volck: So manche Statt/ so manchen Gott hastu Juda. Denn es Weltkündig/ daß vnter des Antichrists Reich ein jedes Landt/ ein iede Statt/ ein jedes Bisthumb/ ein jeder Standt/ ein jedes Handtwerck/ ein jeder Geistlicher vermeynter Orden seinen eygenen sonderlichen selbsterwehnten Patron vnd Schutzherrn auß den Heyligen gehabt. Auch ein jeder Mensch für sich ein eygen Patron auß dem Heer der Heyligen erkorn. Da man offit die einigen angeruffen welche niemals gewesen oder gelebt/ offtmals die senigen/ welche von wegen gestifteter Heuchelei der verdampften Mönchs Orden nicht

Esai. 64.

Jerem. 2.

nicht unter die Heiligen zu zehlen sind. Vnd also von wegen dieser vber vnd
vberhäuffter Abgötterey vnd Abgöttischer Anruffung der Heiligen das not-
wendige Gebett vnd Anruffung des Namens Gottes vnd vnser H. E. I. E.
Jesu Christi gar darnider lag / vnd die Leut zehen / zwanzig / dreissigmal ehe die
Jungfraw Mariam / oder andere Heiligen anrufften / ehe dann sie einmal
Gott angeruffen hetten / als der ihnen als ein strenger Richter ward eingebil-
det / mit welchem ohne solche vielfältige selbst erwählte / vnd wider Gottes
Wort auffgeworfene Patronen vnd Fürbitter nichts zu handeln / oder bey
ihme zu erhalten were

Gott / aber / der in diesen letzten Zeiten sein Wort wider an Tag gegeben /
vnd die nothwendige Lehr von der rechten wahren Anruffung seines Namens
im Vertrauen Jesu Christi / von allen Corruptelen vnd Verfälschungen
gereyniget / vnd die Augen vnser Verstandnuß zu seiner selbst Erkenntnuß
gnädiglich erleuchtet hat / der wölle solch sein Werck gnädiglich vollführen /
demselben sey auch Lob / Ehr vnd Preise gesagt / von nun an / biß in Ewigkeit
Amen.

Die dritte Predigt vber das I. Capitel des H. Propheten Jonæ.



Nad einer sprach zum andern: Kommt/
wir wollen losen / daß wir erfahren / vmb wel-
ches willen es vns so vbel gehe. Vnd da sie
loseten / traffs Jonam. Da sprachen sie zu
im: Sage vns / warumb gehets vns so vbel?
Was ist dein Gewerbe? Vnd wo komstu
her? Aus welchem Landt bistu? Vnd von
welchem Volck bistu? Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Ebree/
vnd fürchte den H. E. I. E. Gott vom Himmel / welcher gemacht
hat das Meer vnd das Trockn: Da fürchten sich die Leute sehr/
vnd sprachen zu im: Warumb hastu denn solches gethan? Denn
sie wusten / daß er für dem H. E. I. E. flohe / Dann er hatte es ihnen
gesagt.

Da

Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir dann mit dir thun /
daß uns das Meer still werde? Denn das Meer fuhr ungestümm.
Er sprach zu ihnen: Nemmet mich / vnd werffet mich ins Meer /
so wirdt euch das Meer still werden: Denn ich weiß / daß solch groß
Ungewitter über euch kommet vmb meinen Willen. Vnd die
Leute trieben / daß sie wider zu Lande kämen / Aber sie kundten
nicht / Denn das Meer fuhr ungestümm wider sie. Da rief
sie zu dem HERRN / vnd sprachen: Ach HERR / laß
uns nicht verderben vmb dieses Manns Seele willen / vnd rech-
ne uns nicht zu vnschuldig Blut / Denn du HERR thußt wie dir
gefället.

Vnd sie namen Jona / vnd wurffen ihn ins Meer / Da
stundt das Meer still von seinem Wüten. Vnd die Leute fürch-
ten den HERRN sehr / vnd thaten dem HERRN Opfer vnd
Gelübde. Aber der HERR verschaffet einen grossen Fisch / Jo-
na zu verschlingen. Vnd Jona war im Leibe des Fisches drey
Tage vnd drey Nacht.

Auslegung.

Ir haben biß anhero gehöret / wie GOTT Jonam
gen Dinnu / den Leuten daselbst Buß zu predigen / gesandt / er
aber für dem HERRN entfliehen wollen / vnd auff's Meer
kommen / aber auch allda der Handt des HERRN nicht ent-
rinnen / mögen. Dann Gott ein starck groß Ungewitter erweckt auff dem
Meer / also daß die Schiffleute vermeynten / sie müßten zu Grund vnd Bo-
den gehen / vnd ein jeglicher angefangen zu seinem GOTT zu ruffen / auch
andere Mittel / mit Aufwerffung allerley Gerächte vnd Erleichterung des
Schiffs versucht / aber nichts darmit außgericht. Demnach sie auch Jonam
aufgeweckt / der vor Unmuth vnd Bekümmernuß entschlaffen / daß er doch
wolte mit ihnen betten / ob doch Gott wolte sich ihrer erbarmen / daß sie nicht
verdurben.

Dann wollen wir dimalß hören / wie es ihnen weiter ergangen.

Der

Die dritte Predigt
Der Erste Theil.

Wenn als die vorige Mittel nichts halfen / sondern das Wetter sich continuirt vnd mehret / fället ihnen zu / es müsse gewißlich eine sonderliche Straffe Gottes seyn / vnd einer vnter ihnen müsse Gott hoch erzürnet haben / vmb welches willen er diese Ungeßtimme vber sie kommen ließ.

Jonas wird durch das Loß strafflich befundē.

Darumb so werffen sie das Loß / zu erkündigen / wen doch dasselbige würde treffen / auff daß der Schuldige dardurch angezeigt vnd offenbar würde. Vnd ist wunderbar an diesen Heyden / daß sie nicht zweiffeln / es sey einer vnter ihnen / vmb welches willen diß Unglück entstanden / auch gewißlich dafür halten / derselbe sey durchs Loß zu treffen. Das hat ohne allen Zweifel Gott in ihren Herzen gewircket / der gewolt hat / daß Jonas offenbar würde vnd aufgeworffen / vom Wallfisch verschlungen würde. Derhalben er auch das Loß also regiert / daß der rechtschuldige / nemlich Jonas getroffen wirdt.

Welches ohne Zweifel ime sein Gewissen noch heftiger gerühret / vnd er nun engentlich verstanden daß durch seine Sünde vnd Schuld er sich selbst vnd andere mit sich in diese Gefährlichkeit gebracht hette. Demnach setzen ihn die Schiffler zu Red / vnd sprechen zu ihm: Sage uns an / Warumb gehets vns so vbel? Was ist dein Gewerbe? Vnd wo kompst du her? Auf welchem Landt bistu? Vnd von welchem Volck bistu?

Da fangt er ihnen an zu erzehlen von seinem Herkommen vnd Glauben / vnd spricht: Er sey seines Geschlechts vnd Herkommens halber ein Hebræer / Seine Religion betreffend / fürchte vnd diene er dem HERRN Gott von Himmeln / welcher das Meer vnd Trocken gemacht habe.

Hierneben erzehlet er ihnen auch / warumb derselbe vber ihn zürne / vnd was die Ursach / daß er seiner halben ein solche grosse Ungeßtimme verhänget habe / nemlich / daß sein Gott ihn habe wollen senden gen Ninuen / daselbst die Leut zur Buß zu vermahnen / Er aber geflohen / vnd auffss Meer sich begeben. Daher dann dieser Jammer aller entstanden sey.

Auff welche Anzeig die Schiffler zu ihm sprechen: Warumb hastu dann solches gethan? Denn (spricht die Histori) sie wissens / daß er für dem HERRN stohet / denn er hatte es ihnen gesagt. Berweisen also sie / die da Heyden waren / dem Propheten Jonæ seinen Ungehorsam gegen seinem Gott / Er

Er habe vntrecht gethan/ vñnd schwerlich gesündiget/ daß er solchem Beruff Gottes sich ensiehn wöllten/ vñnd nun mit seinem Vngehorsam/ beydes sich selbst/ vñnd auch sie in ein solche grosse Noth/ Gefahr vñnd Hergenleidt brächte.

Lehr vñnd Vermahnung.

Gehaben wir ein Exempel der wunderbarlichen Fürscheidung Gottes/ wie seine Macht vñnd Weisheit alles regiret/ vñnd sich erstrecke auch auff dasjenige/ so sonst vor der Menschen Augen scheinet/ als geschehe es vñngesfahr/ wie hie mit dem Loß werffen. Dann daß es Jonam getroffen/ ist nicht ein natürlich Werck gewesen/ sondern ward durch Geheimen Rath Gottes also regieret. Daher Salomon schreibet: Das Loß wirdt geworffen in den Schoß/ aber es fället/ Pro. 16. wie der Herr wil. Dessen haben wir etliche Exempel in heyliger Göttlicher Schrift.

Josua am 7. als die Israeliten für der Statt Ai eine Schlacht verloren/ wirffen sie das Loß/ vñmb welches willen inen im Streit wider ihre Feinde mißlungen bette. Vñnd es trafte Achan/ der etliche köstliche Kleider von dem Verbanneten heimlich gestolen hatte/ wider den Befehl des HERRN. Darvber er auch vom ganzen Israel gesteiniget/ vñnd mit Feuer verbrennet wirdt.

Also im ersten Buch Samuelis am zehenden Capitel/ wirdt durch das Loß erkündiget/ wer König in Israel seyn solte/ vñnd trifft das Loß eben denjenigen/ den Samuel schon bereit zuvor zum König vber Israel gesalbet hatte/ nemlich Saul den Sohn Kis. Inmassen auch die heylige Aposteln in der Apostel Geschichte am 1. Capitel/ als sie wolten an statt des Verräthers Judas/ einen andern Apostel erwählen/ betten sie/ daß der HERR wölle durch das Loß künden thun/ welchen er vñnter Barsaba vñnd Mattheia zum hohen Apostel/ Ampel erwöhlet hatte/ da trifft nun das Loß den Matthias/ vñnd er wirdt den andern enissen zugezehlet.

Welches alles damals als ein sonderlich Werck Gottes/ wie auch andere viel Ding mehr/ statt gehabt. Jetzt aber nicht bald nachzu thun ist. Wie es dann auch nicht gerathen würde/ wann man heutiges Tags durchs Loß verborgene Ding inuestigirn vñnd nachforschen würde. Wiewol sonsten das Loß seinen Gebrauch vñnd Nutzen in etlichen Sachen auch hat: Als wenn man etwas vñnter viel auftheilen soll/ kan es Vneinigheit zu vermenyden/ auff's

füg.

füglichest durch das Loß geschehen. Vnd im Krieg loset man welche in erst dem Sturm anlauffen sollen: Da daß gleichfalls der Allmächtige sein Werck hat vnd es durch seinen Göttlichen Willen richtet.

Weil dann Gott das Loßwerffen also regiert / so lernen wir weiter / wie viel mehr er regiere / was vnser Leib vnd Leben / vnd zuvorauf vnser ewige Seligkeit betreffen thue. Daher zeuget die Schrift / daß er alle vnser Tage auff seinem Buch geschrieben / alle vnser Haar auff dem Haupt gezehlet habe / vnd keins herab falle ohn den Willen Gottes / alle vnser Begehr habe er gezehlet / vñ derselben keines soll vmbkommen. wie im 34. Psalmen geschrieben steht. Daher der Königlich Prophet David sich vñnd alle Gottsfürchtigen tröstet / im 139. Psalmen / in welchem er sonderlich von dieser wunderbaren Regierung Gottes im H. Geist singt vñnd prediget.

**Bekänntnuß
der Sünden.**

Hürnemlich haben wir auch an Jona zu lernen / der seine Mißhandlung erkennet / vñnd als er darumb zu Red gesetzt / frey rund bekennet: Daß auch wir vnser Vbertretung zu forderst Gott. vñnd wo es erbatlich / vñnd zu Abwendung Göttliches Zorns dienlich / auch für den Menschen bekennen sollen. Dann da mans wider Gewissen verhelet / wird die Sachen nicht gut / sondern nur ärger gemacht. Salomon schreibt in seinem Prediger am 5. Sprich nit für dem Engel (oder Lehrern) ich bin vñnschuldig. Gott möchte erzürnen vñnd deine Stimm / vñnd verdammen alle Werck deiner Hände.

Ein feine Geschicht lesen wir Josua am 7. als Achan obgehörter Massen durchs Loß ward getroffen / als der rechtschuldige / der sich am H e r r n hat te versündigt / daher Israel vor den Männern A in die Flucht geschlagen ward / hat ihn Josua der Fürst des Volcks zu Rede gesetzt / vñnd ihn mit diesen Worten zur Bekänntnuß seiner Mißhandlung vermahnet: Dem Sohn / gib dem H e r r n dem Gott Israel die Ehre / vñnd gib ihm das Lob / vñnd sage mir an / was hastu gethan? vñnd leugne mir nichts. Da hat Achan eine auffrichtige Bekänntnuß gethan / vñnd ihm alles erzehlet / was er gethan / vñnd war / vñnd er sich an dem Gott Israel vergriffen hatte. Welches auch recht vñnd an ihm löblich war. Dann Sünde begehn / ist ein Schand / vñnd da solt man sich billich schämen / Aber das Vñnrecht Christlich bekennen / ist keine Schand. Die Welt aber lehrt es vñnd / sündigt ohne alle Schew vñnd Scham / die Sünde aber / wo sichs gebüret vñnd billich ist / zu bekennen / schämet sie sich. Vñnd das ist / das Jesus Sprach schreibt am 42. Man schämet sich off / das man sich nicht schämen solt / vñnd billigt off / daß man nicht billigen soll.

Dardurch

Dardurch aber der Zorn Gottes nicht abgewendet/ sondern viel mehr engin-
der wird: Der sonst hette können gemildert werden/ Wo die Bittgündt vor
Gott vnd den Menschen mit reuendem Gemüth bekennt würde. Dis ist/
das wir auß dem ersten Theil haben zu lernen. Folget das Ander.

Der ander Theil.

Wie die Schiffleut durch das Loß Jonam ergrieffen / vnnnd die
Ursach des entstandenen Ungewitters fleißig von ihm erforschet hat.
ten/ fragten sie ihn: Was sollen wir dann mit dir thun? Daß vns das
Meer still werde? Dieweil du vns alle in diese Noht bringest? Er antwortet:
Nemmet mich. vnd werffet mich ins Meer/ so wirdt euch das Meer still wer-
den/ denn ich weiß/ daß solch groß Ungewitter vber euch kompt vmb meiner
willen. Zu welcher Antwort ihn sein Gewissen gedrungen hatte. Dann weil
ihm nicht allein zuvor sein eygen Herr sagte/ daß der Herr vmb seiner willen
ein solch Wetter hette lassen außs Meer kommen/ sondern auch nun durchs
Loß getroffen wirdt/ helt er es darfür/ es werde ihm vor Gott leichter seyn/
wenn er sich ins Meer werffen ließ/ damit er nit schuldig würde an dem Ver-
derben anderer/ die mit ihm im Schiff waren/ Darumb sagt er auch/ das
Meer würde gewißlich still werden/ denn er wisse gar eygentlich wol/ daß da kein
ander Ursach sey alles dieses Unheils/ denn eben er.

Jonas
spricht das
Dreyen vber
sich selbst.

Gleichwol aber haben die Schiffleut Scherz getragen Jonam ins Meer
zu werffen. vñ vñ angesehen/ daß Jonas inen diesen Racht gab. wolten sie doch
nicht/ biß sie anderst nicht kundten/ sie trieben das Schiff/ ob sie es köndten zu
Landt bringen/ aber sie köndten nicht/ denn das Meer fuhr Ungeßüm. Der
Herr wolte es nicht also haben/ sondern weil Jonas den ordentlichen Be-
ruff verlassen/ mußte er ins Meer/ da sollte in nichts für heiffen.

In dem nun die Schiffleut sehen/ daß anderst nicht seyn wil oder kan/
sondern daß die eufferste Gefahr sie zwunge zu dem abschewlichen Mittel/
ruffen sie den Herrn an/ vnnnd sprechen: Ach Herr/ laß vns nicht verderben
vmb dieses Mannes Seele willen/ vnd rechne vns nicht zu vnschuldigh Blut.
Denn du Herr xthust/ wie dirß gefällt. Es ist dein heimlicher Racht/ wöllen
sie sprechen/ dem können wir nicht widerstreben/ du bist gerecht. Wir kommen
ja vngern dran/ daß wir diesen Menschen außwerffen/ darumb woltestu/
Herr/ vns sein Blut nicht zurechnen. Also werffen sie ihn nun ins Meer/ so

halb

Jonas ins
Meer ge-
worfen.

bald höret es auff von seinem Büten / gleich wie er zuvor zu ihnen habe gesagt.
Was lernen wir nun auß diesem Stück?

Lehr vnd Vermahnung.

I.
Andern Leu-
ten vor Ge-
fahr seyn.

Eist an Jona das zu loben / vnnnd in dem sollen wir ihm bil-
lich nachfolgen / daß er ehe sich ins Meer wil lassen außwerffen / ehe er
anderer Leut Verderben begert schuldig zu seyn.

Das ist der liebe Engenschafft / die sucht nicht das Ir / vnnnd leydet ehe
Schaden / ehe sie andere begert mit sich in einen Schaden zu setzen.

Welches wider diejenige ist zu mercken / welche / da sie mit einem Unfall
werden heimgesucht / wünschen sie heimlich / daß jederman mit ihnen in dem
selben stecken möchte / wo sie auch andere mit sich darein ziehen können / so
nen sie nicht. Wie sonderlich in Sterbens Läuften bißweilen solche Gottlose
Leut werden erfunden. Wenn sie das Vnglück in ihrem Hause haben / da
sie dann auch andern Leuten die Pestilenz an Hals hengen könnten / vnterles-
sen sie es mit nichten. Welches nicht anderst / denn ein Werck vnd Trieb des
leydigen bösen Feindes ist / der selber also ist gesinnet / nachdem er selbst in ewi-
gem Vnglück stecket / daß er viel zu ihm ziehen vnd bringen möchte. Arren im
diese Leute nach / möchten wünschen / daß mit ihnen jederman vnglückstraffig
were. Welches aber weder Göttlich noch Christlich ist. Die durch den Geist
Gottes werden regiert / schonen anderer / so viel immer möglich / leyden ehe ih-
ren eygen Schaden / denn daß sie andern ein Vbel oder Vngemach solten
aufladen.

II.
Niemandt
soll ihm selbst
den Todt an-
thun.

Zum andern / daß Jonas als er merckt vnd weiß / er solle vnnnd müsse ins
Meer hineyn / doch nicht selber hineyn springen wil / sondern demütiglich er-
wartet / biß andere solch gesagt vnd beschlossen Urtheil Gottes an ihm voll-
strecken / Ist darbey zu lernen / daß keiner ihm selbst an seinem Leben einig
Schaden zufügen soll. Hat einer schon das Leben mit einer Mißhandlung
verwircket / soll er doch an ihm selbst zu keinem Mörder werden / sondern in
der Gedult mit reuendem bußfertigen Gemüch erwarten / was Gott geben
wöll. Wird ihm das Leben geschencket / hat er seiner Göttlichen Allmacht zu
danken / vnd sich hinförter für dergleichen Vnthaten zu hüten. Wenn aber
das Urtheil des Todtes über ihn ergeht / hat er sich am Exempel Jona
zu trösten / der auch das Leben verfallen vnnnd verwircket hatte / vnnnd doch von
Gott nicht gar versoffen ward. Er hat sich mit dem Schecher am Creuz zu
trösten

müssen/ samit vnserm lieben HErrn Jesu Christo selber/ der durch seine vn-
schuldige Marter/ denen/ die sich bekehren/ ihre Marter geheyliget hat/ daß sie
ihnen an ihrer Seligkeit keinen Abbruch thun solle.

Zum dritten/ das Gebett der Schiffleut/ die da bitten/ Gott wolte ihnen
nicht vnschuldige Blut zurechnen/ lehret vns daß des Menschen Leben billich
thwer vnd hoch vor vns sol geachtet seyn/ vnd wir demnach vor aller Blurgie-
rigkeit fere seyn sollen/ dem Nächsten nicht nach Leib vnd Leben stehn/ sondern
vielmehr dasselbige schützen/ schirmen vnd handhaben helfen/ Nach der Lehr
des weisen Königs: Errette die/ so man tödten wil/ vnnnd enkeuch dich nicht
von denen/ die man würgen wil/ Prouer. 14.

Dann auch für Gottes Augen des Menschen Leben ist thewer geachtet.
Der darumb geordnet hat/ daß man Todtschlag mit allem Ernst straffen soll.
Im ersten Buch Mose am neunndten sagt er zu Noah vnd seinen Söhnen:
Wer Menschen Blut vergießt/ des Blut sol auch durch Menschen vergossen
werden/ Denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht/ Welches
Gebott er durch Mosen widerholte/ vnnnd den Landtrichtern des Israelitischen
Volcks einverleibt/ vnd die Verordnung gethan/ daß einer/ so fürsechtlich einen
Todtschlag begangen/ auch beyhm Altar nicht sollen befrewt seyn/ sondern von
dannen gerissen werden/ damit ihm sein Recht vnnnd verdieneter Lohn wider-
fahre. Welches Salomon an Joab von wegen seines an Abner vnnnd Ama-
sa begangenen Todtschlags vollstreckte/ vnd als derselbe die Hörner des Altars
im Hause Gottes ergrieffe/ mußte er doch auff des Königs Befehl daselbst ge-
tödtet werden.

Auch lernen wir fürs vierdte/ daß wider Gottes Racht vnd beschlossenen
Willen nichts helfen mag. Er hatte beschlossen/ Jonas sollte in das Meer vn-
in Wallfisch. Ob man ihn nun wol vngern aufwürffe/ so mocht es doch nicht
anders seyn. Der HERR hat beschlossen/ wer wils wehren? spricht Esaias.
Vnnnd was Gott thun wil/ das muß werden/ sagt der Prediger Salomon/
denn er trachtet vnd jaget ihm nach.

Als der König Saul wider Gottes Befehl hatte der Amalekiter ver-
schonet/ vnd damit das Königreich verwickelt/ deshalb in ihm Samuel an-
sagte/ Der HERR hette in verworffen/ daß er nit König seyn sollte: Da hielt
er immer an beyhm Propheten/ aber das war der endliche Bescheidt: Der
HERR hat das Königreich Israel heut von dir gerissen/ vnnnd deinen Nach-
sten

III.

Des Men-
schen Leben
so viel mög-
lich zu ver-
schonen.

Exod. 22.

1. Reg. 2.

IIII.

Gottes Ge-
richt hat sei-
nen Fortgang
Ecc. 1.

1. Sam. 15.

sten gegeben / der besser ist denn du. Auch leugt der Helt in Israel nicht vñnd gereuwet ihn nicht / denn er ist nicht ein Mensch / daß ihn etwas gereuwen solt.

Welches sonderlich von Vollziehung der zeitlichen Straff zuverstehen ist. Dann wiewol Gott nach seiner Barmherzigkeit die ewige Straff nachläßt / wenn sich ein Mensch von herten zu ihm bekehrt / vñnd der gestalt keine warhafftige Buß zu spät ist: Jedoch so viel anlangt die Straffen in diesem Leben / die haben ihren Fortgang wenn sie einmal entbrennen vñnd angehn / da man ihnen nicht beyzeiten mit gründlicher Bußfertigkeit zuvor kömpt.

V.
Durch straff
der Bösen
wird Gottes
Zorn abge-
wendet.

Letzlich / daß das Meer nicht auffhören wil von seinem Wüten vñnd Wällen / so lang Jonas im Schiff ist: Hergegen / sobaldt er außgeworffen / sich denselben Wällen legen / vñnd alles still wirdt: Ist ein klärlich Anzeigen / nicht allein / daß oftmals eines einigen Menschen gröblich Verfahren vñnd Ubertreten viel andere zeitlich entgelten müssen / sondern auch dieselbe Straff nicht auffhören habe daß der Rechtschuldige seinen Lohn empfangen / vñnd es sey dann die Erde eines solchen Lasts entlediget.

Das ist die Ursach / vñnd welcher willen Gott so oft in seinem Gesetze befehlet / die Israeliten sollen das Vbel abschaffen / vñnd den / der mit Sünden gefresset / von sich thun / sonst köndte das Landt nicht versöhnet werden.

Jos. 7.

Also wurde der Zorn / der vñnd Achan willen entbrant vñnd über das Volk nicht abgewandt / biß Achan gestemiget ward. Nachdem solches verricht / da folget allererst in der Histori: Der Hexa habe sich gekehret von dem Grimm seines Zorns.

2. Sam. 21.

Zur Zeit Dauids kam eine Thewrung über Israel drey Jahr an einander. Nun wußte man nicht / was doch die Schuldor sem in die. Dauid ersuchte deshalb das Angesicht des Hexa / vñnd wird ihm geantwortet / die Thewrung sey entstanden vñnd Sauls willen / vñnd vñnd des Huthausers willen / daß er die Gibeoniter getödtet hatt. Darauf Dauid bey den Gibeonitern sich erkündiget / wie vñnd wardurch das Unglück abzuwenden sey.

Die antworten / den Mann / der sie verderbet habe / müssen sie vertilgen / daß ihm nichts bleibe in allen Grenzen Israel. Derhalben sie begeren / daß man ihnen sieben Männer von dem Geschlecht vñnd Haus Sauls gebe / auff daß sie auffgehengt werden zu Gibeon. Welches nach dem es geschehen / meldet die Histori / Der HERR sey dem Lande widerumb versöhnet worden.

Welches

Welches alles uns soll ein starke Erinnerung seyn/vor Sünd vnd Creu-
wel uns zu hüten / auff daß nicht vnserer Vberfahung ein ganze Gemein /
ganze Statt/ oder auch ein ganzes Landt entgelten müsse.

Wir müssen in dem Teert weiter fortfahren/ vnd besehen/wie die Schiff-
leut sich verhalten als das Meer wider still worden/vnd sie glücklich ans Landt
kommen.

Der dritte Theil.

Szeigt nun die Histori weiter an / als der Prophet Jonas
gehört gestalt/ward außgeworffen ins Meer/ vnnnd darauff die
erwünschte Stille erfolgt/ daß die Schiffleut den H e r r e n
sehr gefürchtet haben. Das ist/ sie haben auß dem vnwidersprechlichen
Werk beschlossen/ dieser der Hebreer G D E E müsse warhafftiger G D E E
vnd ein H e r r Himmels vnd der Erden/ des Meers/ vnnnd aller Creaturen
seyn/ als dem Windt vnnnd Meer gehorchen / welcher den Vngehorsam
dieses Hebraischen Manns so augenscheinlich gestrafft / sie aber widerumb
auß der eussersten Todesangst so gewaltig mit plögllicher Hülff errettet
habe.

Belehrung
der Schiff-
leut zu dem
wahrē Gott.

Darumb auch/ nachdem sie zu Landt kamen/ sie dem Gott der Hebreer
opffern/ vnd ihm ihre Gelübde bezahlen. Was waren dann das für Gelübde?
Vnnnd was hatten sie dem HErrn zugesaget? Dasselbige ist auß den Um-
ständen der Sachen selbst abzunehmen. Dann da noch das Vngewit-
ter währete / hatten sie auß des Propheten Rede verstanden / der Hebreer
Gott were der/ der ein solch Vngestümme hette erregt/ darumb thaten sie im
Gelübde/ wenn er ihnen glücklich zu Landt hülffe/wolten sie ihm/ als dem eini-
gen lebend/ gen Gott zu Jerusalem Opffer vnd Danckopffer bezahlen. Wel-
ches sie nun auch treulich geleistet/ als sie Gott nach irem Wunsch vñ Beger
ans Landt gnädiglich hatte gebracht. Vnd diß war der selte Aufgang vnnnd
Außen dieses Vngewitters/ auch deren darauff erfolgten Errettung/
daß die Leut dardurch seynd gebracht vnd erleuchtet zum Erkän-
nuß des allmächtigen Gottes/ welcher das Meer
vnd Frocken gemacht hate.

e ij Lehr

Lehrauß dem dritten Theil.

I.
Gott weiß
alles zum gu-
ten End zu
richten.

Drauß wir diese treffliche Lehr haben zu behalten/wie wunder-
barlich Gott in allen seinen Wercken sey / der nichts böses gesche-
hen ließ / wo er nicht etwas gutes auch auß dem bösen / vermög seiner
vnendlichen Weisheit / bringen köndte.

Als Jonas in das Schiff stiege / vnd durch Ungehorsam sich des Predi-
gens entschlagen wolte. Wer hette immer gemeynet / daß er auch daselbst von
der Hebreer Gott / vnd desselben Wercken würde predigen müssen / nicht allein
mit Worten in seiner Bekänntnuß / die er den Schiffleuten thut / sondern
auch mit eygener Leibsgefahr? Doch geschicht es / daß durch diese Mittel nicht
allein den Abgöttischen Heyden im Schiff darvon wirdt geprediget / sondern
auch dieselbe zur Forcht vnd Erkänntnuß des ewigen Gottes bekehrt werden /
Welche hernacher (wo nicht sie alle / doch ja etliche) ihre vorige Abgötterey
fahren lassen / vnd zu dem Israelitischen Gottesdienst sich gänzlich haben ge-
wendet.

Esai. 45.

Also wunderbarlich führet Gott seine Werck / daß man derselben nicht
gewahr wirdt / biß sie zu Ende gebracht seyn / vnd man auß dem Aufgang al-
lererst abnehmen kan / was Gott im Sinn gehabt habe.

Esai. 28.

Fürwar spricht Esaias / du bist ein verborgener Gott / du Gott Israel
der Heylandt. Verborgnen ist er nicht allein / weil er seines Göttlichen We-
sens halben vnsehbar / vnd in einem Licht wohnet / dahin niemandt kömen
kan: Sondern er ist auch / wie jetzt erkläret / in seinen Wercken verborgen /
Die so heimlich vnd vor der Vernunft widersinnlich angreiffet / vnd doch
so gewaltig zu Ende außführet. Wie geschrieben stehet: Solches geschicht
vom H e r r n Zebaoth / denn sein Rath ist wunderbarlich / vnd führet es
herrlich hinauß.

II.
Der Heyden
Beruff.

Es ist auch diß ein vnsehlbar Anzeigengewest / daß Gott die Heyden vor
Christi Zukunft nicht gänzlich vnd allerdings verstoßen / sondern die sich
zum rechten Gottesdienst wolten thun / nâme er gnädiglich an. Die bekehret
er die / welche kurt zuvor die Heydnische Götter hatten angeruffen. Der-
gleichen seynde jederzeit sehr viel gewest / auß der Heydenschaft / auch vor
Christi Geburt / so den rechten Gott erkandte / vnd im rechtschaffen gedienet
haben. Als da waren Job vnd seine Freunde / Jerho Moses Schwester /

und sein Schwager Hobab / Rahab / sampt ihres Vatters Haus / die Gibeoniter / Ruth auß der Moabiter Landt / Hiram der König zu Tyro / der Freund Davids vnd Salomo / Die Königin von Mithag / Naeman der Syrer / Nebucadnezar / Darius / Cyrus / vnd viel andere mehr. Wie auch das Buch Esfther bezeuget am 8. Capitel / daß durch Gelegenheit der Geschichten / so sich mit dem frommen Juden Wardoches jugetrugen / viel auß den Völkern im Land vnd Königreich Persen bewegt worden / Jüden zu werden.

Daß also auch Gott mitten vnter den Heyden / jederzeit etliche hat erleuchtet / die gen Jerusalem zu gewisser Zeit kamen / vnd da anbeteten / Bis endlich vnter dem seligen Reich der Gnaden / die Fülle der Heyden eyngegangen / vñ zu dem Messia / vnd aller Welt Herrschern / Jesu Christo / als zu einem außgebreiteten Panir sich versamlet haben.

Zum dritten / wie diese Leut dem H e r r e n gedancket / geopffert / vnd ihre Schuld haben bezahlet: Also hat der H. Geist diß falls vns ein gemeine Erinnerung lassen auffschreiben / im 50. Psalmen Opffere Gott Danck / vñnd bezahle dem Höchsten deine Gelübdt / vñnd ruff mich an in der Noht so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen.

Welches auch das angenehmste Opffer ist / wenn man im für seine Wohlthaten Danck saget / vnd ihn preiset. Vnd das seynd die Garren vñ Früchten vnserer Lippen / Von welchen David singet im Psalmen: Ich wil den Namen Gottes loben mit einem Lied / vñnd wil ihn hoch ehren mit Danck. Das wird dem H e r r e n baß gefallen / denn ein Garr der Hörner vñnd Klauwen hat. Psalm. 69.

Vnd die Epistel an die Hebreer am 13. spricht: So laffet vns nun opffern durch ihn das Lobopffer / Gott allezeit. das ist / die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen.

Es hatt David vber diese Lehr oder Erinnerung einen eygenen Psalmen gemacht da er viel vñnd mancherley Noht erzehlet / auß welchen Gott hilfft / wenn man ihn anruffet / vnd vnter denselben auch der Arbeit vnd Gefährlichkeit auff dem Meer gedancket / die sonderlich auß den Gegenwärtigen Text des Propheten Jonæ gehet. Da David die Leut so die Hülff Gottes in solcher Noht gespüret zur herglichen Danckbarkeit vermahnet / als er schreibt: Die mit Schiffen auff dem Meer fuhren / vnd trieben jren Handel in grossen Wassern / die des H e r r e n Werck erfahren haben / vnd seine Wunder im Meer. Wenn er sprach / vñnd einen Sturmwindt erregt der die Wällen

III.
Gott zu
dancken für
die erzeigte
Hülff.

erhub. Vnd sie gen Himmel fuhren/vnd in Abgrunde fuhren/das ihre Seel
für Angst verzagete/das sie daumelten vnnnd wanceten wie ein Trunckener/
vnd wusten keinen Racht mehr. Vnd sie zum H e x x e n schreyen in ihrer
Noth/vnnnd er sie auß iren Engsten führet/vnd stillete das Ungewitter/das
die Wällen sich legten/vnd sie fro wurden/das still worden war/vnnnd er sie zu
Landt brachte nach ihrem Wunsch.

Was sollen dieselbige thun/vnd wie sollen sie sich gegen Gott erzeigen? Hö-
re was David weiter spricht. Die sollen dem H e x x e n danken vmb seine
Güte/vnd vmb seine Wunder/die er an den Menschen Kindern thut/vnnnd
ihn bey der Gemein preisen/vnd bey den Alten rühmen.

Also von aller anderer Noth/Geistlich vnd Leiblich/zu reden/wann Gott
geholfen sollen wir ja nit vergessen seiner Göttlichen Dartmherzigkeit dank-
bar zu seyn/mit Munde vnd Herzen/mit Worten vnd mit Wercken.

Die gethane
Gelübde zu
halten.

Wir seynd auch schuldig/was wir in solcher Angst im haben gelobet/das
selbig zu bezahlen/inmassen diese Schiffleut haben gethan.

Mancher/wann er krank ist/oder sonst in einer Angst oder Gefahr/
verspricht er vnserm H e x x e n Gott/wan er ihn wider gesundt mache vnnnd
errette/so wölle er desto frömmere seyn sein lebenslang/sich vor Sünden hüten/
Gottes Wort mit Fleiß hören/sein Leben darnach anstellen/vnnnd sich/in
Summa/recht auff die Bahn schicken.

Wann nun Gott hilfft/das bald seiner Wolthat vergessen/vnnnd bleibet
das gethane Gelübde stecken/das nichts deren Ding erfolget/die er hatte zuge-
sagt. Das heist aber Gottes des H e x x e n ins Angesicht gespottet/der ein
ander mal auß gerechtem Zorn solcher Leut in ihrer Noth kan zu Grund gehen
lassen/vnd ihnen ihre Spötereij verreiben. Frömi zu seyn Gottes Wort zu
hören/vn das Leben darnach anzurichten/seynd wir auch verhin schuldig/ver-
mögt vnser ersten Gelübds das wir in der H. Tauff gethan/vn da dem Teuf-
fel vnd allen Wercken vnd Wesen haben abgesagt.

So aber jemandt in einem sonderlichen Anlitz solch Gelübde hin fürs
desto streuffer zu halten verspricht/vnd also das einmal gethane Gelübde gegen
Gott vernewert/So ist er vmb so viel desto mehr darzu verbunden/vnd schul-
dig zu sehen/das sein Versprechen nicht Heuchelen sein Fürsatz ohne falsch/
vnd sein Gelübde ohne Spott sey gewest. Vnd hat sich der Regel Salomonis
zu erinnern in seinem Prediger am fünfften fürgeschrieben: Wenn du Gott
ein Gelübde thust/so verzuechs nicht zu halten. Denn er hat kein Gefallen
an dem

an dem

an den Narren. Wird so viel sey auch gesagt vom dritten Puncten. Fol-
get der letzte.

Der vierdte Theil.

Dann weil es den Männern im Schiff glücklich von statt
gieng / als Jonas ward aufgeworffen: Möchte jemandt gern wiß-
sen / wie es hier zwischen dem Propheten ergangen were. Ob er er-
truncken / oder nicht?

Darvon hören wir am Ende dieses Capitel / daß Gott einen Wallfisch

Jonas von
einem Wall-
fisch ver-
schlucket.

verschaffen habe / der ihn verschlingen sollte.
Nicht: war ist dieser groffe Fisch allererst von newem erschaffen / sondern
er ist verschaffen / das ist / von Gott geordnet / darzu / daß er in seinem Bauch
den Propheten verschlingete. Der verschlinget ihn auch

Da kam fürwar der gute Jonas in eine finstere Herberg / in welcher er
nichts sehen / nichts hören / auch kaum Athem haben kundte / vnd sich von einem
Der deß Meers zum andern mußte führen lassen. Da gieng es an ein V. ten
vnd Gleichen / wie solch sein Gebett im folgenden 2. Capitel beschrieben steht.

Wiewol im aber angst vnd bang ward / noch wirdt er es ohne Zweifel für
ein Gnadenzeichen erkennen haben / daß er nicht gar im Meer ersoffen / sondern
durch ein ander Mittel noch beym Leben erhalten ist / vnnnd wird durch Bewe-
gung deß H. Geistes eine Hoffnung gefasset haben / Gott werde ihn wider er-
lösen / sonderlich dieweil er sein gnädige Gegenwärtigkeit spüren mußte / auch
in deß Fisches Bauch / daß er so lang darinnen leben kundte / welches natürlich
nimmermehr hette geschehen können. Denn freyhlich über alle Natur ward /
in deß Meers Abgrunde / dahin kein Luft kommen mag / ja in dem vngewen-
ren Fisch / der ohne das nit Luft fangt oder fasset / vnd zwar in seinem verschlos-
sen Bauch gleichwol zur Nothtufft / Luft vnd Athem haben vnd leben. Da
mit Gott sonderlich hie hette gewircket / hette fürwar der Prophet nicht über ein
viertheil Stund können lebendig bleiben. Nun aber ist vnd lebet er in deß

Jonas über
natürlicher
Weise in deß
Wallfisches
Bauch er-
halten.

Fisches Bauch drey Tag vnd drey Nacht. Daß er also mitten im
Zorn / Gottes Barmherz gleich vnnnd seine kräftige
wunderbarliche Erhaltung mußte
abnehmen.

Die dritte Predigt
Lehr auß dem letzten Theil.

Gott ist
seiner
Barmher-
zigkeit auch
in der
Straff eyn-
gedenck.

Wirdt vns darbey zuerkennen gegeben / was für einen
gnädigen vnnnd geireuwen Gott wir haben / der auch im Zorn sein
Väterliches Herz nicht gar abwendet / vnd die Seimen also züch-
get / daß er sie doch nicht gar verderbet / sondern ist widerumb eyngedenck seiner
grossen Güte vnnnd Barmherzigkeit. Wie wir hiervon einen sehr schönen
Spruch haben beyhm Propheten Esaiam 27. Da also geschrieben steht: Es
wirdt dannoch darzu kommen / daß Jacob wurzeln wirdt / vnd Israel blühen
vnd grünen wirdt / daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen. Er wirdt doch
nicht geschlagen / wie ihn seine Feinde schlagen / vnd wirdt nicht erwürgt / wie
in seine Feinde erwürgen. Sondern mit massen richtestu sie / vnnnd lässest sie
loß / wenn du sie betrübet hast mit deinem rathen Winde / nemlich mit dem
Ostwinde. Darumb wirdt dadurch die Sünde Jacob auff hören / vnd ist das
der Ruh / darvon / daß seine Sünde weggenommen werden. Als wolte Esaias
sprechen: Ob schon der HERR sein Volk Israel schlägt / so seynd es doch nicht
Feindes schläg / es seynd nicht Hennes schläg / sondern Vatters streich seynd
es / da er mit Maß züchtiget / vñ wenn sie ein kleines mit dem rauen Wind
seines Zorns sein betrübet vnd welet gemacht / Jedoch er quickt er sie widerumb
daß sie auff ein neues wurzeln / blühen vnnnd grünen / vnnnd Frucht bringen.
Vnnnd entspringt daher der vnaussprechliche ewige Ruh / daß sie durch solche
Züchtigung loß werden von ihrer Sünden vnd derselben von Tag zu Tag
absterben.

Psal 6.
Jerem. 10.

Wann derhalben auch wir haben gesündiget / vnd Gottes Ruchen em-
pfunden / sollen wir vns seiner Züchtigung nicht weigern / Sondern er stau-
pet einen jeden Sohn / den er auffnimpt / Hebr. 12. Gleichwol aber sollen wir
samplich vnd ein jeder für sich / mit dem Propheten David vnd Jeremia bi-
ten: Züchtige mich HERR / doch mit Maß vnd nicht in deinem Grimm / auff
daß du mich nicht auffreibest.

Ferners haben wir abermals ein Zeugnuß / daß Gott dem HERRN Je-
hoahalle Creaturen zu Gebort steht vnd auff seine Befehl warten / auch die
selbe unverzüglich anfrüchten: Inmassen dieser Fisch auff Gottes Willen den
Propheten Jonam verschlingen soll. Aber hiervon ist in der nähern Predigt
ausführlich gehandelt.

Zum dritten / daß Jonas drey Tag vnnnd drey Nacht im Bauch des
Fisches

gescheh ist: Hat Gott dadurch die Begräbnis seines lieben Sohns Jesu Christi wollen andeuten. Wie es Christus selber deutet Matth. 12. Als die Juden ein Zeichen von ihm begeerten/ Antwortet er ihnen: Die böse vnd ehebrecherische Art sucht ein Zeichen/ vnd es wirdt ihr kein Zeichen gegeben/ denn das Zeichen des Propheten Jonæ. Denn gleich wie Jonæ war drey Tag vnd drey Nacht in des Wallfisches Bauch/ Also wirdt des Menschen Sohn drey Tag vnd drey Nacht mitten in der Erden seyn.

Hier aber fällt eine Frage für/ Wie solte Red vnd Deutung Christi mit der Histori seiner Begräbnis vnd auferstehung sich vergleiche? Sincemal auß derselben offenbar ist/ daß Christus am Charfreitag zu Abendt allererst ins Grab vnter die Erden gelegt: vnd am folgenden Ostertag sehr früh auffgestanden? Wie sol er dann drey Tag im Grab gelegen seyn: Zu dem/ ist gewis/ daß er nur die zwo Nächte/ nemlich des Charfreitags vnd des folgenden Sabbaths im Grab gewest. Wie schickt sich dann die Rede Christi vnd die Figur Jonæ so von dreyen Nächten melden/ auff die Histori/ die nur von zweyen Nächten weis.

Darauff ist das die einfältige vnd doch gründliche Antwort: Christus wirdt am Rüsttag oder Charfreitag gegen Abendt begraben/ ehe dann derselbe Tag aller dings auß wahr den Sabbath vber ruhet er im Grab/ vnd da der Ostertag anbrach/ steht er auff.

Derhalben so viel die drey Tag belangt/ welche Christus im Grab gewest: Wirdt erstlich vnter die selbe der Rüsttag gezehlet/ denn der wahrte ja noch/ als man den Hecce begrub/ vnd ward noch nicht aller dings vergangen. Dar nach der Sabbath an welchem der Hecce im Grab ruhet. Zum dritten der Ostertag/ dann an demselben stundt er auff/ als er schon angebrochen ward. Darumb auch derselbe von der Zahl außzuschleffen.

Was dann anlangt die Nächte/ ist von den zwoen Nächten bekannt/ nemlich die auff den Rüsttag vnd Sabbath erfolgt sindt. Was die dritte anlangt/ müssen wir wissen/ was für eine Art zu zehlen bey den Jüden gewesen sey.

Dann dieselbe haben ihre natürliche Tag (so 24. Stundt in sich begriffen) nit am Morgens angefangen wie wir/ sondern am Abendt des vorgehenden Tags wie auß dem I. Capitel Moses offenbahr ist/ Da allwegen steht: Es sey auß Abendt vnd Morgen ein Tag worden/ vnd also der Abendt für den Morgen gesetzt wirdt/ als des natürlichen Tags Anfang.

Wor ist der Begräbnis Christi.

Vergleichung der Historien Jonæ mit dem Spruch Matth. 12.

Demnach weil Christus ins Grab gelegt ist/ als der Rüsttag noch wäh-
rete/ vnd aber die vorgehende Nacht (in welcher Christus gefangen vnd zum
Priestern geführet ward) ein Stück desselben Rüsttags ist/ wie mans nach
obberührter Mosaischer Weise die natürliche Tag rechnet: So wird dem-
nach auch dieselbe Nacht den andern zweyen zugezehlet/ weil sie gehört zu Er-
gänzung des natürlichen Tags der 24. Stundt in sich hält.

Nut der Be-
gräbnus vnd
Aufferste-
hung Christi.

Die weil dann nun Jonas im Wallfisch der Begräbnus Christi eine
scheinliche Figur gewest/ so lernen wir daß sich Christi Begräbnus nicht vnges-
fahr zutrugen/ sondern in den Schrifften der Propheten/ beydes durch
Figuren vnd Bildnissen bedeuten/ vnd mit klaren Sprüchen verkündiget
sey worden.

Mich. 2.

Mit welcher seiner Begräbnus er unsere Gräber gehelliget vnd gewey-
het hat zu Schlaffkammern/ daß weil er vnter der Erden gelegen/ vnd doch
weder Erden/ noch Grab/ noch Hell/ noch Satan/ ihn halten künde/ sondern
hat durchgebrochen/ Also wir in Krafft der H. Begräbnus/ vnd sieghaften
Aufferstehung Christi auch durchbrechen sollen. Wie Micheas verkündiget:
Es wird der Durchbrecher für jnen herauff fahren/ Sie werden durchbrechen/
vnd zum Thor auß vnd eynziehen/ vnd ihr König wird für ihnen hergehn/ vnd
der Herr fornen an.

Demselbigen Allmächtigen Sieger/ Triumphterern vnd Durchbrechern/
dem Herrhogen des Heils/ vnd Vattern des ewigen Lebens/ Jesu Christo/ sey
Ehr vnd Danck/ vnd Preiß/ vnd Lob gesagt immer vnd ewiglich/ Amen.

Die erste Predigt/ vber das II. Capitel des H. Propheten Jonæ.



Nad Jona bettet zu dem HERRN sei-
nem Gott im Leibe des Fisches/ vnd sprach:
Ich rieß zu dem HERRN in meiner
Angst/ vnd er antwortet mir/ Ich schreye
auß dem Bauch der Hellen/ vnd du hörestest
meine Stimm. Du warffest mich in die Tiefe
mitten

mitten im Meer/ daß die Flut mich umgaben/ alle deine Wogen
und Wellen giengen über mich.

Daß ich gedachte: Ich were von deinen Augen verstossen/
Ich würde deinen H. Tempel nicht mehr sehen. Wasser umga-
ben mich bis an mein Leben/ die Tiefe umbringete mich/ Schiff
bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründe/
die Erde hatte mich verriegelt ewiglich.

Auslegung.

Ersten Capitel dieses unsers Propheten ist ange-
zeigt vnd angehört/ als Jonas dem Göttlichen Veruff/ den
Minutern Buss zu predigen/ entstehen wollen/ vnd sich auff
Meer begeben/ was für eine grausame Ungefügigkeit daher auff
dem Meer entstandien/ vnd wie die Leut im Schiff Jonam
hinauswerffen müssen. Darauf das Meer still worden/ Jonas aber von ei-
nem grossen ungeheuren Fisch verschlungen/ vnd drey Tag vnd Nacht in
selben gewesen sey.

Wie nun dem Propheten in diesem Finstern Kercker vnd Gefängnis
sey zu Ruh gewest/ wie ängstlich er Gott umb seine Hülff gebetten/ auch
darauff erhört/ vñ seines Wunsches gewäherer sey/ vnd wie er auff solche seine
Erlidigung Gott gedancker habe/ diß alles wirdt in diesem andern Capitel be-
schrieben/ welches wir nun zu erklären vnterhanden nehmen wollen. Vnd
diß mal auß seiner Dancksagung/ die er nach seiner Erlidigung beschrieben/
anhören/ was er gethan vnd sūrgenommen/ als er im Wallfisch ward. Zum
andern/ wie er seine grosse Angst/ darinnen er gesteckt/ beydes Leiblich vnd
Geistlich/ erzehlet/ die er damals geföhlet. Von diesen zweyen Puncten wollen
wir mit der Hülff Gottes auff diß mal eynfältiglich handeln/ Das vbrige aber/
was noch ferners in seinem Lobgesang hernach folget/ in eine besondere Pre-
digi sparen.

Summa des
2. Cap. Jonæ.

Inhalt fol-
gender Pre-
digi.

I.
II.

Der Erste Theil.

Was thut dann Jonas/ als er im Leib des Wallfisches
verschlossen ist? Er merckte wol/ in was groß Jammer vnd
Noth.

Jonas Gebet
in des Wall-
fische Bauch.

Noch er vber seinem Angehorsam kommen were/ vnd hat der Teuffel genöthlich ihm sehr zugesetzt/ daß er ihn gern gar zur Verzwiffelung getrieben hetten/ so hat sein eygen Fleisch auch nicht geschreyet. Aber er stärcket sich in Gott/ vnd erhebt sein Herz zum Gebett. Wie ängstiglich er gebetten/ zeigt er auff zweyerley weise an: Erstlich in Erzählung der Historien selbst/ da er schreibet: Er habe gebettert zu dem HERRN seinem Gott/ im Leib des Fisches/ an andern/ als er in ein solch finster Plocthauf gleich als vermauret gewesen/ habe er sich zu nichts anders wissen zu wende/ als allein zu dem HERRN seinem Gott/ den er von Jugendt auff gesücht hab/ in welches Bunde er auch durch die H. Beschneidung ward auffgenommen. Darnach zeigt er solches auch an in seiner Dancksagung/ die er nachmals beschriebe/ als er vom selbigen Kerker ledig war worden.

Dann in solchem seinem Lobgesang meldet er: Er habe zu dem HERRN geruffen in seiner Angst/ vñ er habe im geantwortet: Er habe auß dem Bauch der Hellen geschreyen/ vnd Gott habe seine Stimm erhöret. Als wolte er sprechen: Als ich nit allein ward ins Meer geworffen/ sonder auch von einem greutlichen Fisch gefressen/ vnd da kein Raht/ kein Hülf/ kein Errettung mehr vorhanden war bey allen Creaturen: Da habe ich mich ganz vnd gar gewendet zu dem Gebett an meinen HERRN vnd Gott/ hab zu ihm in meiner Angst geruffen/ als mir nit anders zu Müht ward/ als wann ich im Bauch der Hellen steckete/ welch mein Gebett auch/ Gott Lob vnd Danck/ durchgedrungen/ vnd erhöret ist.

Lehr auß dem ersten Theil.

Nuthackelt
Creuzes
vnd Ley-
dens.

WIR lernen liebe Christen/ warzu vns Trübsal vnd Widerwärtigkeit nützlich vnd gut sey: Nämlich/ das H. liebe Gebett in vns zu erwecken/ welches außserhalb der Noht vnd Angst/ lohe vnd kalt ist/ in Creuz vnd leyden aber inkränftig vnd ernstlich wirdt.

Noht lehret
betten.

Wir solten zwar allezeit betten/ wie vns die Schrift lehret/ welches auch die Frommen thun allezeit: Doch aber befinden auch die Gottseligen/ daß wenn sie einmal kein Creuz auff dem Hals haben/ alsdann das Gebett nit so herrlich vnd brünstig seyn wölle. Die Trübsal aber lernet betten/ vnd die Anfechtung lehret auff's Wort merken.

Welchs der H. Prophet Esaias auß seiner vnd anderer Gottsfürchtigen Erfahrung erlernet/ vnd daher geschrieben am 26. HERRN/ wenn Trübsal da

sal da ist! so suchet man dich/ wenn du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich:
Gleich wie ein Schwangere / wenn sie schier gebahren sol / so ist ihr angst/
schreyet in ihrem Schmerken / So gehets vns auch / H e r r / für deinem
Angesicht / da seynde wir auch schwanger / vnd ist vns bang / daß wir kaum
Athem haben.

Darumb auch/ wenn vns Gott zu betten wacker machen wil/ sendet er vns
Trübsal zu/ vnd wirfft vns mit Jona in eine Tieffe hinunter/ vnd führt biß zu
den Pforten des Todes vnd der Hellen/ er preßet vns mit der Nothangst/ daß
wir darfür schreyen.

Wann dan das Gebett auß geängstigtem Geist gehet/ klinger es in den
Ohren des Allmächtigen gewaltig vnd starck/ vnd wecket ihn auff zu seiner gnä-
digen Hülff.

Sonst/ wenn ein Mensch tieff vnten steckt/ vnd ruft andern Leuten/ je
tieffer er drunten ist/ je weniger kan man ihn hören oder verstehen. Mit Gott
aber ist es so gethan/ je tieffer wir Menschen in der Gruben alles Jammers vnd
Elendes liegen/ je eher hört er. Dann er Lust vnd Gefallen trägt zu den geäng-
stigten Herzen/ wie im vier vnd dreißigsten / vnd ein vnd fünfzigsten Psal-
men steht.

Darumb in solchen Nöthen er allein als der einzige Nothhelfer ist anzu-
ruffen. Wie Jonas bey keinem andern weiß Hülff zu suchen/ als eben bey dem
H Errn seinem Gott/ dem ward er auch am nächsten verwandt/ darumb er
ihn seinen Gott auß Glauben nennt. Also ist er nun auch vnser Gott worden
durch Christum / vnd hat mit vns so wol durch die H. Tauff einen ewigen
Bundt gemacht/ als vorseiten mit Jona/ daß er auch vnser H Err vnd Gott/
vnser Vatter/ vnser Nothhelfer vnser getreuer Hort/ vnser Schildt/ vnser
Horn des Heils/ vnser Burg/ vnd vnser Zuflucht ist für vnd für. Wie im Da-
uid solche tröstliche Namen Gottes in seinen schönen Psalmen weiß nüt zu-
machen/ vnd Gott den H Errn mit aller seiner Gnad vnd Hülff im gleich als
zu eygen machet durch einen rechten wahren Glauben.

Dieser ist auch/ der allein hören vnd retten kan/ sonderlich in den gar
tieffen Nöthen / da vns sonst kein Creatur helfen kan / wie Jonas an allen
Creaturen verzagen mußte/ vnd sich allein an den H Errn seinen Gott halten/
als er im Bauch des Walfisches gar in der euffersten Tieffe war.

Dauid ward auch in einen tieffen Schlaf allerley Angst vnd Noth ge-
sencket/ wie ängstiglich er da geruffen habe/ weiser der hundert vnd dreißigste
Psalms

Gott allein
in Nöthen
anzuruffen.

Psalm. 18. 62.
20.

Psaln auß / daer also spricht: Auß der Tieffe ruffe ich H E R R zu dir / H E R R höre meine Stimm / laß deine Ohren mercken auff die Stimm meines Jlehens / ic. Es zweiffelt auch David nicht / solch sein Wehklagen werde von Gott erhört / Ob er schon von einer Morgenwach biß zur andern harren müßte.

Also mußte auch Jeremias auß tieffer Angst gleich als auß einem tiefen Loch sein Gebett gehen lassen / wie er denn schreibt in seinen Klagliedern am dritten: Ich ruffe deinen Namen an / H E R R / vnten auß der Gruben / vnd du erhörtest meine Stimm. Verbirge deine Ohren nicht für meinem Seuffzen vnd Schreyen / Nahe dich zu mir / wenn ich dich anruffe / vnd sprich: Fürchte dich nicht.

Derhalben / wann wir mit Sünden Gottes Zorn haben erregt / vnd durch vnser eygen Schuld / wie Jonas in ein Vnglück gerathen: Sollen wir darumb an Gottes Gnad nicht verzagen / wie Cain / Achtophel / Judas vnd andere gethan / Sondern die begangene Vntugend beweynen / vnd dann mit inniglichem Gebett zu Gott schreyen / Wie der König Josaphat that / der zwar sündiget / daß er half dem König Ahab streiten wider die Syrer / vnd dardurch in seines Lebens Gefahr kam / als die Obersten des Königs auß Syrien auff ihn drangen: Aber da er schrey zu dem H E R R / half er ihm / vnd errettet ihn von der Handt der Syrer / daß sie sich von ihm abwendeten.

Wil nun Gott auch vns auß einem wolverdineren Creuz zeitlich wider helfen / das kan er so wol thun / als er an Jona vnd Josaphat gethan / Denn sein Handt ist nicht verkürzet / daß sie nicht helfen kömme / so sind seine Ohren nicht dick worden / daß er nicht höre / Esai: am neun vnd fünffzigsten. Vnd hat man jm als dann mit Jona vber der erzeigten Hülff demütiglich zu danken. Wil er dann nicht eben zeitlich helfen / so bleibt doch die ewige Hülff gewiß al len denen / die sich von Herren zu ihm bekehren / vnd sol das zeitliche Leyden zu einem heylsamem Creuz gehelliget seyn / welches der Seelen nicht schaden / sonder vielmehr zum Ewigen eine Beförderung seyn soll. Welches also bey dem Ersten zu lernen ist.

Der ander Theil.

Des Propheten Noth vnd Gefahr in des

In andern erzehlet nun der Prophet gleich als in einem Passional / in was leiblichen vnd Geistlichen Nengsten er gewest sey / als er noch im Bauch des Meerfisches war gleichsam verriegelt vnd verschlossen.

schlossen. Welche Erzehlung er dahin richtet/ auff daß die erfolgte Erlösung
und erzeigte Hülff desto herrlicher angesehen vnd gehalten werde. Wallfisches
Bauch.

Erstlich sagt er: Du warffest mich in die Tiefe mitten im Meer. Möchte
jemandt sprechen: Habe ich doch gemeynet / die Schiffleut haben ihn hinein
geworffen? Ja freylich thätens die Schiffleut. Gott aber ward der/der nach sei-
nem gerechten Brtheil alles dahin lenckete vnnnd richtete / daß Jonæ mußte
aufgeworffen werden. Der erweckte den Windt vnd das Ungewitter/ der re-
gierete das Loß/ daß es Jonæ als den Schuldigen treffen solte/ der wolte auch
mit seinem Ungewitter das Meer zu betrüben vnd ungestüm zu machen nicht
auffhören biß Jonæ im Meer lege. Darumb sihet Jonæ hiermit mehr auff
Gott/ als die oberste regierende Ursach dieses ganzen Wercks/ weder auff die
Schiffleut/ die nur Diener des obersten Richters in Vollstreckung des Gött-
lichen Brtheils an Jonæ gewesen sind. Spricht demnach. Du/du warffest mich
mitte in die Tiefe des Meers hinein/ Du hast mir auch recht gethan/ wil er sa-
gen/ weil ich deinem Wort vnd Befehl ungehorsam ward.

Wie gieng es ihm Dann? Die Flut/ sagt er vmbgaben mich/ alle deine
Bogen vnd Wellen giengen vber mich. Mit allein aber bedeckten in die Wel-
len des Meers Leiblich sondern auch die Wellen vnd Bogen der Anfechtung
Geistlich vnd innerlich. Denn ich gedachte. Ich were von deinen Augen ver-
stossen/ Es würde auch nimmermehr darzu kommen/ daß ich würde sehen dei-
nen H. Tempel/ da ich anbetten/ vnd du hören würdest. Dis machte allererst
dem Prophezen all sein Noth zu einem schweren vnträglichen Last/ daß ihm die
feurige Pfeil in sein Herz werden geschossen/ Gott habe ihn verlassen vnd ver-
stossen von seinen gnädigen Augen hinweg.

Welches er mit wenig Worten anrühret/ den solcher Geistliche Jammer/
wie er an sich selbst beschaffen/ mit Worten nicht zu erreichen ist.

Ferners meldet er in seinem Passional: Wasser vmbgaben mich biß
an mein Leben/ das ist/ es gieng mir sehr nahe/ daß ich schier gestorben vnnnd
verdorben were/ weil ich allenthalben mit Wasser vmbgeben/ keine Luft hat-
te/ wolt ich nach Luft schnappen/ so mußte ich des Meer Wassers in mich
sauffen/ Die Tiefe vmbbrachte mich / vnnnd Schiff des Meers bedeckte
mein Haupt. In Summa/ Ich sancke hinunter biß zu der Berg Gründe/
sagt der Propheze: Dann mitten im Meer hat es Berg vnnnd Thäler/ Sinte-
mal es nicht allenthalben gleich tieff/ sondern an ertlichen Orten ist das Erd-
reich im Meer erhaben/ daß man die Ancker aufwerffen kan. An ertlichen
Orten

Dien aber / als in den rechten Gründen vnd Tieffen / ist der Bodem mit keinem Anker zu erreichen.

Darumb ist des Propheten Meinung: Er sey aufgeworffen eben an einem solchen Ort; da es schrecklich tieff gewesen / daß er gar zum Abgrunde der Wasser hinunder gesunken / bis auff den Boden / vnnnd allda nicht anders gedacht / er sey also verriegelt / vnd gleich als in die Tieffe des vngehewren Meers vnd Erdbodens hinein vermauret ewiglich / auß welchem er bis an den jüngsten Tag nicht mehr kommen köndte. Wie er aber wider herauß kommen das werden wir / wils Gott / in der nähern Predigt hören.

Lehr auß dem andern Theil.

Siehe Beschreibung der bitteren Angst des Propheten / sollen wir nicht dahin achten / als gieng sie vns durchaus nichts an. Dann ob wir wol nicht mit in der Gefahr gewest / so ist doch diese seine Prophetische hinterlassene Schrift / nach Art aller von Gott eyngegebener Schrift / nützlich zur Lehr / Straff / Besserung / Züchtigung in der Gerechtigkeit / wie dann auch zum Trost / durch welchen wir Hoffnung haben mögen / wie Paulus lehret.

2. Tim. 3.

Rom. 15.

Gott strafft durch Mittel Personen.

Matth. 10.

Derhalben wir erstlich dem Propheten wol auff seine Rede haben Achtung zu geben / da er Gott dem HERRN zuschreibt / was sonst eusserlich scheinete nur von den Menschen geschehen seyn / sprechende: Du warffest mich ins Meer /c. Dann er hiermit auch vns lehret / wann wir mit einem Unglück werden vberfallen / welches vns die Menschen zufügen / daß wir es doch nicht also bloß ansehen sollen / wie es eusserlich vor Augen scheint / das ist / wir sollen nicht stünnemlich auff die Menschen sehen / sonder auff Gott / ohne welches Verhängnuß die Menschen wider vns nichts dergleichen herren können stünnemen oder aufrichten. Sintemal wie geschrieben steht / vns auch nicht ein Haarlein vom Haupt fällt ohne den Willen des Vatters im Himmel.

Darumb zeuget die H. Schrift lauter vnd klar / was vns Menschen immer begegnet / das komme ihnen von dem HERRN her. Als: Esa. am 45. Ich bin der HERR / vnnnd keiner mehr / der ich das Licht mache / vnnnd schaffe die Finsternuß / der ich Frieden gebe / vnnnd schaffe das Vbel (verstehe das Vbel der Straff vnnnd Unglücks) Ich bin der HERR / spricht er / der solches alles thut.

Vnd Amos schreibt im dritten Capitel seiner Prophetischen Schrift: Bläset

Bläset man auch die Posaunen in einer Stadt/da sich das Volck nicht dafür
ansetzet/ Ist auch ein Unglück in der Stadt/das der Herr nicht thut?

Welches der Lehrer Jesus Syrach am 11. widerholet mit diesem schönen
Spruch: Es kommt alles von Gott/Glück vnnnd Unglück/Leben vnnnd Tode/
Armut vnd Reichthumb.

Dann wiewol Gott die Menschen nicht treibet/das sie andere sollen be-
schuldigen/ Jedoch verhänget er es ihnen/ vnd lässers also geschehen/ welches sie
sonst nicht ins Werk richten köndten/wo nicht Gott ihnen solches zuließe/ son-
dern es trüffentlich verhinderte/ Es hat auch Gott solches seines Verhängens
seine gewisse/ heylige vnd gerechte Ursachen/ auff daß die Gottlosen gestrafft/
die Frommen aber gesüchtiget werden.

Welches beydes die Gedult vnder dem Creutz stärcket/ vnd Trost in vn-
sern Herzen schafft/ wenn wir bedencken was vns immer begegnet/ das kom-
me von dem vrsprünglich her/ ders auch vnder der Straff vnnnd Züchtigung
väterlich gut mit vns meynet. Der gestalt wir in vns selber gehen sollen/ die
Sünde desto tieffer beherziget/ vnd es für eine gerechte Straff Gottes erkennen/
vnd also nicht wider die Menschen vngedultig werden/ sondern vielmehr vber
vns selbst vnd vnser Sünden gebürlich vnnnd Christlich zürnen sollen/ die wir
mit den Sünden haben Gott erzürnet/ daß er eine solche Straff vber vns hat
erghen lassen.

Diese Lehr hat vns trefflich herausser gestrichen der heylige Prophet
Jeremias im Buch seiner Klaglieder am dritten. Wer thar sagen/ daß sol-
ches geschehe ohne des HERRN Befehl? Vnd das weder gutes noch böses
komme auß dem Munde des Allerhöchsten? Wie murren dann die Leut im Le-
ben also? Ein ieglicher murre wider seine Sünde. Wil der Prophet hiermit
so viel anzeigen/ was damals dem Volck widerfahren von den Babiloni-
ern/ da haben sie nicht wider die Babylonier/ als Menschen zu murren. Gott
sey derjenige/ auß welches gerechtem Willen all derselb Jammer vber sie kom-
men sey. Darumb sie nit wider Menschen zu zürnen haben/ sondern wider ihre
eygen Sünde/ Dardurch sie eine solche Straff bey Gott verdienet haben. Die
sollen sie erkennen/ vnd bedencken/ daß des HERRN Straff vber sie ein
gerechth Brtheil gewest/ So werden sie sich dieses vngedultigen Murrens er-
wehren/ vnd in Gottes gnädigen Willen mit Gedult vnd Gehorsam sich er-
geben können.

Wann auch Job nicht in diesem Puncten were gefast gewest/ daß er viel-
mehr

Gedult in
dem Creutz
vnd Straff.

mehr auff den Willen Gottes/denn auff die Menschen gesehen hette/ wie we-
re es möglich geweest/ all das vberhäuffte Vnheyl/ so im auff einmal begegnet
te/mit Gedult zutragen? Als ihm auff des leydigen Satans Aufstimmung/ die
Araber vnd Chaldeer seine Eselninnen vnd Camelen wegtrieben/ vnd durch
den bösen Feindt ein Windt von der Wüste her erregt ward/ der das Haus
eyntwarff/ in welchem alle seine Kinder beytm Wolleben bey einander ver-
samlet waren / vnd alle auff einmal jämmerlich vnd elendig wurden er-
schlagen.

Ein ander hette gesprochen/ das hat der leydtige Teuffel gethan/ Es ha-
bens die Araber vnd Chaldeer gethan / vnd were also in grosser vngedult mit
Fluchen/ Schelten vnd Schmähen wider sie vngestümlich herauß gefah-
re. Was thut aber Job? Der sahe vielmehr auff Gott/ohne welches Verhäng-
nuß weder der Satan noch die Menschen etwas vermöcht hetten. Darumb/
als ihme von allen dem traurige klägliche Vortschafft fürkömpt / beiet er an
vnd spricht: Ich bin nackter von meiner Mutter Leib kommen/nackter werde ich
wider dahin fahren/ der HERR hats geben/ der HERR hats genommen/ der
Nam des HERN sey gelobet.

Job. 1.

2. Sam. 16.

Der H. König David musste auch diese Lehr in der Gedult practiciren/
als er von dem vngetreuwen Lastermaul dem Simeon/ als ein Durhunde ge-
schmähet/ vnd mit Steinen geworffen ward. Welches er viel gedultiger tra-
gen kundte dann seine Diener/ wiewol die außgegoßene Schmachwort seine
Person betraffen. Absai wolte dem Lasterer den Kopff abreißen. David aber
erkandte es für eine Straff Gottes/ vber seine zuvor begangene Sünde des
Ehebruchs vnd Todtschlags. Darumb spricht er: Lasset in bezämen/ daß er für-
che/ dann der HERR hats ihn geheissen. Das ist/ der HERR hats ihm vber mich
verhänget mir zur Züchtigung vnd Straff/ der wil es dñsmals auf seinem ge-
rechten Gericht also gehn vnd geschehen lassen. Mit welchem willen Gottes ich
wol zu frieden bin.

Also wirdt das Herz zur Gedult bereydet/ wenn man auff den väterlichen
Willen des Allmächtigen fihet/ vnd sich demütiglich dareyn ergibet.

Wir sollen weiter auß des H. Propheten ängstigem Wehklagen/ vnd
stetigen Anfechtungen lernen/ daß nicht neuwsey/ sondern Gottes vhralter
Brauch vnd Gewonheit/ daß er auch die / so er väterlich lieb hat/ in eufferste
Nöhten vnd Berrübnuß an Leib vnd an Gemüt kommen läßt. Was Jonas
hie ergethet von der eufferlichen Noht/ die allein vber den Leib gieng/ daß er nem-
lich mit

Gott ver-
hängt auch
vber die Auß-
erwählten
leibliche

lich mit

nach mit den Flutten/Wogen und Wellen Gottes umgeben / zu der Berg und Guffte Grund verriethet / vnd gleich als in die Erden verriegelt gewest. Dis alles ist noch nichts gegen der bitteren Geistlichen Angst vnd heymlichen Leyden der Seelen/ als er spricht: Ich habe gedacht/ Ich were von deinen Augen verstoßen. Dis war allererst das schwereste Creuz/ gegen welchem Jonas alle sein leblich Anlügen gern verschmercket hette.

Solche hohe Anfechtungen fräncken vnd schwächen dem Menschen/ Zoh. 17. beydes den Geist innerlich vnd den Leib äußerlich/ welches schöne Gestalt verfallt vnd wirdt verzehret/ wie von Motten/ vnd werden alle Kräfte geschwächt vnd aufgetrocknet über solchen schwehmütigen Gedancken vom Zorn vnd Bignad Gottes/ vnd Sorg der ewigen Verdammnis. Ps. 6. 39. 88.

Darüber David so viel vnd offte in seinen Psalmen geklagt hat / als da Psalm. 18. erspricht: Es umfingen mich des Todes Bände/ vnd die Bäch Belial haben mich erschreckt/ Der Hellen Bände umfingen mich/ vnd des Todes Strick überwältigten mich. Vnd im 31. Psalmen: Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Item/ Deine Pfeil stecken in mir/ vnd deine Handt trücker mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leib für deinē Drau. Psalm. 38. wen/ vnd ist kein Fried in meinen Beinen für meiner Sünde. Desgleichen im 88. Psalmen: Mein Seel ist voll Jammers/ vnd mein Leben ist nahe bey der Hellen. Ich bin gleich geacht denē/ die zur Hellen fahren/ Ich bin ein Mann/ der keine Hülf hat. Ich lize vnter den Todten verlassen/ wie die erschlagene/ die im Grab ligen/ der du nicht mehr gedencst/ vnd sie von deiner Handt abgefondert sind. Du hast mich in die Gruben hinunter gelegt/ ins Finsternis vnd in die Tieffe. Dein Grimm drücker mich vnd dregest mich mit allen deinen Flutten.

Gleicher massen klaget Job in seinem grossen Betrübnuß: Wenn man meinen Jammer wöge/ vnd mein Leyden zusamen in ein Wag lege/ so würde es schwerer sein/ dann Sandt am Meer. Darumb ist's vmbsonst / was ich rede. Denn die Pfeil des Allmächtigen stecken in mir/ derselbigen Grimm säufft auß meinem Geist / vnd die Schrecknuß S D E E S sind auß mich gerichtet. Job. 6.

In welchem Spittal auch der König Dastias/ der Prophet Jeremias/ Esa 38. der Apostel S. Paulus/ vnd andere H. Leut mehr frant gelegen/ vnd gefüh. Thren. 3. 2. Cor. 12. let haben/ was da sey/ den Zorn Gottes vnd der Hellen Schrecken im Herzen empfinden/ vnd kämpffen mit den schweren Gedancken/ von Gottes Bignad/

Furcht vnd Schrecken der ewigen Verdammnis. Da auff Geistliche vnd also viel beschwerlichere Weise die Wogen vnd Wellen der Hohen Anfechtungen vber einen Menschen gehn/da die Wasser vnd Bäche Deliat in vmbgeben bis an die Seelen/da Schiff der Sünden vber des Menschen Haupt geht/vnd im als eine schwere Last wird/Da er hinunter sinet er zu dem Abgrund/ vnd der Helle nahet/ vnd sich ansehen läst/ als sey er in Gefängnis vnd Kercker der Hellen verriegelt ewiglich.

Joh. 21.

1. Pet. 4.

1. Pet. 5.

Welches alles/obs wol ein gang frembd vn bekandt Werck ist/den sichern Herken/so kaum einen Augenblick vor der Hellen erschrecken/ wie der H. Job von in zeugt/So ist doch darumb eine nothwendige Lehr/ Erstlich/ auff das/ wenn einem Christen dergleichen begegnet/ er als dan sich diese Hitz der Geistlichen Trübsal nit befrembden lasse/ sondern wisse/ das sie nicht die ersten seyen/ Dann wer sich Gottes vnd seines Worts mit rechtem Ernst annemmet/ dem werde es der Teuffel nicht schencken.

Auff welche Exempel Gottesfürchtiger vnd vom Satan angefochtener Leut S. Petrus die Christen weist/ als er schreibt: Seyd nüchtern vnd wachet/ den euwer Widersacher der Teuffel geht vmbher/ wie ein brüllender Löw/ vnd suchet/ welchen er verschlinge. Vnd wisset/ (sagt er) das eben dieselbige Leut den vberreutere Brüder in der Welt gehn/ Darauff aber setzt er einen heilichen Trost vnd gewisse Zusag/ das Gott vns in solchen Anfechtungen nicht wolle verderben lassen/ da wir nur zu ihm gniessen vnd schreyen/ Spricht weiter also: Der Gott aber aller Gnaden/ der vns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu: Derselbige werde auch die ihr eine kleine Zeit leydet/ vollbereyten/ stärken/ kräftigen/ gründen. Demselbigen sey Ehr vnd Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Unsere gro-
ße Freude sol
seyn/ den
Tempel des
H. Kren-
sehen.

Zum dritten vnd letzten/ demnach wir auß den Worten des Propheten hören/ das er auch in seiner aller eussersten Noth des H. Tempels Gottes nit vergessen hat/ sondern ihm das angelegen ist/ das er den selben gern wider geschit/ vnd Gott im Himmel daselbst mit Betten vnd Dancksagen gedienet heit: Lernen wir/ was jederzeit der Gläubigen höchste Lust vnd Begierd gewesen sey/ nemlich/ das sie beywohnen möchten ihr lebenslang dem H. Gottesdienst/ alda ihren Glauben zu vben/ vnd sich in ihrem Herken zu trösten.

Diese grosse innbrünstige Begierd sehen wir auch an dem Propheten Dauid/ Welcher als er von wegen des Königs Sauls im Landt Israel nicht seyn oder haßten konte: Ist im kein größerer Praß in seinem Herzen gewesen/ denn eben:

eben:

eben/das er nicht kundte den H. Gottesdienst besuchen. Wie inniglich klagt er darüber an manchem Ort/vnd schüttet sein Herz darüber auß? Vnd als ihm Gott seines Herzens Wunsch erfüllte / wie dancket er ihm / wie preiset er die edle Gab des geoffenbahren Worts/Sagungen vnd Gottesdiensts? Ps. 119. Ja das ist seine einige Lust vnd Begehr/wie er im 27. Psalmen spricht: Eines bitt ich vom HERRN/das heit ich gern. Was ist dann dasselbe eins, welches David ihm zu eygen erwehlet vnd wündschet? Das ist's/ daß ich im Hauß des HERRN bliben möchte mein lebenlang/ zu schauwen die schöne Gottesdienst des HERRN vnd seinen Tempel zu besuchen.

Das solte billich auch vnser aller Lust vnd Begierd/Freud vnd Wonne seyn/das wir Gottes Wort möchten hören/ vnd in der H. Gemein ihn anbeten ihm dienen/damit vnser Seelen allda gebessert/ zu dem ewigen Leben erbanwet würden.

Denn das ist das Einige/ welches nicht allein David in angehörtem seinem Zeugnuß ihm erkohren / sondern welches auch der Sohn G D I E S an Maria der Schwester Lazari vnd Marthæ rühmet: Eines ist noht / sagt er: Maria hat den guten Theil erwehlet / der sol nicht von ihr genommen werden.

Wie aber solche Lust vnd Begierd in dem größten Hauffen gar erkaltet/ das ist leyder bekandter / denn es gut ist. O wie findet man deren Leut/ die da wündschen möchten/ man predigte nimmermehr? Wenn sie nur Belt vnd Gut genug betten/ was fragten sie darnach/ was man in der Kirchen machte? Bedencken wenn sie schon lang in die Kirchen gehn/da werde jnen der Bauch nicht gefüllet/ fragen also nichts weder nach Gott oder seinem H. Wort/ kommen sie schon bereyn / bißweilen den Leuten ein Aug zu verkleiben / so ist das Herz vnd alle Begierd draussen/mögen keinen Fleiß wenden auff solch Pfaffenwerck wie sie es nennen. Wolan/es wird einmal ein Zeit kommen/da Gott auch nichts nach dir fragen wird. Hastu ihm können sein H. Wort verachten/ Er kan dich widerumb verachten/das dir der Trost desselben seines Göttlichen Worts als dann schwerlich wird zu erlangen seyn/wenns ans Treffen gehen wird. Irret euch nicht/ spricht Paulus/ Gott läßt sich nicht spotten. Es ist seit alter Brauch / daß er / laut seiner Göttlichen Drauwung/ die jenigen fahren läßt welche da hasserden die Lehr/ vnd wolten des H. Ernn Furcht nicht haben/ sondern verachteten allen seinen Naht. Wie dem Reichen Mann im Euan- gelio widerfuhr/ der auch weder Mosen/ noch die Propheten achtete/ so wenig

Wolust vnd
Eckel zum
Gottesdienst.

als seine Brüder/ Darumb solte er auch der seligmachende Krafft des Wortes Gottes ewig veranbet seyn vnd bleiben.

Joan. 3.

Wenn aber seine Seligkeit angelegen ist/ der laß ihm Gottes Wort an gelegen seyn. Wer auß Gott ist/ der höret Gottes Wort/ spricht Christus/ Der hat auch solchen Nutzen darvon/ welcher mit aller Welt Reichthum nicht zu bezahlen ist/ nemlich/ die Huld vnd Gnade Gottes/ Gerechtigkeit/ Leben vnd Seligkeit. Welches alles Gott wirken wil in vns durch das Gehör seines Wortes/ Rom. 10. vnd denen kein besonders machen wirdt/ die seines heylsamen theuren Wortes nicht achten.

Darumb diß das allererste seyn sol/ Inhalt der Regel Christi/ Matth. am 6. Suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit/ so werde euch das ander alles zufallen.

Der Barmherzige Gott vnd Vater wölle auch in vns ein Herliche Ver glierd vnd Verlangen nach seinem H. Wort erwecken/ das wir es gern hören/ in einem feinen reinen Herzen bewahren/ vnd Frucht bringen in der Gedult/ zum ewigen Leben. Das gebe vnd wircke in vns kräftiglich vnd gnädiglich Gott Vater/ Sohn vnd H. Geist/ Amen.

Die ander Predigt vber das II. Capitel des H. Propheten Ionæ.



MER du hast mein Leben auß dem Verderben geführet/ HERR mein Gott. Da meine Seel bey mir verzagte/ gedacht ich an den HERRN/ Vnd mein Gebett kam zu dir in deinen H. Tempel. Die da hatten vber dem Nichtigen/ verlassen ihre Gnade.

Ich aber wil mit Dank opffern/ meine Gelübde wil ich bezahlen dem HERRN/ daß er mir geholffen hat.

Vnd der HERR sprach zum Fische/ vnd derselbige speyet Ionæ auß ans Lande.

Auß

Auslegung.

Wie ängstiglich der Prophet Jonas im Leib des Walfisches zu dem HERRN seinem Gott gebetten / auch nachmals / als er wider ins Landt kam / in einem hierzu sonderlich gesteltem Danckpsalmen seine Trübsal erzehlet habe / die er an Seel vnd Leib erlitten / haben wir in der nächstgehaltenen Predigt gungsam verstanden.

Ist in diesem andern Capitel noch vberig / die Beschreibung der erzeigten Göttlichen Hülff / wie dieselbe dem Lobgesang des H. Jonæ cymverleiht. Zum andern / Seine Dancksagung für die Erledigung. Vnd dann zum dritten wie er Historischer Weise kürzlich melde / welcher massen der Fisch ihn auff Gottes Befehl widergeben müssen.

Inhalt folgender Predigt.

- I.
- II.
- III.

Der Erste Theil.

Als erste betreffende / führet Jonas in seinem Gebett also fort: Aber du hast mein Leben auß dem Verderben geführt / HERR mein Gott.

Guthaten Gottes Jonæ erzeigt.

Dies ist die fröliche Veränderung seines gehaltenen Leydens vnnnd Vnmuths / auß Angst vnnnd Gefahr / Da Jonas preisset Gottes erwiesene Gnad vnd Barmhertigkeit. Welche sich mitten in seinem fürstehenden Verderben erzeiget / vnd ihn darvon gnädiglich errettet habe.

Er hatte zwar auch droben gesagt / als er geruffen vnd geschrien / so habe der HERR ihm geantwortet / vnd seine Stimm erhöret. Jetzt aber erkläret er / wie vnd welcher Gestalt / Weise vnd Masse / Gott ihm habe geantwortet / nemlich mit der That selbst / mit wirklicher vnd kräftiger Rettung. Welche desto gewaltiger gewesen / je größer die Gefahr war. Denn er nicht schlecht sagt / Gott habe ihn auß dem Verderben geführt / sondern er hab sein Leben auß demselben geführt da es mir jetzt gar an mein Leben gieng (wil er sprechen) vnnnd ich nun nahere den Pforten des Todes / da grieffest du zu / vnnnd riffest mich gewaltiglich herauß du mein HERR Gott. Du hast dich ja im Werck erwiesen / daß du mein HERR vnd mein Gott seiest.

Ferner schreib vnd singt Jonas in seinem Lobgesang: Da mein Seel bey mir verzagte / gedachte ich an den HERRN / vnnnd mein Gebett kam zu dir in deinen heyligen Tempel. Das ist so viel gesagt: Es war nun an dem / daß ich

nicht anders gedachte/ denn es were auß mir/ vñnd hatte also an meinem Leben verzagt/ Es treib mich auch die Angst vñnd Ansehung schier an deiner Gnaden zu verzagen. Doch gedachte ich an dich/ vñnd an alle deine Barmherzigkeit/ die du von der Welt her geübet vñnd erzeiget hast deinem Diener vñnd Anbettern/ vñnd faste daher einen Trost/ du würdest auch mich nicht aller dings deines Trosts vñnd Hülf berauben/ vñnd ob du mich wol züchtigest/ so behieltestu doch das freundliche väterliche Herz gegen mir. Auß diesem geschöpften Trost vñnd zuversicht bettete ich/ vñnd solch mein Gebett fehlere mir auch nicht/ es drang durch Meer vñnd Tieffe/ ja durch alle Wolcken/ vñnd kam zu dir in deinen heyligen Tempel/ das ist/ in Himmel zu deinem verborgen Liecht/ vñnd heyligen herzlischen Wohnung/ nicht anders/ als wenn ich in deinem Tempel zu Jerusalem angebetet/ vñnd du (Vermög deiner Verheißung) von dannen her erhöret hettest.

Darumb schleußt er/ daß der H ϵ α α allein der rechte einige Nothhelfer sey. Hergegen/ die da halten vber dem Nichtigen/ das ist/ vber die Vñnden/ stimmen vñnd rauben Bögen der Heyden/ die verlassen die Gnad/ berauben sich aller der Gnad vñnd Hülf/ welche der wahre Gott seinen Anruffern beweiset.

Lehr auß dem ersten Theil.

I.
Gott beydes
die Straff
vñnd Hülf zu
zuschreiben.

Es ist erstlich an statt einer heylsamen Lehr wol zu mercken/ gleich wie Jonas eben dem die Hülf zuschreibet/ der ihn zuvorgestrafft/ vñnd ins Meer geworffen hat: Daß also gleicher gestalt auch wir beydes die Straff vñnd derselbigen Abwendung Gott dem H ϵ α α zuschreiben sollen.

Bei den Leuten wirdt in diesem Stück auff beyden Seiten gefehlet. Wann ein Straff daher gehet/ legen sie die Vrsachen entweder auff die Menschen allein/ durch welchen ihnen Leids widerfähret/ oder suchen dieselbe allem in der Natur vñnd natürlichen Vrsachen/ oder schretbens dem vnfreundlichen Glück zu/ welches ihnen nicht günstig oder zuschlägig sey/ wie etwan andern Leuten/ sie seyen in einem bösen Planeten geboren/ vñnd was deren Ding mehr ist. Hinwiderumb werdē sie etwa für ein Unglück behüter/ oder darauff erlöset/ das messen sie entweder irer Geschicklichkeit vñ Mähe zu/ die sie gehabt/ biß sie sich darvon haben außgewircket/ oder auff Heydnische Weis/ dem

wandel

wankelmüthigen Glück/ welches bißweilen pflege widerwärtig/ bißweilen widerumb gnädig zu seyn. Oder dörfen die Hülff wol zulegen dem Nüchtern/ wie es Jonas hie nennet/ das ist/ den abergläubigen Gözen/ oder selbsterwehten Nothelfern/ wie im Bapstthumb geschicht.

Wir aber sollen mit dem H. Propheten Jona bekennen/ beydes Glück vnd Unglück/ Straff vnd Hülff/ komme vom HERRN her/ wie dann Gott selbst ihm beydes zuschreibt im fünfften Buch Moysi am 32. Sehet ihr nun/ daß ichs allein bin/ vnd ist kein Gott neben mir. Ich kan tödten vnd lebendig machen/ Ich kan schlagen vnd heylen/ vnd ist niemandt/ der auß meiner Handt erretten kan.

Auß welcher Predigt des HERRN neben eigener Erfahrung die Gottselige Mutter des Propheten Samuelis auch gelernt/ beydes den Zorn des HERRN in der Straff/ vnd seine Güte in der Hülff vnd Erlösung erkennen/ als sie fast mit gleichlautenden Worten von diesen Wercken Gottes singet in ihrem schönen Danckpsalmen: Der HERR tödret/ vnd machet lebendig/ führet in die Helle/ vnd wider herauß. Der HERR macht arm/ vnd macht reich/ er ernidriget vnd erhöhet. 1. Sam. 2.

Ja eben darumb straffer/ züchtiget/ schläget/ verwundet vnd tödret er/ auff daß wir dardurch der folgenden Gnadenwerck seiner Güte vnd Barmherzigkeit fähig vnd darzu bereitet werden. Warum Gott die Leut straffe.

Welches er vns selbst lehret im Propheten Osea am sechsten: Ich wil wol derumb an meinen Der gehen/ biß sie ihre Schuld erkennen/ vnd mein Angesicht suchen/ Wenn es ihnen vbel geht/ so werden sie mich frö suchen müssen/ vnd sagen/ Kommet/ wir wollen wider zum HERRN/ er hat vns zürissen/ er wird vns auch heylen/ Er hat vns geschlagen/ er wird vns auch verbinden. Er macht vns lebendig nach zweyen Tagen/ er wird vns am dritten Tag auffstehen/ daß wir für ihm leben werden. Denn werden wir acht darauff haben/ vnd fleißig seyn/ daß wir den HERRN erkennen.

Vnd das heist die Schrift sich wenden vnd kehren zu dem/ der vns schlägt/ vnd vom ihm widerumb seiner hülfflichen Gnad gewärtig seyn/ die weil einmal er beydes thut/ nemlich straffer vnd hülffet/ betrübet vnd wider erfreuet/ zürnet vnd sich wider erbarmet nach seiner grossen Güte/ einen Last auflegt/ aber auch widerumb hülffet/ vnd vom Tode errettet. Esa. 9. Thren. 3. Esa. 54. Psalm. 68.

Wir sollen weiter hie lernen/ Gott pflege alsdann erst zu helfen/ wenn als andere Hülff auß/ vnd kein Creatur mehr retten kan. Jonas herte bey sich selbst

Hülff biß
auff den
Nothknopff.

Selbst verzagen müssen ab aller weltlichen Hülff. Dann wann die ganze Welt herte zusammen gerhan/sie hetten Jonam weder beym Leben erhalten können im Wallfisch/noch auch ihn wider herauß bringen. Summa/ wie war es verloren bey allen Creaturen. Solte da geholffen werden/so mußte es der HErr thun/welcher der Natur selbst vnd aller Creaturen mächtig ist.

Ein treffliche Geschichte haben wir im andern Buch Mo'se am 14. die sich auff gegenwärtige Lehr eygentlich schicket: Als der HErr sein Volck Israel hatte auß Egypten geführt/ vnd an das rothe Meer hinan bracht/ vnd aber der König Pharaon mit grosser Heerskrafft hinder inen war/ dem sie von wegen des Meers/ auch anderer Ingelegenheit desselbigen Orts mit ihren Weibern vnd kleinen Kindern natürlich nicht kundten entgehn/ dadurch die Israeliten bewegt/nicht anders vermerkten/ denn sie würden alda von des Feindes Händen sterben müssen: Hat Moses (dem der Brauch vnd Gewonheit Gottes wol bekandt war) das Volck mit diesen Worten getröset: Fürchtet euch nicht/ steht fest vnd sehet zu/ was für ein Heyl der HErr an euch thun wird. Dann diese Egypter/ die jr heut sehet/ werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Der HErr wird für euch streiten/ vnd jr werdet still seyn.

Wiewol aber diese Vertröstung für den Augen der Israeliten scheinet vergeblich vnd ein vnmöglich Ding seyn/ so hats doch die That selbst erwiesen/ Dann als nun die Gefahr auff das höchste kam/ daß sie zu allen Seiten nitgendt auß kondren oder wußten/ da mußte auff Gottes Befehl das Meer sich theilen/ vnd die Kinder Israel mit trockenem Fuß lassen durchgehn/ der Feind aber mußte mitten im Meer mit aller seiner Macht erschäuffet werden.

Warumb
Gott lang
hindern
Berg halte.
1. Versach.

Daß nun Gott auff solche Weise seine Hülff spare/ biß alle menschliche oder natürliche Hülff aufgeht/ dessen hat er in sonderheit zwo namhafte Ursachen/ Als erstlich/ damit offenbar werde/ niemandt anders denn er habe geholffen/ vnd männiglich sprechen müsse/ das hat Gott gerhan. Natürlich were es nicht möglich gewest. Der gestalt seine folgende Hülff desto herrlicher vnd augenscheinlicher wird.

Mathei 5.

Deßen haben wir in der Euangelischen Historien sehr viel Tempel. Wollen wenig anrühren. Von dem Weiblein/ das den Blutgang hatte zwölff Jahrelang/ lesen wir/ sie habe viel erlitten von vielen Ersten/ vnd als jr Gut drob verzehret/ habe sie aber doch nichts geholffen/ sondern sey viel mehr ärger worden mit ihr. Daß also alle natürliche Hülff auß war/ vnd bey

Wem

Menschen nichts zu hoffen stunde / vnd sie nunmehr sich dreyen ergeben hatte / wonach Gott halfte wunderbarlich / so müste sie ihre Plag vnd Qualenden ihr lebenlang. Wie nun ihr Sach auff's höchste kompt / da erzeiget sich der rechte himlische Arzt vnd Nothhelffer / der ihr halff von ihrer Plag / nemlich Jesus Christus / welcher eben darumb seine Göttliche Hülff so lang hatte differirt vnd aufgeschoben / auff daß männiglich kundt würde / kein leibliche Argney heere da verfangen können / vnd also das Werck Christi als ein Göttlich Werck würde geachtet.

Also Joannis am eylfften / wird Lazarus frantz / seine Stochester Maria vnd Martha schicken zu dem HERRN Jesu / lassen ihm anzeigen / den er lieb hab / der sey frantz / verhofften ihm damit das Herz abzugewinnen / daß er ohn allen Verzug sich auffmache / vnd in gesundt mache. Aber der HERR Jesus hatte ein anders im Sinn / er wolte dßmals nit einen Kranken gesundt / sondern einen Todten lebendig machen. Darumb bleibt er nach empfangener Botschaft noch zweien Tag an dem Ort / da er war. Vnd läst sich ansehen / als gehe er gar schläffrig mit der Sachen vmb. Nach denselben zweyen Tagen macht er sich auff / vnd zeucht hinauff nach Bethanien / kompt dahin / als Lazarus schon vier Tag begraben ward.

Da meynte nun Martha der HERR käme zu spat / Werestu hie gewesen / spricht sie / mein Bruder were nicht gestorben. Dergleichen Wort auch Maria ihre Schwester führet. Aber Christus hats eben darumb auff den Knopff geparet / da kein weltliche Krafft vnter dem Himmel mehr hette helfen können / auff daß männiglich vberzeugt würde / Es were ein Göttlich Werck gewesen / als Lazarus widerumb von den Todten erwecket ward / wie er in vor gesagt hatte / Diese Krafft ist nit zum Todt (verstehe daß Lazarus im Todt bis an jüngsten Tag bleiben solte / wie andere Leut) sondern zur Ehr Gottes / auff daß der Sohn Gottes dardurch geehret werde / wie dann auch solches geschach.

Darnach hat Gott noch eine Ursach / warumb er seine Hülff pflege bis auff das eufferste oftmals auffzuhalten / vnd damit zuverziehen: Vnd dem allererst zu helfen / wenn alle andere Hülff auß ist. Nemlich / auff daß wir mit Jona lerner eine Hoffnung fassen / da natürlicher Weise alle Hoffnung für den Anzen verschwindet / vnd wissen / Gott köndte nicht nur helfen / wenn noch natürliche Mittel vorhanden / sondern auch / wann die Natur sampt ihren Mitteln vnd Ursach ein Ende hat. Vnd also mit dem Propheten

Assaph

2. Ursach.

Psal. 77.

Assaph bekennen / daß die Rechte des Höchsten alles ändern köndte / dessen Handt zu helfen sey nicht verkürzet / wie groß auch sey der Schaden. Vnd also hoffen / da (natürlich) nicht zu hoffen ist / vnd die Augen von allem andern abwenden / vnd auff Gott schauen / der auch die Todten lebendig machet / vnd ruffet dem das nicht ist / daß es sey.

Rom. 4.

1. Cor. 1.

S. Paulus hat dißfalls seine eygene Erfahrung vns zur Lehr sorge stellt / als er seinen Corinthiern erzehlet / in was Nöthen er gewest / vnd wie wunderbarlich Gott vber vnd wider aller Vernunft Gedanken ihn darauf errettet habe / da er sich schon dareyn hatte ergeben / er müste auff dem Platz bleiben / darneben auch vermelden / auß was Ursach Gott so gar zum eussersten mit ihm habe kommen lassen / ehe er mit Hilff erschienen.

Wir wollen euch / lieben Brüder / nicht verhalten (sagt er) vnser Trübsal / die vns in Asia widerfahren ist / da wir vber die masse beschweret waren / vnd vber Macht / also daß wir vns auch des Lebens erwegeten / vnd bey vns beslossen hatten / wir müßten sterben.

Das geschah aber darumb / daß wir vnser Vertrauen nicht auff vns selbst stelleten / sondern auff Gott / der die Todten auferwecket / welcher vns von solchem Tode erlöset hat / vnd noch täglich erlöset.

Weren wir nicht so vnachtsam / wir köndten auch bey vns selbst Exempel finden / wie vns etwa Gott wunderbarlich von Kranckheiten oder anderm Vnfall geholffen / da wir vns verwegen hatten / wir würden bleiben müssen.

Ja spricht jemandt / er hat mich aber noch nie auff so gar vbernaturliche wunderliche Weiß erhalten / wie Jonam im Bauch des Wallfisches / welches doch vber vnd wider alle Natur ward / daß er da hefte können lebendig bleiben drey Tag vnd drey Nacht / dahin doch keine Luft kommen kundte? Vnd sonst ein Mensch ohne den Luft nicht leben kan?

Gottes Hilff
in Mutter-
leib.

Antwort / Wan du so redest / so mußtú freylich noch nie recht deinen ersten Anfang betrachtet haben? Dann wo hat ein Mensch Luft / wann er in Mutter Leib ligt? Da er auch verschlossen ligt / vnd gleich als verriegelt in einem engen finstern verborgen Ort / vnd wie es der Psalm außspricht / unten in der Erden / nemlich in dem engen Leibe der Mutter / dahin freylich auch keine Luft kompt noch kommen mag / vnd ligt der Mensch da / nicht drey Tag vnd drey Nacht / wie Jonas im Fisch: Sondern ersliche Monat an einander / daß wo nicht auch Gott seine Göttliche Krafft erzeigte / der Mensch nicht köndte le-
bend

send bleiben/sonderlich aber auch in der Geburt/da der H e x x selbst vns auß Psal. 22. 71.
Mutterleib reißt/wie es David in seinen Psalmen nennet/vnnd daher Gott 139.
von Himmel höchlich dancket.

Zum dritten erinnert vns Jonas der Prophet der grossen Eitelkeit der III.
Abgötterey/ auch schrecklicher Blindheit/ so derselben anhangt/ welche auß des Nichtigkeit.
Propheten Worten erscheinet/ da er meldet/ Die Abgötter halten vber dem der Gözen.
Nichtigen. Vnd darmit klärlich lehret/ daß die Götter vnnd Gözen der Hey-
den nichts seyen. Allerdingz/ wie auch Paulus schreibt: Wir wissen von der 1. Cor. 8.
Speise des Gözenopffers/ daß ein Göz nichts in der Welt sey. Der H e x x
selbst erkläret solche Nichtigkeit der Abgötterey bey dem Propheten Esaia am 41.
Verkündiget vns was hernach kommen wird/ so wollen wir mercken/ daß ihr
Götter seyd. Trotz thut gutes oder Schaden/ so wollen wir darvon reden vnd
mit einander schwören/ Sihe/ ihr seyd auß nichts/ vnd ewer Thun ist auch auß
nichts/ vnd euch tochten ist ein Grewel.

Vnd bald hernach: Ich bin der erste/ der zu Zion sagt: Sihe/ das ist/
vnd gebe Jerusalem Prediger. Dort aber (nemlich bey den Abgöttischen
blinden Heyden) schwöre ich/ Aber da ist niemand/ vnnd sehe vnter sie/ aber
da ist kein Nahrgeber. Ich frage sie/ aber da antworten sie nichts/ sihe/ es ist
alles eytel Mühe/ vnd nichts mit ihrem Thun/ ihre Gözen seynd Blind vnd
eytel.

Daß nun die Abgötter auß dem/ da nichts ist/ nicht allein etwas machen/ Blindheit
sondern es auch zu einem allmächtigen Gott machen/ vnnd bey demselben der Gözen
Nichtigen alle Hülf suchen: Ist das nicht Blindheit? Ist das nicht Grewel
vber alle Grewel?

Darüber sie/ auch müssen zu schanden/ vnd ihre Hoffnung zu nicht wer-
den/ weil sie auß das Nichtige gegründet ist. Wie abermals der H e x x dar-
von prediget/ Esaia am 44. Sie wissen nichts/ vnd verstehn nichts/ denn sie
seind verblendet/ daß ihre Augen nicht sehen vnnd ihre Herzen nicht mercken
können. Gehen nicht in ihre Herz/ kein Vernunft noch Witz ist da. Daß sie
doch dächten: Ich hab die helffte mit Feuer verbrandt/ vnd hab auß den Ro-
sen Brot gebacken/ vnnd Fleisch gebraten/ vnd gessen/ vnnd solte das vbrige
zum Grewel machen/ vnnd solt knien für einem Klotz. Es gibt Aschen vnnd
täuſchet das Herz/ das sich zu ihm neyget/ vnd kan kein Seel nicht erretten.
Noch dencket er nicht: Ist das auch Erlegerey/ das meinerechte Hande-
treiben.

Schaden der
Abgötterey.

Deut. 5.

Ja es mögen den Abgöttern ihre vnütliche Leblofen Götzen nicht allein nicht helfen / dergestalt all mühe vnd Arbeit / sampt dem darauff gewendten Kosten verloren ist: Sondern sie verlieren auch dadurch Gottes ewige Guld vnd Gnad sie verlassen die Gnad wie Jonas hie zeuget. Dann Gott der Allmächtige bey Verheybung seiner eussersten Dagnad/alle Abgötterey im Besey verbotten / auch vielfaltig durch Mosen das Israelische Volck bezeuget: Wann sie würden frembden Göttern vnnnd den Bildern dienen / so ruffe er Himmel vnd Erden zu Zeugen wider sie / daß sie bald umbkommen sollen von dem Lande / in welches sie gehn vber den Jordan.

Wie dann auch fürnemlich vmb der Abgötterey willen die beyde Königreich Juda vnd Israel / von den vmbliegenden Heyden hefftig geplagt vnd geschwacht / biß sie es so grob machten / daß die zehen Stämme zwar durch Salomanasser auß dem Lande Israel weggeführt in Assyrien / Juda aber von Nebucadnezar dem König zu Babel / in das ganze Babylonische Keyserthumb aufstreuwet ward. Vnd wie es dem König Belsazar von Babel ergangen / als er lobete seine silberne / güldene / äherne / hülzerne / steinerne Götter / ist auß dem fünfften Capitel Danielis offenbar.

Es soll aber bey der zeitlichen Straff nicht bleiben / sondern solche Leute verlassen vnnnd verlieren die Gnad gar / vnnnd schliessen ihuen selber das Himmelreich zu / Galat. am 5. Cap.

Apos. 22.

Wie geschrieben stehet: Hauffen (vor dem Himmelreich) sind die Hunde vnd die Zauberer / vnd die Hurer / vnd die Todtschläger / vnd die Abgöttischen / vnd alle die lieb haben vnd thun die Lügen.

Darumb sollen wir für aller Abgötterey vns hüten / es sey gleich / wenn man die Bilder anbettet / oder die Creatur / wie sie mag Namen haben / oder die Verstorbene Heyligen anruffet / wie im Papstthumb geschicht / oder auff irgendi etwas anders / den allein auß Gott vnd den Herrn Jesum Christum / die Zuversicht der Seligkeit sehet. Welches alles heist / sich halten an das Richtige / vnnnd die Gnade darüber verlassen. Vnd diß sey bey diesem ersten Theil der Predigt gesagt.

Der Ander Theil.

Tone danck
vorzeit für
die erzeigte
Erlösung
Gottes.

In dem andern / nachdem der heylige Prophet Gottes Hülf / Gnad vnnnd Erlösung beschrieben / beschleußt er nun seinen Lob vnnnd Danckpsalmen / mit demütiger Zusag seiner schuldigen inniglichen Danck.

Danckbarkeit. Spricht also: Ich aber wil mit Danck opffern/ vnd meine Gelübde bezahlen.

Wil so viel sagen: Was ich dir mein Hertz vnd Gott habe zugesagt/ vnd Gelübde Weise versprochen/ als ich noch im Bauch des Wallfischs war/ das wil ich auch vnverbrüchlich halten vnd leisten/ Nämlich/ Ich wil dir opffern mit Danck/ ich wil dir lobfingen vnd sagen mit Munde vnd Herzen mein lebenlang/ vnd deine vnaußsprechliche Barmherzigkeit rühmen vnd preisen. Ich wil dir auch die eusserliche Danckopffer leisten/ welche ich dir versprochen/ vnd also meine gethane Gelübde in Gehorsam vnd Danckbarkeit bezahlen völiglich.

Im dritten Buch Moses lesen wir/ wann jemandt wolte ein Danckopffer dem Hertz thun auß freywilligem Herzen/ daß hiervon der Hertz gewisse Maß vnd Ordnung fürgeschrieben/ wie es solte verrichtet vnd darmit gehalten werden.

Derhalben Jonas ohne Zweifel zu mehrer Bezeugung seiner Danckbarkeit/ als er wider heim kommen in sein Landt/ nicht vnterlassen hat/ dem Hertz zu Jerusalem nach eyngekehrter Leuitischer Weise seine auß freywilligem Gemüt zuz. sagte Opffer zu thun/ vnd also sein Gelübde williglich zu verrichten.

Lehr auß dem andern Theil.

Wie welchem vns der Prophet ein Exempel hinterlassen/ daß wir dergleichen thun/ dem Hertz auch opffern mit Danck/ vnd ihme bezahlen vnser gethane Verheißung vnd Gelübde/ wann er gnädiglich vnser Bitt erhört/ vnd die begerte Hülf hat erzeiget.

Zwar wir seynd an die Leuitischen Opffer nit mehr gebunden/ seynd auch dieselbe allzumal auffgehoben/ nachdem die Sonne der Gerechtigkeit/ Jesus Christus erschienen/ vnd durch desselben Aufgang alles was dem Schatten vnd Fürbilde dienete/ abgethan hat. Gott aber Danck zu opffern/ das ist/ seinen Göttlichen Namen zu ehren/ vnd über seiner Güte ihm zu danken/ seynd wir schuldig allezeit/ sollens auch thun williglich. Ich wil den Hertz loben (singt David) so lang ich lebe/ vnd meinem Gott lobfingen/ weil ich hie bin. Welches auch der Gottselige fromme König Hiiskias versprochen/ als er krank gelegen: Hertz hüß mir/ sagt er/ so wollen wir meine Lieder singen/ so lang wir leben/ in dem Hause des Herrn.

I.
Dem Hertz
ren Danck
opffern vnd
Gelübde be-
zahlen.

Psalm. 146.

Esa. 38.

Ja

Ist also diß der vralte Brauch heyliger Leut gewesen von anbegin/wann der HErr mit seinem Gütlichen Schutze vnd Schirm ihnen ist erschienen/ daß sie mit Psalmen vnd Lobgesängen ihm herrlich haben gedancket

Exod. 15.

Als Gott das Volck Israel auß der Hand Pharaonis errettet/ vnd ihren Feind sampt desselben ganzer Macht im rothen Meer ersäufft hatte/ da hat Mose der Knecht Gottes dem ganzen Volck einen herrlichen Danckpsalmen darüber gemacht. Welcher also anfängt: Ich wil dem HErrn singen/ denn er hat eine herrliche That gethan. Ross vnd Wagen hat er ins Meer gestürzet/ 2c. Den singet der Mann Gottes/ vnd ordnet an/ daß man ihn lernere in Israel. Ja auch Miriam die Prophetin/ Mosi Schwester/ sampt der löblichen Schar der Weiber in Israel/ singt denselben Psalmen/ vnd wird also ein gemein Dancken vnd Lobbingen in dem ganzen Volck.

1. Sam. 2.

Wie iuniglich hat die Mutter Samuels/ Anna/ gedancket ihrem Gott mit einem schönen Psalmen/ als sie irer Ditt gewähret/ vnd von dem HErrn einen Sohn erlangt hatte?

Deßgleichen David als ihn der HErr errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde/ vnd von der Hand Saul/ hat er einen eygen Psalmen darüber gemacht vnd gesungen/ welcher sonst in der Zahl der achtebendt ist/ Im andern Buch Samuelis aber am 2. 2. wirdt er in sonderheit als eine gemeine Danckfagung für alle geleistete Hülff gesetzt. Zu geschweigen seiner andern schönen Danckpsalmen/ da er auch seinen Geist vnd Seele auffmuntert/ Sie solle ja den HErrn loben/ vnd nicht vergessen alles/ was er ihr Guts gethan habe/ als der ihr alle ihre Sünde vergebe/ vnd heyle alle ihre Gebrechen. Der sie vom Verderben errette/ vnd sie kröne mit Gnad vnd Barmhertzigkeit/ 2c. Vnd was dergleichen mehr in seinem ganzen Psalter zu finden.

Judic. 5.

Luc. 1. 2.

Ephes. 5.

Coloss. 3.

Das hat auch Debora die Richter in Israel/ Zacharias der Vatter Joannis des Tauffers/ Maria die Mutter Christi/ vnd and. re Heiligen mehr gethan. Das erfordert Paulus von allen Christen/ als er an die Epheser vnd Colosser schreibt: Werdet voll Geistes/ vñ redet vntereinander mit Psalmen/ vñ Lobgesängen/ vnd Geistlichen Liedern. Singet vnd spielet dem HErrn in ewern Herzen/ vnd saget Danck allezeit für alles/ Gott vnd dem Vatter in dem Namen vnser HErrn Jesu Christi.

II.

Gelüb zu bezahlen.

Wie wir auch vnser Gelüb dem HERRN bezahlen sollen/ werden wir abermals durch des Propheten Exempel erinnert/ habens aber droben

un

im ersten Capitel ausführlich tractirt vñnd gehandelt/ als wir der Schiffleut
Dankbarkeit befehen vñnd betrach:et haben.

Diß ist die Summa/ was man Gott verspricht vñnd gelobet/ da dasselbe
Göttlich/ Christlich/ vñnd zu halten möglich ist/ das soll vnverbrüchlich gehalten
werden/ Inmassen der Hexx am 30. Capitel des vierdten Buchs Mose diß
falls Erinnerung thut.

Insonderheit sollen wir sehen/ daß wir vnser Gelübb in der Tauff gethan/
nicht brechen/ sondern wie wir Gott den Gehorsam haben vouirt vñnd gelobet/
Hergegen aber dem Teuffel vñnd allen seinen Wercken abgesagt/ also seynd
wir pflichtig solches mit der That/ durch Krafft vñnd Beystandt des Geists
Gottes zu leisten. Welches die angenehmste Dancksagung ist/ vñnd das ge-
fälligste Dpffer ist/ dardurch wir vns selbst Gott dem Hexx darstellen/
vñnd ihme ganz zu eygen ergeben/ nach der innbrünstigen Apostolischen Ver-
mahnung S. Pauli zun Römern am 12. der da spricht: Ich ermahne euch
lieben Brüder/ durch die Barmherzigkeit Gottes/ daß ihr ewre Leib begebet
zum Dpffer/ das da lebendig/ heylig vñnd Gut wolgefällig sey/ welches sey
einer vernünftiger Gottesdienst/ vñnd stellet euch nicht dieser Welt gleich/
sondern verändert euch durch Vernewerung ewers Sinnes/ auff daß ihr
prüfen möget/ welches da sey der gute/ der wolgefällige vñnd der vollkommene
Gottes Will.

Gelübb im
H. Tauff zu
halten.

Auff der seligen Verwandlung der schwermütigen Klag des Propheten
in eine solche fröliche Dancksagung/ lernen wir wie wunderbarlich Gott seine
Heiligen führe/ Jetzt wirfft er sie ins Meer aller Trübseligkeit/ läßt sie schreyen
vñnd weinen/ bald vberschüttet er sie mit Freuden/ vñnd träncket sie mit Wol-
lust/ als mit einem Strom. Jetzt schleufft er sie gleich als in ein Plochhaus aller
Angst vñnd Jammers/ bald führet er sie widerumb gleich als in einen weiten
Raum herauf/ vñnd erhöhet sie auff einem Felsen. Vñnd muß alle ihre vorige
Traurigkeit in lauer Freud verschlungen werden.

III.
Gott führet
seine Heili-
gen wunder-
barlich.

Das hat der Prophet David mit grosser vberschwenglicher Freud erfah-
ren/ als er singt: Du hast mir meine Klag verwandelt in einen Reyen/ Du
hast meinen Sack außgezogen/ vñnd mich mit Freuden ymbgürtet.

Das hat der Herr seinem Volck verheissen/ Jerem. am 31. Ihre Seele
wird seyn wie ein wasserreicher Garre/ vñnd soll nicht mehr bekümmert seyn/ Als-
dann werden die Jungfrauen frölich am Reyen seyn/ darzu die junge
Mann

Mannschafft/ vnd die Alten mit einander. Dañ ich wil jr Erwarren in Freuden verkehren/ vnd sie trösten/ vnd sie erfreuen nach irem Betrübnuß.

Das hat Christus Jesus im Euangelio widerholet Lucæ am sechsten/ Selig seyd jr/ die ihr hie weynen/ denn ihr werdet lachen. Vnd Joannis am sechzehenden: Ihr werdet weynen vnd heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ Ir aber werdet trawrig seyn/ doch ewer Trawrigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Welches hie zwar auch zeitlich geschicht/ wann er das Creutzwegnimpf vnd nach dem Ungewitter der Trübsal/ den Glantz seiner Gnaden leuchten läßt.

Allermeist aber soll das geschehen an jenem Tag/ da alle dieser Welt Trawrigkeit in ewige Freude verschlungen/ vnd derselben vor Grösse der überschwenglichen Seligkeit/ ewig wirdt vergessen seyn/ wann die ientgen/ die iekunder hingehet vnd wohnen/ vnd mit vielen Thränen säen/ alsdann kommen/ vnd mit Freuden ihre Garben bringen werden. Wie hiervon Esaiæ am 51 vnd 65. gelesen wirdt/ vnd zu anderer Zeit weitläufftiger darvon wirdt gehandelt.

Der dritte Theil.

Jonas auß
Gottes Be-
fehl vom
Wallfisch
wider aus
Landt ge-
kommen.

Im dritten vnd letzten/ schreibt Jonas mit wenigen Worten/ wie er dem Wallfisch wider entrinnen sey/ der ihn zuvor gefressen hatt. Dann nachdem er in demselbigen drey Tag vnd Nacht gelegen/ viel darinnen erlitten/ vnd ihm Zeit vnd Weil in einem solchen vngewöhnlichen Kerker lang gewest/ nach der hülf angestiglich im Herzen geschreyen vnd geseuffet: Da war es nun Zeit/ daß Gott helfen wolte. Darumb sprach er zum Fisch/ er solle ihn ausspeyen/ nicht aber ins Meer/ da er wider in die vorige Nöthen kommen were/ sondern er solt in ausspeyen auff das Landt. Solch Sprechen ist nichts anders denn sein kräftiger allmächtiger Willgehest/ welchem der Wallfisch unterworfen ist. Sobald nun der Herr decretirt/ vnd beschleußet/ diß soll geschehen/ da geschicht es auch/ da gehorcht der Fisch/ vnd wirfft Jonam auß zu Landt. Da er dann zum höchsten erfreuet/ vnd im alle seine vorige Trawrigkeit in diß jetzt erklärte Lied vnd Dancksagung/ ist verwandelt worden.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung auß dem
dritten Theil.

Sie lernen wir **G**ott in seiner wunderbarlichen Regierung **G**ottes
ansehen vnd erkennen / was der nur wil / das geschicht vnd steht da. Sprechen
sein Sprechen ist ein solch Sprechen / welches einen mächtigen / ja hat einen
allmächtigen Nachdruck hat. Im 13. Psalmen steht geschrieben: So er spricht / Nachdruck.
so geschichts / so er gebet / so stehts da.

Als er sprach: Es werde Licht / da ward es Licht. Es werde Firmament: Gen. 1.
Es samle sich das Wasser vnter dem Himmel an sondere örter: Es gehe auff
von der Erden Gras vnd Kraut: Es werden Liechter an der Feste des Him-
mels: Das Wasser rege sich mit Thieren vnd Vögel / Fisch vnd groffen
Wassfisch. Das Erdreich bringe herfür allerley Thiere / jegliches nach seiner
Artz. Dß alles zumal stunde so bald da. Daß also Gott viel ein andere kräft-
tigere Grammatic vnd Sprach hat / den wir Menschen. Unser Sprach nen-
net die Ding / die schon sind: Gottes des Herrn Sprach aber nennet vnd
ruufft was noch nicht ist / daß es sey / Rom. 4. Was auch schon bereit durch sein
allmächtig Wort erschaffen ist / dasselbig kan er mit seinem Sprechen vnd
heimpliden Willen also regieren / daß ihme als dem Herrn Zebaoth müsse zu
Gebot stehn / vnd seine Befehl aufrichten. Wie von den Engellschen Gei-
stem im 3. Psalmen: Von Feuer / Hagel / Schnee / Dampff / Sturm-
wind / vnd andern Creaturen im 1. 8. Psalmen / desgleichen im Buch der
Weisheit am 10. Capitel wirdt gelesen.

Demnach aber solche vernünftige Creaturen Gottes H. Befehl
thun vnd aufrichten: Wieviel mehr solte die vernünftige Creatur / nemlich
wir Menschen / Gottes Geheiß / Wort vnd Befehl gehorsam seyn? Dann
wir also erschaffen sind / daß wir den Willen des Allmächtigen verstehn / was
er von vns haben oder nicht haben wolle. Vnd derwegen so toir vnsern Ver-
stand vnd Willen (den wir vor andern Creaturen von Gott empfangen)
mißbrauchen / vnd damit Gott vnserm Schöpffer widerspenstig seynd / wer-
den wir auch durch der vernünftigen Creaturen Exempel verdammet.

Derhalben toir Gott dem **H E R R N** mit willigem Gehorsam dienen
sollen in wahrem Glauben vnd Demut. Dann Gehorsam ist besser denn 1. Sam. 15.
Opffer / spricht Samuel / vnd Auffmercken ist besser / denn das Feit von den
g ij Widern.

Widerm. Hergegen ist Ungehorsam ein Zauberey Sünd/ vnnnd Widerstehen ist Abgötterey vnd Götzendienst/ 1. Sam. 15.

Vorbild der
Aufferstehung
Christi.

Zum andern/ haben wir auß diesem letzten Theil auch die schöne Figur vnd Fürbild der Aufferstehung Christi zu mercken/ Dann Gleich wie sein Begräbnis ward angebildet durch Jonam/ als er verschlungen ward vom Fisch vnd drey Tag vnd Nacht darinnen gewest/ Also ist durch das Aufwerffen Jonæ auß dem Maul des Wallfischs ans Landt/ die Aufferstehung Christi beudeut/ nach des HERRN Jesu eigener Auflegung Matth. 21 am zwölfften Capitel.

Act. 2.

Demnach wie der Fisch am dritten Tag solte Jonam ausspeyen/ vnnnd kondte ihn länger nit halten/ Also wars vnnmöglich/ spricht Petrus/ daß Christus kondte vom Todt gehalten werden. Er mußte am dritten Tag/ laut dieser vnd anderer Prophetischen Weissagungen/ widerumb aufferstehn/ vnd in seinem Namen verkündigen lassen Buß vnd Vergebung der Sünden.

Luc. 24.

Krafft der
Aufferste-
hung Christi.
Rom. 4.

Durch welche seine Aufferstehung er vns Verrechti- gkeit hat erlangt. Denn er gestorben ist für vnser Sünde/ vnd vns vnsere Rechtfertigung willen widerumb von den Todten aufferstanden.

Hat vns damit ferners erlangt/ daß auch wir am jüngsten Tag wider erstehn sollen/ vnd das Grab auch vns aufwerffen muß/ wie Jes. 2 am 13. verheissen ist: Ich wil sie erlösen auß der Helle/ vnd vom Todt erretten. Todrich wil dir eine Giffte seyn/ Hellsch wil dir eine Pestilenz seyn.

Es. 15.

1. Cor. 15.

Da soll der/ der vns zuvor verschlungen vnnnd gefressen hatte/ widerim Sieg verschlungen/ vnd als der letzte Feindt abgerhan worden. Wieder Apoc. 1. Paulus gang tröstlich geschrieben/ 1. Corinth. 15. Wann diß verwerfliche wird anziehen das vnverwerfliche/ vnnnd diß Sterblich wird anziehen die Unsterblichkeit/ denn wird erfüllet werden das Wort/ das geschrieben steht: Der Todt ist verschlungen in dem Sieg. Todt/ wo ist dein Stachel? Hellsch/ wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todts ist die Sünde/ die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Danck/ der vns den Sieg gibt durch vnsern HERRN Jesum Christum.

Apoc. 21.

Da soll alsdann angehn der ewige Triumph der ganzen Aufferwehlten Schar/ aller heyligen Engel vnnnd seligen Menschen. Wann nemlich Gott wird abwäschē alle Thränen von ihren Augen/ vnnnd weder Todt noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen mehr seyn wird/ sondern lauter Freud/ Wonne/ ewiges Leben/ vnnnd vnaussprechliche immerwährende Seligkeit.

Der

Der allmächtige Gott/der vns geliebet/vnd einen ewigen Trost gegeben hat/wölle vns seine Gnad verleyhen seliglich von hinnen zu scheiden/das wir zur Gemeinschaft der Herrlichkeit Jesu Christi an jenem Tag wider auffstehn/vnnd mit allen Auserwählten besitzen das Reich/so vns von anbegin ist bereyhet/darzu vns gnädiglich verheissen wölle/Gott Vatter/Sohn/vnnd heyliger Geist/Amen.

Die erste Predigt über das III. Capitel des H. Propheten Jonæ.

Nad es geschach das Wort des H. Erren zum andern mal zu Jona/vnnd sprach: Mache dich auff/gehe in die grosse Statt Nineue/vnnd predige ihr die Predigt/die ich dir sage. Da machte sich Jona auff/vnnd gieng hin gen Nineue/wie der H. Erre gesage hatte. Nineue aber war ein Statt Gottes/dren Tagreise groß. Vnnd da Jona anfieng hineyn zu gehen eine Tagreise in die Statt/predigt er/vnd sprach: Es seynd noch vierzig Tage/so wirdt Nineue vntergehen.

Auflegung.

In dem ersten Veruff des Propheten Jonæ/wie er von Gott den Ninivitem zu einem Bußprediger bestellet/Er aber demselben Veruff nicht gehorchet/sondern auff's Meer sich begeben/hat ewer Lieb im ersten Capitel gehört. Vnd ferners verstanden/in was Angst vnnd Gefahr er drüber kommen/auch wie er auff sein Bitten vnnd Flehen widerumb darauf erlediget sey.

In diesem dritten Capitel folget nun der ander Veruff/gleiches Inhalts mit dem ersten/da wir werden berichtet/das nunmehr Jonas gehorsam ist den Bürgern vnd Eynwohnern zu Ninue Buß prediget/vnd solche seine

Summa des
dritten Capitel
des Jonæ.

Predigt so gar kräftig vnd thätig in ihnen ist / daß Xer / Erkenntnis der Sünden vnd wahre Bekehrung bey männiglichem erfolgt.

Inhalt folgender Predigt.
L. 11.

Dismals wollen wir den angehörten Text in den zweyen nachfolgenden Puncten erklären. Erstlich / wie Jona zum andernmal werde beruffen. Danach / wie der Prophet gehorsamlich das aufserlegte Ampt verrichte.

Der erste Theil.

Gott erschei-
net Jone zum
andernmal.

Inm ersten schreibt der Prophet: Des H & X Wort sey zum andernmal zu Jona geschehen / Er solle sich auffmachen / vnd gehen in die grosse Statt Nineue / vnd soll daselbst predigen die Predigt / die der H & X ihm sagen werde.

Heb. 1.

Wie vnd welcher gestalt der Herr dem Propheten erschienen / vnd mit ihm geredt / wirdt hie nicht vnterschiedlich angezeigt: Die Epistel an die Hebreer meldet / S Der habe vorzeiten mit den Vätern / vor Christi Zukunft auff mancherley Weise geredt. Vnd wie der H & X in sonderheit den Propheten sich offenbaren wolte / zeigt er zwar im vierden Buch Moses so viel an / daß er sich denselben wolle künde machen durch Gesicht / oder Traum / &c.

Num. 12.

Was aber Jonam insonderheit belangt ist die Weise der Offenbarung nicht außdrücklich gemeldet wie es dann zu wissen nicht eben von nöthen: Ob nemlich Gott durch ein Göttlich Gesicht / oder Traum des Nachts / oder innerliche Erleuchtung des Gemüts mit Jona geredt / vnd sich ime offenbaret habe. Genug ist es / daß sein Veruff von S D Z gewesen / welches Christus selber ihme Zeugnis gibt / wie im Eynhang der Erklärung Jona gehört ist.

Die Summa seines Veruffs ist / daß er soll Pfarrherr zu Nineue seyn / welches ein grosse Keyserliche Hauptstatt war des Königs von Assyrien / als Eurver lieb im Auflegung des ersten Capitels vernommen / vnd im andern Theil dieser Predigt noch ferners wird vernennen.

Daß also dem Propheten Jona viel hundert tausende Seelen werden befohlen / die sollt er weiden mit Gottes Wort / vnd wahren durch eine crasse Busspredigt / damit sie nicht von wegen irer Bosheit vntergien.

Des Prophe-
ten Jone In-
struction.

Wie lautete dann die Instruction vnd Göttliche Befehl / was Jona zu Nineue thun soll? Der H & X spricht zu ihm / Er soll dahin gehen / vnd predigen. Was soll er predigen? Die Predigt / die ich dir sagen werde / spricht der H & X.

Es will vnser HErr Gott seinen Diener den Propheten Jonam einer Arbeit vberheben/ daß er nicht lang darff auff die Predigt studieren. Dann er wöllt ihm wol anzeigen vnd offenbaren. Deuter im auch an/ er solle nicht predigen/ was in selber möchte gut düncken/ sondern was er (der Hexa) ihm werde befehlen.

Was war dann die Predigt/ vnd wie lautete sie? Das ist zum theil auß dem ersten Capitel zu vernemen / zum theil aber auß dem Inhalt der Predigt/ wie sie Jonas in den Worten des andern Theils dieser Predigt beschreiben.

In dem ersten Capitel sagte der HErr: Die Bosheit der Stadt Ninive were für in komen. Darauf zu schließen war/ daß es müßte eine Gesandte predigt seyn/ durch welche ihnen dieselbige ihre Bosheit würde mit Ernst verwiesen/ vnd was darauff erfolgen möchte: zugleich angezeiget vñ vermeldet/ Nämlich/ daß die Stadt würde vntergehn/ wo keine Buß erfolgete/ wie darvon im andern Theil fernere Erinnerung beschehen soll.

Lehr vnd Erinnerung auß dem ersten Theil.

Auß diesem ersten ist offenbar Gottes vnaussprechliche Güte vnd Barmherzigkeit / daß er Jonam widerumb in das hohe Prophetische Ampt eynsetze/ dessen er sich durch seinen Ungehorsam entsetzt vnd unwürdig gemacht hatte. Auß daß er lehrete / wann der Mensch seufft über sein begangen Vnrecht vnd Sünde/ vnd lasse darvon ab/ daß alsdann derselben nit mer gedacht werden soll. Wie er Esaiam 1. verheissen: Wäschet/ reyniget euch/ thut ewer böses Wesen von meinen Augen/ laßt ab vom bösen/ lernet Gutes thun/ &c. So kommet denn/ vnd laßt vns mit einander rechten/ spricht der HErr. Wann ewer Sünde gleich Blutroth ist/ soll sie doch schneeweiß werden / Vnd wann sie gleich ist wie Rosinfarb/ soll sie doch wie Wollen werden.

Auch wil Gott darmit lehren/ daß er im H. Predigamt nicht eben gedachte Engel aufzustellen/ sondern Menschen/ welche auch mit Schwachheit vmbgeben seynd/ vnd der Gnaden Gottes müssen fro seyn / vnd nit allein mit dem Wort/ sondern auch mit ihrem eygen Exempel predigen sollen von Vergebung der Sünden/ von der Barmherzigkeit Gottes/ vnd dem heyligen Verdienst Jesu Christi. Vnd wann sie etwa gestrauchelt / vnd wider Gnad

Gottes Güte vnd Barmherzigkeit.

Gott braucht gebrechliche Menschen zu dem Predigamt.

erlangt / alsdann sich desto herrlicher vnd mit grösserm Ernst der Betrübten / vnd von wegen der Sünden angesochrenen Gewissen annemmen. Welches auch der König David dem Allmächtigen gleich als an Selbdsstark verheissen / Nachdem er mit Ehebruch vnnnd Todtschlag gesündigt / vnnnd ihn Gott widerumb mit den gütigen Augen seiner vnendlichen Barmherzigkeit angesehen / spricht vnd verspricht er im 51. Psalmen: Ich wil die Vbertreter deine Wege lehren / daß sich die Sünder zu dir bekehren.

Also da Christus seinem Jünger Petro von seinem künfftigen Fall predigte / sagte er zu gleich zu jme: Wenn er sich dermal eins wider bekehren werde / so soll er seine Brüder stärken. Dem auch der H. E. X. A. Christus nach seiner Auferstehung seine Schaf zu zweyen befehlet / vnnnd widerumb ins Apostelamt eingesetzt / welches er eben so wol als Jonas / verwircker hatte / welches sein Amt er hernacher ohne Zweifel mit Lehr vnd Trost / vñ allerley guter heylsamer Vermahnung desto inbrünstiger gethan / weil er zuvor erfahren hatt seine Schwachheit / vnnnd in derselbigen die vnaussprechliche Gedult vnd Sanftmütigkeit des Herten der Seelen Jesu Christi im Werck gespürt vñ empfunden hat. Inmassen auch S. Paulus desto herrlicher predigen / schreiben / singen vnd sagen künde von Gottes himlischer Gnad vnd Güte / weil er dieselben in seinen eygē Exempel erfahren hat. Wie dißfalls er seine grosse schwere Sünden selbst bekennet / die Barmherzigkeit Jesu Christi preiset / vnd sich selbst allen bußfertigen Sündern zum Vorbildt vnd Spiegel der Gedult / Langmütigkeit vnd Gnaden Gottes vnter Augen steller.

**Ärgerliche
Prediger nit
zu dulden.**

Welches aber nicht der Meynung gesagt wirdt / die ärgerliche Prediger / so in öffentlichen Lastern ligen / darinnen zu halßstarrigen / die man billich abschaffen vnnnd im Predigamt nicht gedulden soll / sondern nachdem alle Lehrer / so wol als andere Menschen / Sünder seind / daß sie demnach / wenn sie von Gott Gnad erlangt / desto embsiger hernacher ihr Amt thum / vnnnd beydes die Unbußfertigen au. h. locken / damit sie bekehrt werden / die betrübten Herzen aber desto reichlicher trösten können / eben mit dem Trost / darmit sie von Gott sindt getröstet worden / wte S. Paulus schreibt 2. Corinth. 1.

**Gottes rath
muß fort gehen.**

Zum ändern hat man bey diesem Veruff des Propheten zu lernen / daß des H. Ernn Rath durch Menschliche Anschlag nicht köndte oder mög geändert werden. Gott hatte beschlossen / Jonas soll zu Nineue predigen. Diesem Veruff wolte Jonas gern entgangen seyn / deshalben er sich darvon gemacht hat.

Was

Was hat er denn damit aufgerichtet? Das/ daß er hat ins Meer gemüß/ werden. Wallfisch/ vnd darinnen sich schier zu todt bekümmern/ vnd doch hernach thun müssen/ was er zu erst hatte sollen thun. Hette alle des grossen Jammers können gelübriget seyn/ wenn er gleich zu erst sich williglich vñ gehorsamlich dareyn ergeben hette. Also gehet sein Anschlag zu rück. Des Hexxon Anschlag/ aber hat vñ gewinnet seinen vñ verhi. derten Fortgang.

Vnd das ist/ das Salomon in Sprüchen am 21. sagt: Es hilfft keine Weisheit/ kein Verstand/ kein Rath wider den Hexxon. Der spricht auch selbst durch Esaiam: Ich verkündige zu vor/ was hernach kommen sol/ vñnd Esa. 46. vorhñ/ ehe denn es geschicht/ vñnd sage: Mein Anschlag bestehet/ vñnd ich thue alles/ was mir gefällt.

Darumb wenn wir hören/ was Gott haben wolle von vns/ sollen wir demselben nit widerstreben/ sonder vns seinem Wort vñ Beheiß in willigem Gehorsam vñterwerffen/ welches zu voraus den Predigern in ire Veruff/ Stande vñ Ampt zu mercken ist. Dann wie man nit selbst sich in das H. Predigampt/ eindringen sol/ da man keinen ordentlichen Veruff hat: Also da derselbe vorhanden/ sol der berufene nicht zu rück sehen/ vñnd sich desselben verweigern/ viel weniger aber/ wenn die Hand einmal an den Pflug gelegt ist/ widerumb aufsetzen/ vñnd den Veruff verlassen. Welches/ wie vbel es dem Propheten Jonæ gelungen/ ist in vorigen Predigten gnugsam gesagt.

Zum dritten/ daß der Hexx spricht: Jonas sol den Nineuitern die Predigt fürhalten/ welche er ihm sagen werde: Wirdt dadurch diese treffliche Vermaahnung den Predigern vñ Lehrern befohlen/ daß sie nichts herfür bringen sollen oder lehren/ was nicht Gott ihnen außdrücklich gesagt vñ befohlen hat. Sprichst du: Wo sagt ers ihnen dann? Redet er doch nicht mehr mit ihnen/ wie vorzeiten mit den Propheten?

Antwort: Ja freylich hat er in seinem H. Wort so viel mit ihnen geredt/ daß er daselbst allen seinen Willen hat offenbahret. Wie Christus zu seinen Jüngern spricht: Joan. am 15. Ich sage hinfort nit/ daß ihr Knecht seyd/ denn ein Knecht weiß nicht/ was sein Herr thut. Euch aber hab ich gesagt/ daß ihr Freunde seyd/ denn alles/ was ich hab von meinem Väter gehört/ hab ich euch kundt gethan.

Denen gab er auch Befehl/ als er sie außsandte in die Welt/ das Euangelium zu predigen: Daß sie sollten alle Heyden tauffen/ vñnd sie lehren halten/ alles/ was er ihnen befohlen hatte. Welches ein gemessener Befehl war/ allein Matth. 28.

Dem em
pfangenen
Veruff nach
zusetzen.
Luc. 9.

Prediger sol
len Gottes
Wort predi
gen.

Gemessener
Befehl der
Prediger.
1. Pet. 4.

das zu lehren/was er ihnen außdrücklich hette befohlen. Dessen sie sich auch gehalten/also gar/das auch Paulus/der seine Lehr im Himm̃l erlernet hat/ gleichwol außdrücklich von sich bekennet/ er habe nichts reden dörfen/ welches nicht Christus durch ihn gewircket hette. Demnach haben die Prediger nicht einen ungemessenen/sonder einen gemessenen Gewalt/das sie nichts anders lehren oder predigen sollen/denn was in Gottes Wort begrieffen/ vnd demselben gemess/auff das/ wer da redet in der Gemein/rede als Gottes Wort/vnd nicht seine eygene Träum herfür bringe: Welches der verführischen Lügengeister Gewonheit jederzeit gewesen/das sie ihren eygen Tandt vnd Eheydung den Menschen haben für Gottes Wort auffgerungen vnd verkauft. Ich höre es wol spricht der Herr/ Jere. 23. das die Propheten falsch predigen vnd weissagen in meinem Namen/vñ sprechen: Wir hat geträumet/mit hat geträumet. Wenn werden doch die Propheten aufhören? Die falsch weissagen/vnd ihres Herzen Friererey weissagen/ vnd wollen/das mein Volk meines Namens vergesse vber ihren Träumen/die einer dem andern Prediget.

Des Pap-
sts vngöttli-
che Lehr.

Wie gar weit der Papst zu Rom ausser den Schranken dieses gemessenen Befehls geschritten/in dem er Gottes Wort lediglich hindan vnd auß den Augen gesetzt der Kirchen hat aufgedrungen seine Decreten/Sakung/ Gebott vnd Verbott/vnd vber denselben viel Reiffer zu halten befohlen/ als vber Gottes Wort selbst/das ist der ganzen Christenheit bekannt.

Der auch in Glaubens Sachen kurtzumb einen ungebundenen vnd ungemessenen Gewalt haben wollen/vnd ihm selber freyenlich angemasset/ als dörfte er in den Artickeln der Menschen Seligkeit belangend/ auch wider die Epistel S. Pauli etwas statuirn vnd schliessen. Welchen Gewalt er freylich nit hat empfangen von diesem/der hie zu Jona sagt: Predige/was ich dir sagen werde: Sondern von dem/welcher den Namen hat in der Schrift/das er von anbeginn sey ein Lügner vñnd ein Vatter der Lügen/nemlich vom Teuffel/der durch der Römischen Bischoff Auffstak/das heylige Wort Gottes/vnd die liebe Biblen gar wegräumen/ vnd den Leuten auß den Herzen reißen wollen/wie leyder vor dieser Zeit vnter dem Papstthumb mehr geschehen denn es kein menschlich Herk in alle Ewigkeit gnugsam beweynen kan. Dann da ward der Bibel nichts/oder ja gar wenig geachtet/ vnd an statt derselbigen regierten die Papst mit ihrem selbst erdichten völligen Gewalt/ alles zu statuirn/was sie wolten/erfülleren demnach vnd vberschütteten die Kirch Gottes mit ihren gehäufften/abgöttischen/ verdampren Anichristischen Greweln. Es regierten vñnd

und wurden an Statt der Propheten und Aposteln auff allen Pulten und Cargeln gehört die finstere Schullehrer/ Scristen vnnnd Thomisten / ja auch der blinde Heyd Aristoteles: Die erdichteten Legenden / was die Wöñch in ihren Klöstern die Welt zu verführen/wissentlich hatten erdichtet/oder inen geträumet hatte/ das musste für lauter Heyligthumb vnnnd Glaubens Artikel angenommen werden.

Aber Gott sey gedancket/der vns von diesen vnseiligen Lehrern quit vnd frey gemacht/ vnd vns nun widerumb hören läßt/ was er zu predigen vnnnd zu lehren in seinem allein seligmachenden Wort fürgeschriebe vnd befohlen hat. Vnd Hirten gib/die vns weyden in der Lehr/vnd in Weißheit. Wie er als ein sonderliche Guttat durch den Propheten versprochen/Esaiam am dreßsigsten. Deine Augen werden deine Lehrer sehen / vnnnd deine Ohren werden hören das Wort hinder dir her also sagen: Diß ist der Weg / denselbigen gehet / sonst weder zur Rechten noch zur Linken. So viel sey geredt vnnnd gehandelt von dem Ersten.

Der ander Theil.

Wie hält sich nun jesunder Jonas auff empfangenen Befehl vnd angehörtem Göttlichen Beruff? Viel besser denn zuvor. Er war mit Schaden weise worden/vnd wolte der vorigen Schläppen nicht mehr warten: Forchte sich/ er müste wider in Wallfisch/ oder noch ein ärgers erfahren / wenn er nun zum andernmal solte wider Gott handeln/ vnd wider den Stachel lecken.

Derhalben macht er sich nun gehorsamlich auff von dem Ort da der Herr ihm solches befiehlt/ nach dem er vom Wallfisch ans Land geworffen ward. Vnd zeucht nach Ninene/daselbst zu predigen. Ehe er aber meldete/was sein Predigt gewest/ beschreibet er zuvor die wunderbahre Gröffe dieser Statt.

Denn erstlich sagt er: Ninene sey gewest eine Statt Gottes: Nit zwar als sey sie so heylig gewest/ daß sie eine Statt Gottes genennet wird/ dan in ersten Capitel das Widerspiel ist vermeldet/ daß ihre Bosheit sey kommen für Gott: Sondern eine Statt Gottes wirdt sie genennet/ nach der Schrift Sprach/ welche vom ienigen / was hoch ist vnnnd groß/ auff diese Weise pfeget zu reden. In massen die grossen hohen Berg/ werden Berg Gottes genennet/ im 36 Psalmen da David spricht: Die Gerechtigkeit des Herrn steht fest wie die Berg Gottes. In welchem Verstand auch die hohen vnd sehr erhebene

Des Propheten
Jonas Befehl
hor sam.

Ninene ein
Statt Got
tes genennet.

habene Cedernbäum werden Cedern Gottes genennet/ im 80. Psalmen/ von wegen ihrer ansehnlichen wunderlichen Höhe.

Also nennet auch Jonas die Statt Nineue von wegen ihrer vngewöhnlichen wunderbarlichen Grösse eine Statt Gottes/ dann wie er sie weiter beschreibet/ ward sie dreier Tagereis groß/ verstehe/ so viel ihre euffersten Umfang belanget/ vnd zwar/ weil Nineue schon zu Mosi Zeiten eine sehr grosse Statt war/ Gen. 10. Ist vermuhtlich/ daß sie nach vnd nach je länger vnd mehr erweitert vnd noch grösser erbawet sey.

Jonas Predigt.

Als nun der Prophet eine Tagereise hinein gehet/ fanget er an zu predigen die Predigt/ welche der Herr ihm hatte gesagt: nemlich/ Es sind noch vierzig Tag/ so wirdt Nineue vntergehn.

Wir sollen aber nicht gedencken/ als habe der Prophet allein diese Wort geredt/ die hie von ihm beschrieben sind/ Sondern er hat ohn allen Zweifel mit mehrern Worten ihnen bezeuget/ daß er von dem Gott der Hebreer gefandt sey/ von seinem wegen ihnen anzusagen/ dieweil ihre Bosheit/ Sünde vnd Freffel sehr vberhandt genommen/ so habe er in seinem Göttlichen Racht beschlossen/ innerhalb vierzig Tagen/ wo keine Besserung folge/ die Statt sampt den Eynwohnern zuvertilgen/ wie er vorzeiten Sodom vnd Gomorra vertilget hab.

Der selben seiner Predigt kurze Summa allein vnd Inhalt hat der Prophet auffschreiben wollen/ wie dann auch die andere Propheten ihre Predigten nicht so weitläufftig in den hinterlassenen Schriften aufgezeiget/ wie sie zum Volck beschehen seynd/ sonder allein summarischer Weise/ gleich als kurze Extract vnd Auszug derselben/ beschrieben haben.

Was aber nu die Predigt Jonæ bey den Nineuitem gefruchtet vnd grossen Nutzen geschaffet/ das wirdt auß der folgenden Predigt erscheinen/ dahin wir es auch sparen/ wollen nun ansehen was vns für Lehr auß Betrachtung des jetzt erklärten Texts entspringen.

Lehr vnd Erinnerung auß dem andern Theil.

Nach dem
Fall sol man
wichtigere wer-
den.

WIE seinem Gehorsam gibt nun mehr Jonas ein gut Exempel allen Menschen/ wann sie vnser Herr Gott des Dinges halber ernstlich angesehen/ vnd ihre vorige Widerspenstigkeit an

Zeit an

steht an ihnen gestrafft/ daß sie solche väterliche Heimsuchung ihnen wollen lassen eine Warnung und Bistigung seyn/ vnd nit widerumb den vorigen Hundsweg hinauß gedencen/ sondern sich in Gehorsam einstellen/ vnd thun/ was Gott haben wil/ vnd nicht/ was der Satan vnd das böse verderbte Fleisch wider Gott eynigbt.

Welche Lehr sich beydes auff das ganze gemeine Leben der Christen/ vnd auff eines jeden Veruff in sonderheit erstreckt.

S. Petrus vermahneth/ die der Sünden seyn los worden/ vnd haben sich vnter den Gehorsam Göttlicher Gebott ergeben/ sollen zusehen/ daß sie nicht von denselben heiligen Gebotten durch Ungehorsam sich abwenden/ vnd in die vorige Sünde sich wider einflechten/ sonst werde das letzte mit ihnen ärger/ denn das erste ward/ vnd gehe ihnen nach dem Sprichwort: Der Hund frisset wider/ was er gespeyet hat/ vnd die Saw walget sich nach der Schwämme wider im Roth.

Sol demnach ein Mensch/ der von Gott gewahrnet ist/ gedencen: Wolan/ es ist zuviel am vorigen: Du bist leyder vngehorsam gewesen/ vnd hast wider Gottes H. Befehl vnd Wort schwehrlich gesündigt/ Gott ist nur zu viel vnd zu hoch versucht/ Es ist Zeit vmbzukehren/ vnd wo du dich zuvor gestossen/ dich dafür zu hüten/ weil auch die vnvernünftige Thier nicht gern wider an dem Ort kommen/ da sie gefallen sind.

Auff welche Weise Christus den Menschen/ so 38. Jar lang Sichtsbrüchig/ Joam. 5. geweest/ vnd von ihm geheylet worden/ trewlich warnet: Sihe zu/ du bist gesunde worden/ sündige fort nicht mehr/ daß dir nicht etwas ärgers widerfahre

Wie welchem gar sehr vberem stimmet der hocheleuchte weise Mann vnd Lehrer Syrach am 23. der da schreibet: Das andermal sündigen/ das ist zuviel. Das dritte mal bringt die Straff mit sich.

Also auch von eines jeden Veruff zu reden/ hat sich jemandt desselben geweigert/ vnd Gott hat seinen Zorn sehen lassen/ mag er es im wol lassen ein getreue Warnung seyn/ solches vngewöhnlichen Ungehorsams forther müßig zu sehn/ kömpt er zum andern oder dritten mal also/ wird er wol erfahren/ was er gemacht vnd außgericht habe.

Fürs ander/ wofe Jonas sein Ampt trewlich außrichtet/ vnd den Nineu- Die Lehrer sollen des Volcks Sünden straffen. Acto 20. verkün-

II.

Die Lehrer sollen des Volcks Sünden straffen. Acto 20.

verkün-

2. Tim. 4.
Esa. 58.

verkündigen sollen. Vnd wo sie sündigen/ mit Ernst darvon abmahnen/ vnd anhalten mit Vermahnen vnd lehren/ es sey zu gelegener Zeit/ oder zur Zeit/ wie Paulus sagt/ das ist/ wenn es schon die Zuhörer nicht eben gern hören. Sie sollen getrost ruffen/ nicht schonen/ sondern ihre Stimm erheben/ wie eine Posaunen/ vnd dem Volck (ihren Pfarrkindern) ihre Sünde vnd Vbertretung anzeigen.

Ezech. 33.

Bei dem Propheten Ezechiel redt der HErr den Propheten mit diesen Worten an: Vnd du Menschenkindt/ ich habe dich zu einem Wächter gesetzt vber das Haus Israhel. Wann du etwas auß meinem Munde hörest/ daß du sie von meiner wegen warnen solt. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser mußt deß Todes sterben/ vnd du sagst ihm solches nicht/ daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen/ so wird wol der Gottlose vmb seines Gottlosen Wesens willen sterben/ Aber sein Blut wil ich von deiner Hande fordern. Wahrnestu aber den Gottlosen für seinem Wesen/ daß er sich darvon bekehre/ vnd er sich nicht wil von seinem Wesen bekehren/ so wird er vmb seiner Sünde willen sterben/ vnd du hast dein Seel errettet.

Item: wil dann die Prediger einen solchen Befehl haben/ mit angehängter ernstest Drängung der eussersten Bngnaden Gottes/ wo sie etwas an ihren Zuhörern verfaumen/ so wil von nöthen seyn/ daß sie in Verrichtung ihres Ampts mehr auß Gott/ denn auß die Welt sehen/ vnd ihr Ampt treulich aufrichten/ wie dann an einem guten Haushalter mehr nicht erfordert wird/ denn daß er getrew erfunden werde.

1. Cor. 4.
Belohnung
erwer Pre-
diger.

Ist schon der Dank bey der Welt verlohren/ so wird er doch sich im Himmel finden. Wie der allmächtige Sohn Gottes dem Lehrer der Gemein Gnymen schreiben läßt: Sey getrew biß an den Tod/ so wil ich dir die Kron deß Lebens geben.

1. Tim. 4.

Vber welcher Belohnung Gottes S. Paulus sein Ampt mit allem guten Fleiß gethan/ vnd daher an seinen Jünger Timotheum schreibt: Ich habe einen gute Kampff gekämpffet/ ich hab den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ Hinfurt ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tag/ der gerechte Richter/ geben wirdt/ nicht mir aber allein/ sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Niedling
vnd Bauch-
prediger

Aber wie viel vngerewer Niedling werden erfunden allem halben/ die ihnen ir so hoch vertrautes Ampt mit keine rechten Ernst lassen anlegen/ sonne. Wann sie nur ihr Besoldung vnd Aufkommen darvon haben können/ fragen sie

gen sie

gen sie wenig darnach/ die Leut nehmen zu im Glauben vnd Gottseligkeit/ oder nicht/ sie werden selig oder nicht selig. Seyn also nichts den Bauchprediger/ stumme Hunde/ die nicht bellen können/ die Zuhörer nicht warnen für ihrem ewigen Schaden/ nicht abmahnen von Sünde/ als in welchen sie selber stecken/ bis über die Ohren/ richten ihr predigen nach Gunst der Menschen/ wer ihnen gibt dem predigen sie Guts/ wer an ihrem Gottlosen Wesen ein Ungefalle hat/ dem wünschen vnd predigen sie alles Unglück.

Allerdings/ wie vor Zeiten etliche Bauchprediger im Israelitischen Volck predigten: Es soll wol gehn/ wenn man ihnen zu fressen gab/ wenn man ihnen aber nichts ins Maul gab/ sagten sie/ es würde ein Krieg kommen. Nachten den Leuten Rücken vnter die Arm/ vntnd Pfüle zu den Häuptern. Das ist/ sie stärckten sie im Vnrechte/ vnd machten die Leut sicher in ihrer Vnbussfertigkeit. Vnd entheiligten also den HErrn in seinem Volck vmb einer Hand voll Gersten vnd Bissen Brot willen/ damit/ daß sie Seelen zum Tode verurtheilten/ die doch nicht solten sterben/ vnd vertheilten die zum Leben/ welche nicht leben solten.

Denen Gott durch die Propheten seinen Zorn vntnd Vngnad ansagen läßt/ Vnd Christus von solchen Wiedlingen vnd falschen bösen vngerreuwten Knechten prediget/ weil sie jr Pfundt vergraben/ vñ nicht treulich damit gearbeytet haben/ so werde sie der Hausvatter zuschweitem/ vntnd iren Lohn mit den Heuchlern geben im ewigē Finsternuß/ da seyn werde Heulen vnd Zähklappē.

Was wir sonst auß diesem andern Theil weiter haben zu lernen/ nemlich/ wie vmb der Sünden vnd Bosheit willen ganze Strätt/ Landt vntnd Königreich werden verstorret vnd vernichtet: Desgleichen daß Gott zuvor warnen läßt/ ehe er zur Straffe eylet/ damit seine grosse langmütigkeit zu bezeugen/ daß er der Menschen Verderben nicht begehret/ sondern eben darumb jnen Buß predigen lasse/ auch Raum vnd Zeit dazzu gebe/ damit sie von irem sündlichen Wesen abstehn/ Diß alles ist droben im I. Capitel bey Erklärung des ersten Veruffs des Propheten Jonæ außführlich gehandelt worden.

Der allmächtige Gott wölle vns sein H. Predigamt als die edelste Gab vnd Beylag gnädiglich erhalten/ durch welches wir im Glauben vnterrichtet/ von allerley Bosheit abgemahnet/ für zeitlicher vnd ewiger Straff gewarnet/ vnd durch des H. Geistes im Predigamt kräftige vnd thätige Wirkung zur Seligkeit bewahret werden. Welches alles vns väterlich geben vnd verlehren wölle/ Gott Vatter/ Sohn vnd H. Geist/ Amen.

Die.

Mich. 3.

Ezech. 13.

Matth. 23.

Die ander Predigt/ vber das III. Capitel des H. Propheten Jonæ.



Da gläubten die Leut zu Nineue an
Gott/ vnnnd liessen predigen/ Man solte sa-
cken/ vnnnd zogen Säcke an/ beyde groß vnd
klein.

Vnd do das für den König zu Nineue kam/
stundt er auff von seinem Thron/ vnnnd leget
seinen Purpur ab/ vnd hüllet einen Sack vmb
sich/ vnnnd setet sich in die Aschen. Vnd ließ aufschreyen vnnnd sa-
gen zu Nineue/ auß Befehl des Königs vnnnd seiner Gewaltigen/
also: Es sol weder Mensch noch Thier/ weder Ochsen noch Schaf
etwas kosten/ vnd man solte sie nicht weiden noch Wasser trincken
lassen. Vnd sollen Säck vmb sich hüllen/ beyde Menschen vnnnd
Thier/ vnnnd zu Gott ruffen hefftig/ Vnd ein jeglicher bekehre sich
von seinem bösen Weg/ vnd vom Jreßel seiner Hände. Wer weiß/
Gott möcht sich bekehren vnd reuuen/ vnd sich wenden von seinem
grimmigen Zorn/ des wir nicht verderben.

Da aber Gott sahe ihre Werck/ das sie sich bekehrten von
ihrem bösen Weg/ reuete ihn des Übels/ das er geredt hatte ihnen
zu thun/ vnd thats nicht.

Auflegung.



Ir haben/ Geliebte im H. v. v. v. Christo/ newlich
gehört/ wie Jonas zum andern mal beruffen worden/ den
Eynwohnern zu Nineue Buß zu predigen/ vnd ihnen das für-
stehende Verderben auß des allmächtigen Gottes ernstlichem
Befehl/ mit harter Straff vnnnd Draypredigt/ gleich als vom
Himmel herab zu verkündigen.

Da

Da wir auch berichtet sind/ Wie Jonas auff empfangenen Befehl unverzüglich naher Nineue sich erhebt/ vñnd außgerichtet/ was er vermög habender Instruction/ den Nineuitem im Namen Göttlicher Majestätt anmelden sollen/ nemlich/ daß sie mit einander nach 40 Tagen sollen vntergehn/ wann sie nicht mit ires Lebens Vesserung der angeedeuteten Straff zuvor kommen.

Nun sollen wir fortan hören/ was der Prophet mit seiner Predigt habe außgerichtet. Da wir dann werden Bericht empfangen/ daß die Nineuiter zu rechter gründlicher Buß dardurch bewegt jr Leben gebessert/ vñnd das sündliche Wesen abgestellt/ vñnd der Allmächtige mit sürgenommener Straff irer gnädiglich verschonet habe.

Inhalt folgender Predigt.

Der Erste Theil.

S lautet nun die Historien hiervon also: Da glaubten die Leute zu Nineue an Gott/ vñnd ließen predigen: Man sollte fasten/ vñnd zogen Säck an/ beyde Klein vñnd Groß.

Da findet sich/ daß freylich Gott seinen Diener vñnd Propheten nicht vergebens in diese große Statt hat gesandt/ sonder durch seine einige Predigt viel tausent Menschen sind bekehret worden.

Welche Bekehrung der Prophet mit solchen Worten beschreibet/ daß darauß zu schließen/ es sey eine wahre rechtschaffene Buß gewesen/ Dann er spricht: Die Leut zu Nineue haben an Gott gegläubet/ Das ist/ sie haben in keinen Zweifel gesetzt/ es werde so gehen/ wie Jonas verkündiget/ wenn sie nicht mit Ernst zur Sackhen theten/ vñnd darnach trachteten/ wie dem künfftigen/ vñnd nun schier angehenden Zorn Gottes gestewret werden möchte. Doch daneben auch gegläubet/ wenn sie würden Retz haben vber ire Bosheit/ sie wolten Gott abbitten/ daß er ihrer verschonete. Auff welches dan sie ohn alle Verzug die rechte hierzu dienliche Mittel an die Hand nemmen: Lassen eine allgemeine Fasten außruffen/ beydes jre Retz vor Gott zu bezeugen/ vñnd sich zu inbrünstigem Gebett zu bereyten. Haben auch Säck angezogen/ beydes Klein vñnd Groß/ wie dann in großem Leydte gebräuchlich ward/ solche enge schlechte Kleider zum Zeichen der Berrübnuß vñnd Erawrigkeit anzuziehen.

Zeichen der Buß an den Nineuitem.

Welches war bey den Nineuitem ein sonderlich Werck Gottes des H. Geistes gewesen/ der das Wort des Propheten so kräftig vñnd lebendig in inen gemacht hat.

Es schickten sich aber zu solcher Buß nicht allein die schlechten Leut/ die sich gehörter Vessalt vom Schlaf der Sicherheit auffmuntern/ vñnd einander

zu fasten vnd zu betten vermahnet. Sondern als das Gerücht vnd Geschrey von dieser Bußpredigt zu Hof für den König kömpf/nimpt er es gleichfals zu Herzen/welches auß den Wercken als Früchte der wahren Bußfertigkeit an ihm gespürt vnd gesehen wirdt: Dann er stehet auff von seinem Königlichem Thron/legt seine köstliche Kleyder von Purpur vnd Senden ab/vnd hüllet einen Sack/das ist/einen engen Klagrock vmb sich / vnd sezet sich in die Aschen zu bezeugen seine warhafftige Reu vber die begangene Sünden/denen er vor Herken feindt vnd gram wirdt. Aber er läßt es bey seiner Befehring nit bewenden/sondern läßt ein offentliches Edict außgehen/ auch durch den Herold außruffen/auff Befehl des Königes vnd seiner Gewaltigen/ das ist/ seiner Räth die sämplich solches also geschlossen/dieses Inhalts: Es sol weder Mensch noch Thier/weder Ochsen noch Schafe etwas kosten/ vnd man sol sie nit weyden/noch Wasser trincken lassen. vnd sollē Säckē vmb sich hüllen/beyde Menschen vnd Thier. vnd zu Gott ruffen hefftig/ vnd ein jeglicher bekehre sich von seinen bösen Wege/vnd vom Fressel seiner Hände.

Des Königs
zu Nineue
Mandat.

Fasten des
Viehes.

Daß nun auch die Thier fasten mußten eine Zeitlang/ war dahin angesehen damit auch auß vnd durch das elendig Geschrey des armen Viehes/ die Bürger zu Nineue desto tieffer erinnert würden ihres gefährlichen Zustandes/wie vbel es vmb sie stünde/also daß billich auch die vnvernünftigen Thier darüber trawren vnd schreyen sollen. Es sol in summa/vermöß des Königlichē Mandats vnd Aufschreibens/alle Freud vnd Freuden spiel niedergelegt seyn/ eine allgemeine Fasten für Menschen vnd Thierer angestellt/ vnnd durch auß eine sämpliche Klage vnd Trawrigkeit seyn/gleich wie das Elend vnd der Vntergang ins gemein vber die ganze Statt/vber Menschen vnd Viehe/Jung vnd Alten/hoch vnd nidriges Standes were gedräwet worden.

Wandlung
der Kleider.

Darnach erfordert der Befehl des Königs vnd seiner Gewaltigen/das männiglich auch mit Verwandlung der Kleyder bezeugen solle/ beydes des Herken innerliche Traurigkeit/vnd die gemeine Noht/ darinnen sie alle stecken vnd deren sie zu gewarten haben.

Gebets

Zum dritten/daß sie zu Gott ernstlich sollen betten/schreyen vnd giffen vmb gnädige Vergebung der Sünden/ vnnd Erlassung der verkündigten Straff vnd Verderbens.

Besserung

Zum vierden/es sol ein jeglicher von seinem Fressel vnd Sünden abstecken auff daß die Ursach des Verderbes auß dem Mittel hinweg geräumet werde.

Wer weiß/lauret das Edict fermer/ Gott möchre sich wenden von seinem grimme

gerathen Jona/das wir nicht verdürben? Welche Wort nicht dahin zu verstehen sind/als ob die Nineuiter in Zweifel ziehen/ ob ihnen ihre Sünde noch möchten vergeben werden. Sondern es wird hier geredet von der eussertlichen zeitlichen Straffe/welche offemals dannoch vber einen Menschen/ oder auch ganze Statt/Volk vnd Gemein ergeht/wenn schon die Sünde vergeben/die ewige Straff auffgehoben vnd die Menschen widerumb in der Gnaden Gottes stehen/wie an David zu sehen.

Auff diese Weise nu hat der König mit seinem Edicto (neben de Propheten Jona) im selbst vnd andern zur Buß geprediget. Welchen Befehl seine Vnterthanen mit nichten verachten/ sondern sich bewegen lassen ihre Wißethat vnd Vbertretung herzlich zu bereuen/vnd darvon sich ernstlich zu bekehren.

Nun möchte sich einer an jnen/als Heyden/verwundern/ daß sie gleich der Predigt des Propheten geglaubt vnd sich so gar schwindt so ernstlich vnd so aufigeheimlich bekehrer habet? Da es sonst Nicht hat/bey den/welche vnter de Volk Gottes sind mit vielen Predigten ein solche inbrünstige Reu vnd Besserung zu erhalten? Woher kömpt es den Nineuitem so bald? Woher haben sie gewußt daß Jona ein Prophet des Herrn vnd sein Wort/Gottes Wort sey?

Zwar es ist zur selbigen Zeit der Gottesdienst des Israelitischen Volcks nicht unbekant gewesen vnter den Heyden/vnd haben etliche viel Völcker nicht wenig darauff gehalten. So kan auch geschehen seyn/ daß die Schiffeute so mit Jona auff dem Meer gewesen/ vnd auß seiner Erzählung vernommen hatten/das er habe den Nineuitem sollen den Vntergang predigen/nachmals solches nicht bey sich gehalten/ sonder (wie ganz vnd gar vernünftlich) hin vnd wider außgebreytet haben möchten/vnd also auch vornemlich zu Nineue in der trefflichen Gewerbstatt etwas darvon möchte erschollen seyn/ als welche auch diese Ding am meisten angienge/welches man aber damals nicht sonderlich geachtet/sondern eine Sag vnd Rede seyn ließ/ biß Jona mit seiner Predigt hernach truckte. Vber das alles wußten sie am besten/wie sie bisher hattē hauff gehalten/ nemlich also/ daß auch ihre Vernunft die greuwliche begangene Sünd/Raub/Mordt/Vngerechtigkeit/Greiffel vnd allen gelübten Vnterwillen straffe/ vnd jr eygen Herr jnen sagen muste/ es sey nicht wol möglich/wenn ein Gott im Himmel sey/ daß der lang werde können zusehen. Dieweil nun ihr eygen Gewissen sie anlagen muste vnd aber nun ein frembder Gott von ferren Landen zu jnen daher kömpt vnd sie wol kundten erachten/er werde freylich nit von sich selbst daher gelauffen kommen/ es müste ihn etwas anders

Was die Nineuitem zu solcher schnellen Buß verurachtet habet

darzu getrieben haben/ sie auch vernemen/ wie er mit dem ersten Theil seiner Predigt/ da er inen ire Bosheit verweist/ die bis an Himmel reich/ vnd für Gott kommen sey/ so gewiß zutreffe/ also/ daß ihr eygen Herz im das Zeugniß der Wahrheit geben mußte/ da fällt inen zu: Hat dieser fremde Mann das errathen können/ der doch vber Landt vnd Wasser dahem ist/ in einem andern fernem Landt/ so ist wol zu errathen/ er werde auch im andern Theil seiner Predigt (von der Straff) nicht fehlen: Vnd gewißlich/ was er disfalls vns fürbringen/ wird er nicht von sich selber haben/ sondern von seinem Gott/ der in gesandt hat. Welches auch den Nineuitern desto gläublicher ward/ weil die Heyde wol wußten/ daß im Volck Israhel solche Männer hette/ die von künfftigen Dingen gewiß verkündigen kundten. Neben dem/ daß zu diesen Dingen sonderlich der H. Geist mit seiner kräftigen Wirkung sich herzu geschlagen/ Der dem Propheten vnd seiner Predigt ein solches Ansehen gemacht/ daß sie dieselbe nicht verachtet/ sondern zu Herzen geführt/ vnd sich darab gebessert haben.

Lehr vnd Vermahnung auß dem ersten Theil.

Von der
Busz vnd
Bekehrung
zu Gott.

Wlan diese schöne berühmte Geschichte von der Bekehrung der Nineuiten/ gibt vns Anleyhung von der Busz zu sagen/ deren wir nicht weniger bedürffen/ als vorzeiten die Leut zu Ninene.

Dann sage her/ wer ist der Busz noththürfftig? vnd wem ist sie gesezt? Freylich den Sündern vnd allen denen/ die wider Gottes Wort vnd Willen thun.

Nun seynd wir alle vnter derselben Zahl. Denn/ wie der Psalm zeuget/ als Gott vom Himmel schawet auff der Menschen Kinder zu sehen/ Ob jemand klug sey/ der nach Gott frage/ waren sie alle abgewichen/ vnd alle sampt vntüchtig/ da war keiner/ der Guts thät/ auch nicht einer.

Derweil aber die Sünder nit alle gleich/ sonder etliche gar grobe muhwillige Vbertreter der allerheyligsten Gebotten des Allmächtigen seynd/ welcher Sünde in Himmel ruffen/ vnd ein solch Geschrey erregen/ das für Gott kompt/ wie von der Bosheit der Nineuiten/ vnd deren zu Sodom wird gelesen: Mißsen wir forschen/ Ob es dieser Sünden halben bey vns wol oder vbel stehe?

Nothwendig
ist die
Busz.

Dann es möchte jemand sprechen: Wir seynd gleichwol noch so böß nicht/ wie die Nineuiten gewest seynd/ die es gar zu grob hatten gemacht/ wie inen der Prophet Nahum ire Sünde wußte auffzumugen vnd heraußer zu streichen.

Aber da wir mit Fleiß vnser Thun vnd Wesen betrachten/ vnd vns in dem Spiegel des Göttlichen Gesetzes wol besehen/ da werden wir sehen/ daß

wie

seines Haars besser seyen/ denn sie/ vnd sie mit vns/ wir mit ihnen gar wol an einer Strangen Wasser tragen.

Ist nicht das eine gemeine Landtslag/ daß mit aller Sünd/ Schandt vnd Bosheit auff's höchste kommen? Findestu einen Frommen/ so findestu allwegen hergegen zehen/ zwanzig/ dreissig Schätel vnd wol mehr/ die ohn alle Gottesfurcht Vnrecht thun/ wissenlich vnd fürsächlich/ vnd dasselbige auff mancherley Weise vnd Wege/ mit allen Sünden/ die man schier vnter der Sonnen erdencken kan.

Ich lasse sekund fahren den Päpffischen Hauffen mit aller ihrer Abgötterey/ darmit sie die Heyden weit vbertreffen/ auch mit andern Sünden des vermeyneten Geistlichen Hauffens/ dargegen Sodom schlaffen geht: Wenn wir vnsern Hauffen betrachten/ müssen wir leyder auch die Klag führen/ welche die Propheten geführt haben: **HEROZ**/ wer gläubt vnser Predigt/ vnd der Arm des **HEROZ**/ wenn ist er geoffenbahret? Hilff **HER**/ die Heyligen haben abgenommen/ vnd der Gläubigen ist wenig vnter den Menschenkindern. Wir müssen des Propheten **Michæ** Klag vernemen/ der da spricht: Ach es geht mir/ wie einem der im Weinberg nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen/ vnd wolte doch gern der besten Früchte haben. Die Frommen Leute sind weg in diesem Landt/ vnd die Gerechten sind nicht mehr vnter den Leuten/ sie lauren alle auff's Blut/ ein jeglicher jagt den andern/ daß er ihn verderbe/ vnd meynen sie thuen wol daran/ wenn sie böses thun. Was der Fürst wil/ das spricht der Richter/ daß er ihm wider einen Dienst thun sol. Die Gewaltigen rahen nach irem Muthwillen Schaden zuthun/ vnd drehens wie sie wolten. Der beste vnter ihnen ist wie ein Dorn/ vnd der rechtschickste wie ein Hecke.

Ja freylich seynd der fromen Leute wenig worden/ vnd ist die Welt erfüllet mit aller Sünd vñ Vngerechtigkeith. Es ist doch weder Trew noch Glaubē vnter den Leuten/ vnd ist die Liebe in ihren Herzen erkaltet/ wie Christus von solchem trübseltigen Standt/ der am Ende der Welt würde seyn/ hat verkündiget.

Alle Laster gehn in vollem Schwang/ als da sind/ Gotteslästerung/ Fluchen/ Meyneyd/ Verachtung Gottes Worts vñnd seiner heyligen Sacramenten. Vnghehorsam gegen Eltern vñnd Obrigkeit/ Haß/ Zanc/ Meyde vñnd Feindschaft/ Vnzucht/ Hurerey/ Ehebruch/ Volsauffen/ Geitz/ Wucher/ alle List vñnd Betrug in allen Handhierungen vñnd Handwercken/ die allzumal mit vollen außgebreyterem Segel vnter den Menschen daher fahren/ vñnd regieren/ vñnd mit irem schrecklichen Mordigeschrey/ Gott dem Herrn die Ohren stülē.

h iij

Der

Sünde zu dieser Zeit.

Es. 53.

Psalm. 12.

Mich. 7.

Matth. 24.

Psal. 5.

Deut. 28.

Deut. 27.

Esa. 66.

Gott locket
uns zur Buß.

Matth. 21.

Derhalben auch kein Zweifel ist / Gottes Zorn ist entbrandt wider solch vngöttlich Wesen: daß die Straff vnd Raach nit kan oder mag lang ausbleiben. Dañ wie er ist der Bosheit vnd Vngerechtigkeit feind gewesen zur Zeit des Propheten Jonæ / also ist vnd bleibet er derselben in Ewigkeit feindt / Du bist nit ein Gott / dem Gottloß Wesen gefällt / spricht David : Wer böß ist / bleibet nit für dir. Die Ruhmretigen bestehen nicht für deinen Augen / du bist feind allen Vbelhättern / Du bringst die Lügner vmb / der HERR hat Grewel an den Blutgitzigen vnd Falschen.

So hat er auch von Alters her durch Mosen ein langes Register aller Straffen vñ Plagen setzen lassen / die da toimen vñ ergehn sollen / vber alle / die da sündigen / mit bezeugtem starcken Donnerstral: Versucht sey / wer nit alle Wort des Befehls erfüllet / daß er darnach ihue vnd alles Volck soll sagen / Amen.

Welcher Fluch nit allein die zeitliche Straffen begreift / sondern auch das ewige Verderben vnd Verdammnis mit sich auff dem Rücken trägt. Wie geschrieben steht: Sie werden hinaus gehen vnd schawen die Leichnam der Leute / die an mir mißhandelt haben. Denn ir Barmhertzigkeit wird nit sterben / vnd ihr Feuer wird nit verleschen / vnd werden allem Fleisch ein Grewel seyn.

Sprichstu abermals / wie thet man jm denn / daß wir diesen Plagen zeitlich vnd ewig entgehen möchten? Die ist kein ander Weg / dann den die Leute vñnd Eynwohner der Stadt Nincue an die Handt genommen haben. Nemlich mit einem Wort die Buß.

Zu welcher vns Gott eben so wol / ja viel reichlicher locket vñnd beruffet / als die Nincueiter.

Er läßt vnter vns schallen sein Götlich seligmachend Wort: Dessen Summa ist / wie dieselbe Joannes der Täufer verfaßt: Thut Buß vñ gläubet dem Euangelio / vñnd sehet zu / daß ihr rechtschaffene Frucht der Buß thut. Denn es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt / darumb welcher Baum nicht gute Frucht bringet / wird abgehawen vñnd ins Feuer geworffen.

Vñnd vnser HERR Christus / als er Inhaltsweise die ganze Lehr / so die Apostel durch die Welt hindurch treiben solten / faßet / Spricht er Lucæ am 24. Also mußte Christus auferstehen von den Todten am dritten Tag / vñnd predigen lassen in seinem Namen Buß vñnd Vergebung der Sünden vñner allen Völkern.

Wenn nun diese Stimm vñnd Predigt gehört vñnd wie sollen wir dieselbe hören vñnd ansehen? Die rohe Weltkinder pflegen solche Predigten für läge.

nige Schreckwort zu machen/ wie des Loths Töchter männer thäten. Als Gd. Gen. 19.
 wolte Sodom beneben der umbligenden Stätten mit Feuer vnd Schwefel ver- Verachtung
 tilgen/ wolte er des frommen Loths halben aller seiner Angewandten ge- der Bußpre-
 schonet haben/ wann sie mit ihm weren auß der Statt gezogen. Wie dann die digten.
 Engel zu ihm sprachen: Hastu noch irgend hie einen Tochtermann oder Söhne
 vnd Töchter/ vnd wer dir angehörer in der Statt/ den führe auß dieser Statt/
 denn wir werden diese Statt verderben. Derhalben Loth zu seinen Töchter-
 männern gieng/ vnd ihnen verkündigte/ die gemeldte Straff were vorhanden/
 sie solten mit ihm auß der Statt gehn. Aber die Histori meldet/ Es sey ihnen
 lächerlich gewest/ vnd habens für ein Fabel gehalten.

Also sind deren Spötter noch auff den heutigen Tag sehr viel/ vnd in die-
 sen letzten Zeiten je mehr vnd mehr nach des Apostels Petri Weissagung/ wel-
 che da sie hören/ tose in Straffpredigten Gottes Zorn verkündiget werde/ dörf-
 fen sie wol sprechen: Was geht vns das Pfaffengeschwäg an? Der Pfaff muß
 wol etwas sagen/ daß er sein Besoldung verdiene. Es ist das alte Geschrey/ daß
 man von Krieg vnd andern Unglück gesaget hat/ daß man vom Jüngsten
 Tag hat geprediget/ vnd stehet doch die Welt/ wie sie allwegen gestanden hat.
 Hette ich da zwischen Selt genug zu zehlen/ biß dz geschehe/ was die Pfaffen auff
 der Eangel schwägen vnd fürbringen.

Also aber haben fürwar die Nineuiter nit gespottet/ sondern sie gläubten
 an Gott/ vnd setzens in keinen Zweifel/ wann sie nicht zur Sachen mit Ernst
 theren/ es würde folgen/ was Jonas ihnen ansagte.

Welcher Exempel wir sollen vnd müssen folgen/ wollen wir anders
 zeitlichem vnd ewigem Verderben entgehen. Wir müssen auch gläuben sol-
 chen Straffpredigten/ vnd nach Erinnerung des fünff vnd neunzigsten Psal-
 mens/ Heut/ wenn wir seine Stimme hören/ sollen wir vnserer Herzen nicht
 verhärten.

Dann das ist der heylsame Werkzeug den Glauben vnd Bekehrung
 in vns zu erwecken/ nemlich das gepredigte Wort/ Inmassen durch die Pre-
 digt Jonæ/ Gott der H. Geist in den Bürgern der Statt Nineue gewircket
 hat/ daß sie gläubten an Gott/ sich zum Herrn bekehrten/ vnd von ihrem bö-
 sen Wesen abstundten.

Darumb sol hie keiner ihm selber fürim Liecht stehn/ noch dem H. Geist
 den Weg versperren zu solchem Gnadenwerck der Bekehrung vnd Bußer-
 zigkeit. Welches ihun alle die/ so da hassen vnd verfolgen die Prediger/ auß
 h. iij welcher

Esa. 30.

welcher Mundt solche Straffen vber die vnbusfertige sichere Welt werden verkündiget. Deren jederzeit nur zuviel gewesen seynd. Insonderheit klagt Esais vber denselben rohe Hauffen/sprechende: Diß ist ein vngedorsam Völk/ vnd verlogene Kinder/die nicht hören wollen des Herrn Geset/ sondern sagen zu den Schern: Ihr solt nicht sehen/ vnd zu den Schauwern/ ihr solt nicht schauwen die rechte Lehr. Prediger vns aber Sanfft/ schauwet vns Täuscherey/ Weichet vom Weg/ machet euch von der Bahn/ lasset den Heiligen in Israel auffhören bey vns.

Haben also die Weltkinder zarte Ohren/das sie von künfftigem Unglück nicht hören mögen/darüber die Propheten sind verfolgt/ vnd ist ihnen zu einem Sprichwort gerahten/ wenn sie gesagt haben vom Eas/ welcher vber ein Völk beschlossen were.

Also aber habens die Nineuiter auch nicht gemacht. Sie zürnen nit vber den Propheten/das er ihnen von Vnheyl vnd Verderben prediget/sonder bessern sich vielmehr darob.

Also/ wann vnsern Sachen sol gerahten seyn/wird sichs damit nit lassen thun/das man den Lehrern feindt darüber werde/ wie die Leut pflegen zu thun/das sie sagen: Wir haben einen Pfaffen/ der kan nichts denn schelten vnd holshippen/ vns von diesem vnd jenem Unglück sagen. Wir wolten schier/das er mit seinem Schelten were da der Pfeffer wächst. Das heist aber vbel ärger gemacht. Denn hiedurch die Sünden mercklich gemehret/vnd der Zorn Gottes noch hefftiger entbrannt wirdt.

Wir sollen vns vielmehr halten vnd regulirn nach dem außbündigen löblichen Exempel der Nineuiter/ vnd mit allen Stücken der Buß in ihre Fußstapffen treten.

Als nemlich das wir solche Gesetpredigten gern hören/ vnd sie für Gottes Wort vnd des H. Geistes Werkzeug halten/ vnd derhalben an denen Straffen so vns darinn werden verkündiget/vns entsetzen/ nicht anders/ als wenn sie Gott vom Himmel herab hette lassen außsprechen.

Erkänntnuß
vnd Bekennt-
nuß der Sün-
den.

Hierauff wil nun hergliche Reu vnd Erkänntnuß der Sünden/ vnd ein rechtschaffene Beicht erfordert seyn/ Das man nit nur obenhin spreche: Es ist leyder wahr/ wir seynd alle Sünder/ wir haben nicht Seiten gesponnen were zu wünschē/ wir hetten besser außgerichtet/ vnd doch hernacher im alten Wesen fortfahre. Nein/ Nein/ Die Beicht vnd Bekenntnuß der Sünde muß ernstlich seyn/da der Wessch sein Herz zureisse/vber der Betrachtung

tung

tung seiner Sünden/vnd im angst vnd bang darbey sey/ vnd auß reuwendem
zukünftigen Geist spreche: Ach Gott sey mir armen Sünder gnädig.

Welches der fürnehmsten Stück eins an der Buß der Dincutter gewesen
ist. Dazzu der Prophet Jeremias im dritten Capitel seiner Klaglieder/ sein
Volk sein antwisset/ als er spricht: Ein jeglicher murre wider seine Sünde.
Vnd laßt vns forschen vnd suchen vnser Wesen/ vnd vns zum **H e r r e n**
befehren. Laßt vns vnser Herr sampt den Händen auffheben zu Gott im Him-
mel/ Wir/ wir haben gesündigt/ vnd sind vngesam gewest/ darumb hastu
billich nicht verschonet

Inmassen auch Daniel in seinem vnd des ganzen Volcks Namen eine
inbrünstige Beicht vnd Bekänntniß der Sünden von sich hören läßt.

Wenn wir köndten genugsam erwezen/ wie vbel vnser Sachen stünden/ Luc. 19.
vnd vns nicht für vnsern Augen verborgen were/ was zum Frieden dienete/
wann wir zu Herzen führeten den vnendlichen Zorn Gottes/ den er vom
Himmel vber der Welt Bosheit drauwet mit gemeinen Landstraffen/ auch
mit Verkündigung des letzten Vntergangs vnd Ende der Welt/ das für der
Thüren ist/ vnd Verindg aller Weissagungen bald kommen muß: So wür-
den auch wir es samptlich für eine Nothnust erachten/ daß zu rechtschaffener
Bereytung zur Buß/ alle Freuden würden eyngestellt/ ein Fasten aufge-
schrieben/ vnd Jung vnd Alt/ Klein vnd Groß/ zu Gott ängstiglich ruffeten/
daß er vns nicht straffen wolte in seinem grimmigen Zorn/ vnd vns nicht nach
vnser Missethat vergelten/ sondern alle Sünd durch das Blutuergießen Je-
su Christi vergeben/ vñ vns zu Gnaden auff vnd annehmen. Wir würden dem
Nacht des Propheten Joel folgen/ der sein Volk also vnterweiset: Blaset mit Joel. 2.
Posaunen zu Zion/ heyliget eine Fasten/ ruffet der Gemein zusammen/ versam-
let das Volk/ heyliget die Gemein/ sammler die Eltesten/ bringet zuhauff die
jungen Kinder/ vnd die Säugling der Bräutigam gehe auß seiner Kammer/
vnd die Braut auß ihrem Gemach. Laßt die Priester/ des **H e r r e n** Die-
ner/ weynen zwischen der Hall vnd Altar/ vnd sagen/ **H E R R** schone deines
Volcks/ vnd laß dein Erbtheil nit zu schanden werden/ warumb wiltu lassen
vnter den Völkern sagen/ Wo ist nun ihr Gott?

Bei solcher Erkänntniß der Ungerechtigkeit soll es nicht bleiben/ sondern Glaube.
neben dem strengen Zorn Gottes vber vnser Bosheit/ müssen wir durch den
Glauben ansehen/ vnd vns wenden zu seiner vnendlichen Barmherzig-
keit/ vnd es gewißlich dafür halten/ Gott sey also gesinnet/ wenn man sich
h v von

von grundt des Herzens bekehre/ so wölle er Sünde vergeben/ die ewige Straff der Hellen auß Gnaden nachlassen. Sondern aler vnserer Todts vnd Verderbens/ laut seines vn beweglichen ewigen Eydschwurs/ nicht begert/ sondern er gern wolte/ daß wir vns bekehrten vnd lebten/ Ezech. am drey vñnd dreyßigsten/ Ja sein Handt sey auch zeitlich zu helfen nicht verführer/ oder daß der zeitlichen Straff ihren Gang lassen wolte/ so soll doch dieselbe vnserer Seelen keinen Schaden anlegen.

Neuer Gehorsam.

Auff welche Weise die Nineuiter auff Gottes Gnad/ Güte vnd Barmherzigkeit sich verließen/ hofften gänglich/ der Herr würde seine gefasste Bngnad fallen lassen/ vñd sie auch der zeitlichen/ allermeist aber der ewigen Straff gnädiglich erheben.

Darauff soll nun erfolgen der neuwe Gehorsam/ vñnd des Lebens Besserung/ dessen abermal die Cynwohner der Statt Nineue/ beydes durch des Propheten Predigt vñnd ihres Königs außschreiben erinnert seynd/ auch gehorsamlich demselben also nachgefest. Vñd derwegen auch vns gebühren will/ die Früchten der Buß zu erzeigen/ vñnd mit der That vñnd Wercken darzu thun/ vnser gehabte Neuw vber das vorige sündliche Leben/ sey nicht Heuchelei oder eine Galgenreu gewesen/ sondern habe ihren Grundt im Herzen gehabt/ vñnd weise sich nun selbst auß durch den neuwen Gehorsam/ so darauff erwachsen.

Exh. 4.

Dann alsdann bezeuget der Mensch/ es sey ihm mit seiner Buß ein gründlicher Ernst gewesen/ wann er es nicht mehr thut. Dañ wie man spricht Nicht mehr thun/ ist die beste Buß. Gehe hin vñnd sündige nicht mehr/ spricht vnser lieber Herr Christus zu dem Weib/ das im Ehebruch ergriffen war/ Ioannis am achten.

Exempel der Buß Luc. 19.

Wer gestolen hat/ der stele nicht mehr/ schreibt Paulus. Laßt ab vom bösen/ vñd lernet gutes thun/ spricht Esaias am ersten. Welches Syrach am 17. Capitel also widerholet: Bekehre dich zum Herrn/ vñd laß dein sündlich Leben/ Bitte den Herrn/ vñd höre auff vom Bösen/ halte dich zum Höchsten/ vñd wende dich vom Vnrecht. Vñnd im 35. Cap. schreibet er abermals: Von Sünden lassen/ das ist ein Gottesdienst/ der dem Herrn gefällt/ vñd auffhören Vnrecht zu thun/ das ist ein recht Sündopffer.

Desen neben den Nineuitem/ Zachaus ein Exempel ist: Der war zuvorer er von Christo zur Buß beruffen ward/ ein Zöllner/ welcher die Leute (nach dem Gebrauch der Zöllner selbiger Zeit) ohne alle Furcht vñd Scham betrogen

gen und übernommen habe. Nachdem er aber die Stimm des Erzhirten höret/ befehret er sich/ vñnd läßt ihm mit der Buß einen solchen brennenden Ernst seyn/ daß er spricht zum H e r r n. Siehe H e r r die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen/ vñnd so ich jemand betrogen habe/ das gebe ich vierfältig wider. Darauß Christus sagt: Heut ist die sem Haus Heil widerfahren/ sin-
temal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen in suchen vñnd selig zu machen das verloren ist.

Wer sich nun also von Sünden abwendet vñnd bekehret/ dem ist geholffen/ vñnd wil sich Gott mit seiner Gnaden zu ihm wenden/ laut seiner Verheißung/ Zach. 1. Kehret euch zu mir/ spricht der H e r r Zebaoth/ so wil ich mich zu euch kehren.

Wirkung
der Buß.

Wer aber auff die vielfältige Bußpredigten/ die ihm Gott auß seinem H. Wort thun läßt/ sich nicht bekehret/ nicht bessert/ dem sollen dieselbige Wahr-
nungen zum Zeugnuß wider ihn selbst beschehen seyn/ daß am jüngsten Tag
se Betheil desto schwerer vñnd vñnträglich seyn wird.

Unbußfer-
tigkeit.

Wie disfalls der Sohn Gottes dem vñnbußfertigen Jüdischen Volck mit
schrecklich e Drauworten das Exempel der Nineuiten für Augen stellet/ die
auff die einzige Predigt Jonæ des Propheten sich hatten bekehrt/ die Jüden
aber durch die tägliche Predigt/ Wunder vñnd Zeichen Christi sich vñmb nichts
überall gebessert hetten. Derhalben spricht er: Die Leute von Nineue werden
außtreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht/ vñnd werden es ver-
dammen/ Denn sie theten Buß nach der Predigt Jonæ/ vñnd siehe/ hie ist
mehr denn Jonæ.

Matth. 12.

Dis ist die Hauptelehr auß dieser Histori von den Nineuitern zu mercken.
Neben derselbigen/ werden durch das herrliche ruhmwürdige Aufschret-
ben des Königs zu Nineue/ alle groffe Herrn vñnd Regenten erinnert/ nicht
allein/ daß sie für ihre Person mit Eckennuß irer Sünden sich vñnater Gott
demütigen/ sondern auch daß sie mit heilsamen Edicten/ guten Ordnungen/
offenen Aufschreiben vñnd Mandaten/ ihre anbefohlene Vñnertthanen zu al-
lem guten anweisen/ von allem bösen abhalten/ sonderlich aber in einer ge-
meinen Noht zur Buß ernstlich zu vermahnen befehlen/ vñnd also den Pre-
digern in diesem/ wie auch andern/ die Handt bieten.

Ampt den
Obigkeit
in der Buß-
predigt.

Dann da also beydes Lehrer vñnd Oberkeit/ jeder nach seines Amptes Ge-
legenheit/ mit allem Ernst vñber guter Zuht vñnd Gottseligkeit halten/ vñnd
einander die Handt bieten (Inmaassen hie beydes die Straßpredigt Jonæ
vñnd

vñnd

vnd des Königs Befehl zu einem Zweck aufsehen) da kan vermittelst Göttlicher Gnaden etwas fruchtbarliches bey dem Volck aufgerichtet werden. Bevorab wann die Herrn selber/ wie auch die Prediger/ in dem jenigen was sie vom Volck erfordern/ mit gutem Exempel fürleuchten/ wie denn ohne allen Zweifel des Königs Befehlung viel bey den Aineuitem/ seinen Unterthanen/ vermocht vnd gewircket hat.

Wann aber entweder Prediger oder Oberkeit selbst nicht thun/ was sie andern fürsreiben/ so ist allen guten Predigten vnnnd Ordnungen das Ansehen geschwächet/ daß die Zuhörer vnd Unterthanen auch lassen den Hundehincken/ vnnnd allda wenig Frucht geschafft/ viel aber durch solche ärgerliche Exempel verderbet wird.

Darfür sie dann werden dem Allmächtigen Richter der Lebendigen vnd der Todten schwere Rechenschaft geben müssen. Dann so dem jenigen/ welcher nur den geringsten Menschen ärgert/ besser were/ es hienge im ein Mühlstein am Hals/ vnd lege er im Meer/ da es am tieffesten ist: Wie schwer wird es den fallen denen/ die nicht nur einen/ nicht nur zehen/ oder etliche wenig/ sondern ein ganze Gemein ihrer Zuhörer oder Unterthanen haben geärgert/ denen sie mit gutem löblichem Exempel solten vorgangen seyn.

Darumb ist aber mals der allerrichtigste Weg/ man mache auß der Buß ein gemein Werck/ daß Prediger vnd Zuhörer/ Obrigkeit vnd Unterthanen abstehe vom Vnrechten/ Der gestalt/ wann ein jeder für seiner Thüren kehrete/ es allenthalben reyn werden möchte.

Da aber je bey einem oder dem andern Theil die Verbesserung verbleibet/ soll doch ein Christ nicht auff derselben ärgerliche vnnnd beharrliche Vnbussfertigkeit sehen/ sondern gedenccken/ er wölle Buß thun/ die andere machen es wie sie gleich wöllen/ sintemal keiner für den andern in die Hellen fahren/ sondern ein jeder sein Laß vnd Bürde tragen werde.

Welches alles bey dem ersten Theil etwas ausführlicher gesagt/ hoffe aber zu GOTT/ es seyn nicht ohne Frucht abgangen/ sondern habe ja etlicher Herr gerühret/ die es den Aineuitem werden nachthun/ vnnnd sich durch Buß vnd Glauben wenden zu dem Bischoffen ihrer Seelen/ Jesu Christo. Folget der ander Theil.

Der Ander Theil.

Wie hat sich dann Gott der **HERR** gegen die Nineuiter gezeigt/ als sie ihre vorige Sünden vnnnd Butharen so inniglich beweynen vnd bereuen?

Wie sich Gott auff den Nineuiten Buß erzeigt.

Das hat der Prophet mit diesen Worten erklärt: Da aber Gott sahe ihre Werck/ daß sie sich bekehrten von irem bösen Wege/ reuete ihn deß Übels/ das er geredt hatte ihnen zu thun/ vnd thats nicht.

Sihe/ das haben die Nineuiter erlangt/ als sie Buß thaten/ daß GOTT abläßt von seinem Zorn/ der ganzen Stadt schonet vnd gnädig ist.

Daß aber hie steht: Gott habe angesehen ihre Werck/ auß welchem die Papisten schließen wollen/ daß die Werck gerecht/ vnd von zeitlichen vnd ewigen Straffen frey vnnnd ledig machen/ Ist erstlich zu wissen/ von was Wercken der Prophet rede?

Gott sihet der Nineuiten Werck.

Nemlich von irer Befehrung/ daß (wie droben steht) die Leute zu Nineue an Gott haben geglaubt/ vnd (wie hie darben gesetzt wirdt) sich bekehret haben von ihrem bösen Wege. Auß welcher Weise der Glaub an Gott vnter dem Wörtlein/ Werck/ an diesem Ort am meisten verstanden wirdt/ wie er auch Joannis am 6. ein Werck Gottes wirdt genennet. Als die Jüden sagten: Was sollen wir thun/ daß wir die Werck Gottes wircken? Vnnnd der **HERR** ihnen darauff antwortet: Das ist Gottes Werck/ daß ir an den glauben/ den er gesandt hat.

Widerlegüg der Papisten.

Ist derwegen kein Wunder/ daß der Prophet spricht/ der **HERR** habe ihre Werck angesehen/ vnd irer verschonet/ Diemeil vnter denselben fürnemlich vnd allermeist die Befehrung zu Gott selbst/ vnd der Glaub als das beste edelste Stück der Bekering/ nach deß Propheten Jonæ selbst eygener Erklärung wirdt verstanden/ vnd also nach der Schrifft Weise vnd Art dem ganzen Handel der Befehrung/ von wegen deß fürnemsten Hauptstücks derselbigen nemlich deß Glaubens solches wirdt zugeschrieben.

Zu dem/ wann schon die Papisten erhalten köndten/ es würde durch die Werck/ deren Jonas hie gedencket/ der Glaub vnd Befehrung nicht verstanden/ sondern allein die Werck/ welche als Früchten der Buß vnnnd deß Glaubens bey den Nineuiten erfolgt seynd/ wie sie es aber in Ewigkeit nicht können erhalten: So köndten sie doch nichts weiters darauß erzwingen/ dannt daß GOTT in gnädiger Betrachtung ihrer guten Werck hette ihrer mit der zeitli-

zeitli.

zeitlichen Straff verschonet. Dann der Prophet hie von derselben zeitlichen Straff redet/als er schreibt/ Da Gott gesehen ire Werck/das sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege/habe in gerewet des Vbels. Welches Vbels? Das er geredt hatte ihnen zu thun. Was hat er dann geredt ihnen zu thun? Das haben wir auß des Propheten Jonæ Predigt gehört/nemlich das nach vierzig Tagen die Stadt vntergehn sollte. Dann wiewol die Nineuiter auch der ewigen Straff entgangen seynd (die sich nicht wider haben von ihrer Bussfertigkeit abgewendet) jedoch wird hie in diesen Worten/ auß welchen die Papisten ihren Irrthumb schließen wollen/nicht von Abwendung der ewigen/ sondern allein der zeitlichen Straffen gehandelt.

Dann geben wir das selber nach/ das Gott die gute Werck belohne/ auch mit Milderung oder gänzlichlicher Abwendung zeitlicher Straff vmbd Plagen/ doch nicht auß Verdienst derselbigen/ sondern auß Gnaden.

Was aber die ewige Verdammnis anlangt (von welcher im Artikel der Rechtfertigung des Menschen vor Gott wird eygentlich vmbd allein gehandelt) da menze sich nur kein ander Werck mit ihm/ dadurch das heiliche Feuer werde außgeleschet/ vmbd die Verdammnis abgewendet/ denn allein das Werck des Gehorsams vmbd bitter Leydens vmbd Sterbens Jesu Christi durch einen rechten wahren Glauben ergriffen.

Das also die Papisten mit den Worten Jonæ zur Befertigung ihrer Meynung nichts können oder mögen aufrichten. Bevorab weil Jonas die Werck/ von welchen er redet/ so gar deutlich von der Befertigung/ vmbd namhaftiglich von dem fürnehmsten Hauptstück derselben/ vom Glauben/ aufleget.

Gott reuot
das Vbel.

1. Sam. 15.

Ferner/ das in diesem Text folget/ Es hab Gott gerewet des Vbels/das er geredt hatte ihnen zu thun. Ist solches nach Menschlicher Weise von Gott geredt. Dann sonst/ eygentlich zu reden/ mag Gott nichts gerewen/ weil er eines vntwandelbaren Wesens ist/ das sich nicht endert. Wie geschrieben steht Der Held in Israël leiget nicht/ vnd gerewet ihn nicht/ denn er ist nicht ein Mensch/ das ihn etwas gerewen soll.

Das aber Jonas diese Rede gebraucht/ geschicht dasselbige von wegen der Werck/ die Gott thut. Dañ in dem er die Nineuiter dräwet zu straffen/ vmbd doch hernacher ihrer schonet/ läst sich ansehen/ als habe Gott den HERRN seiner vortzen Dräwing gerewet/ vmbd als habe er sich nur in seinem Willen gegen die Nineuiter etwas geändert/ So doch nicht er/ sondern die Nineuiter.

in sich geändert haben / Gott aber in seinem Willen unverändert ist vnn-
 dert. Dann das ist Gottes gerechter vnnwandelbarer Will der sich nicht an-
 dert/wann die Amenten nicht Buß thun/so sollen sie vns. rgehn. Gleich wie
 auch das Gottes gnädiger vnnwandelbarer Will ist/wann sie Buß thun/so wölle
 er sie zu Gnaden auff vnnnd annehmen / welches er gewislich also bey sich be-
 schlossen hatte. Vnd also die Veränderung sich zuträgt / nicht auff Gottes des-
 heissen Seiten/sondern auff der Amenten Seiten. Welche/da sie blie-
 ben waren auff ihrem sündlichen Weg / weren sie nach dem vnnwandelbaren
 Urtheil Gottes vntergangen. Nach dem sie aber sich bekehret haben/seynd sie
 nach dem vnnveränderten Willen Gottes der gedräweten / beydes zeitlicher
 vnd ewiger/Straffen entgangen.

Lehr vnd Erinnerung auß dem andern Theil.

Bey welchem wir die vnnendliche Barmherzigkeit Gottes Gottes
grosse
Gnad ge-
gen den
Bußferth-
gen.
 erkennen/die er vber an allen bußfertigen armen Sündern/in dem er
 sie nach erkandter Sünd vnnnd Vngerechtigkeit zu seinen Götlichen
 Gnaden auff vnnnd annimt/vnd sie ihrer begangenen Missethat nichts entgel-
 ten läßt. Verweist also mit der That/er habe nicht gefallen an vnserm Verder-
 ben. Sein ernstlicher Will vnd Meynung aber sey der/das wir alle selig wer-
 den/vnd zu der Erkenntnuß der Warheit kommen/Dann er nicht wölle/ daß
 ein einiger zu Grund gehe/sondern daß sich jederman bekehre.

Ezech. 33.
1. Tim. 2.
2. Petr. 3.

Welchen seinen Willen er mit vielfältiger Wiederholung solcher Troste-
 spruch vnd Verheißung durch die Propheten bezeuget.

Dann auff die Weise hat er sich Mose offenbaret auff dem Berg / da der
 HERR hernider kam in einer Wolcken / vnd prediget im Namen des HERR. Exod. 34.
 ren/vnd Moses rief: HERR/HERR/Gott/barmherzig / vnd gnädig vnd gedul-
 dig / vnd von grosser Gnad vnnnd Erbar / Der du beweisest Gnad in tausent
 Glied/vnd vergibst Missethat/Vbertretung vnd Sünden.

Auff welche Offenbarung David geredt vnnnd gesehen / als er eben diese Psal. 103.
 Wort von der Barmherzigkeit Gottes widerholet solcher massen : Er hat
 seine Weg Mose wissen lassen/die Kinder Israhel sein Thun. Was hat er dann
 Mose wissen lassen/der es fortan den Kindern Israhel kundt gethan ? Nem-
 lich das / das da folgt : Barmherzig vnd gnädig ist der HERR/geduldig vnnnd
 von

von grosser Güte. Welches David so bald mit mehrern Worten erkläret/ als er darauff setzt: Er wird nicht immer Hadern/ noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit vns nach vnsern Sünden / vnnnd vergilt vns nit nach vnserer Missethat. Denn so hoch der Himm̃el vber der Erden ist / läßt er seine Gnade walten vber die/ so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend / läßt er vnser Vbertretung von vns sey. Wie sich ein Vatter vber Kinder erbarmet: So erbarmet sich der H̃e x̃i vber die/ so ihn fürchten. Denn er kennet/ was für ein Gemäch wir seynd/ er gedencet daran/ daß wir Et auß seynd.

Mich. 7.

Diese vnendliche Barmhertzigkeit Gottes / hat mit Gottseliger Verwunderung auch der Prophet Micha gerühmet: Wo ist ein solch G̃tt/ wie du bist? Der die Sünde vergibt/ vnd erläßt die Missethat den vbrigen seines Erbheils. Der seinen Zorn nicht ewiglich behält. Denn er ist Barmhertzig/ er wird sich vnser wider erbarmen/ vnser Missethat dämpffen/ vnnnd alle vnser Sünde in die Tiefe des Meers werffen.

Ist also Gott nach seiner Barmhertzigkeit Sünde zu vergeben willig vnd bereit/ denen/ die darvon abstehn/ vnnnd sich zu im bekehren. Dann gleich wie sonst sein Barmhertzigkeit nicht leuchten kan/ so lang der Mensch vnbusfertig sündiget/ weil die Sünde Gott vnd Menschen von einander scheiden. Also hinwiderumb/ so bald vnd an welchem Tag/ Stundt vnnnd Augenblick/ den Sünder von Herzen rewet seines Vbels/ das er gethan hat / vnd wendet sich darvon ab/ bitter vmb Gnade vnd Vergebung im Vertrauen auff den Verdienst Jesu Christi/ vnd gedencet ohne falsch sein Leben vermittelst Göttlicher Gnaden / zu bessern/ da solle alle Vngnaden auffgehoben / die Helle zu/ der Himmel vnd ewig Leben auffgeschlossen seyn.

Dann also hats Gott zugesagt/ Jerem̃t/ am 18. Möglichen rede ich mit dir ein Volk vnd Königreich / daß ichs außrotten/ zerbrechen vnnnd verderben wölke. Wo sichs aber bekehrt von seiner Bosheit/ darwider ich rede/ so soll mich auch reuen das Vnglück/ das ich im gedachte zu thun.

Welche tröstliche Euangelische Verheissung er vernewert vnd widerholet/ Ezechielis am 18. Wo sich der Gottlose kehret von allen seinen Sünden/ die er gethan hat/ vnnnd hält alle meine Rechte (verstehet/ so viel durch Krafft des heyligen Geistes ihm möglich) vnnnd thut recht vnnnd wol/ so soll er leben vnd nicht sterben. Es soll aber seiner Vbertretung/ so er begangen hat/ nicht gedacht werden.

Dieweil vns dann Gott so freundlich locket in seinem heyligen Wort/

vnd

vñnd strecket seine Hände zu vns auß den gangen Tag/leutet vns zur Buß/
beydes mit Straffen vñnd durch Güte/vermahnet vns durch seine Diener/die
da Vorttschaffen seynd an Christum start/ vñnd vns noch darzu bitten/ daß wir
vns doch mit G. D. wollen versöhnen lassen/ 2. Corinth. 5. verspricht darne-
ben/ wenn wir Buß thun/ so soll alles todt vñnd ab seyn/ was wir wider seinen
H. Willen haben mißhandelt/ da soll hinfüro nichts denn väterliche Treu
vñnd Barmhertzigkeit zu gewarten seyn. Wolan/ so lasset vns doch vmb Got-
tes vñnd vnser eygen Seligkeit willen solche vnaussprechliche Güte Gottes ja
nit verachten/lasset vns vmbkehren von vnserm bösen Wegen/forschen vñnd
fragen nach den vorigen Wegen/wie Jeremias lehret/ zu schauen welches der Jerem. 6.
gute Weg sey/auff daß wir darin wandeln/vñnd Ruhe finden für vnser
Seelen. Dann werden wir ihn also suchen in der Gnadenzeit/ so wirdt er sich
finden lassen/werden wir ihn anruffen/wirdt er antworten/vñnd sprechen:
Hie bin ich/hie bin ich. Da soll doch allen vnsern Sachen zeitlich vñnd ewiglich
getrahen vñnd geholffen seyn.

Werden wir ihm aber den Rücken wenden/ wenn er seine Hände zu vñnd außbreitet/vñnd nicht folgen seinem getrewen Raht/sondern alle seine
Gedult verachten/vñnd seine väterliche Barmhertzigkeit vñnd Güte durch
Unbussfertigkeit von vns stossen/so ist das Vrtheil schon gefasset/vñnd der
Stab im Himmel gebrochen/daß wir in Sünden sollen sterben/vñnd an vn-
ser armen Seelen ewiglich verderben. Dann also spricht vñnd zeuget der H.
Geist: Wil man sich nicht bekehren/so hat er seyn Schwerd gewecket vñnd sei-
nen Bogen gespannt/vñnd ziehlet/vñnd hat darauff gelegt tödlich Geschoss/
seine Pfeil hat er zugericht zu verderben.

Der allmächtige Gott aber wölle sein Göttlich Wort/das er vns gnä-
diglich gönnet/mächtiglich in vns erwecken/daß er vns sey ein kräftiger
Werkzeug/dardurch er selbst/als der Anfänger alles Gutens/Buß/Beteh-
rung Glauben vñnd Seligkeit in vnsern Herzen wircke/ Vñnd vns/die wir
von Natur seynd wie irrende Schaf/bekehre zu dem Hirten vñnd Bischöffen
vnserer Seelen/ Jesu Christo/der darumb in die Welt kommen ist/
die Sünder zur Buß zu beruffen vñnd selig zu machen/vñnd zu su-
chen was verloren war/dem sey auch dafür gedanckt/
Lob vñnd Preiß gesagt immer vñnd
ewiglich/ Amen.

Die erste Predigt vber das IIII. Capitel des H. Propheten Jona.



Als verdross Jona fast sehr/ vnd ward
zornig/ vnd bettet zum HERRN/ vnd sprach:
Ach HERR das ist/ das ich saget/ da ich
noch in meinem Lande war/ darumb ich auch
wolte zuvor kommen zu fliehen auff's Meer/
denn ich weiß/ daß du gnädig/ barmhertzig/
langmütig/ vund von grosser Güte bist/ vund
lässe dich des Übels reuen. Sonnn doch nun/ HERR mein
Seele von mir/ denn ich wolt lieber todt seyn/ denn leben.

Auflegung.



Wir haben in der nähern Predigt angehört/ was treff-
lichen Augen der H. Prophet Jonas bey den Ninuitern ge-
schafft/ vnd viel tausend Menschen durch seine Predigt zu Gott
bekehret habe.

Da wir dann auch seynd berichtet/ wie sehr wol dem Allmächtigen solche
Busfertigkeit der Leute zu Ninene gefallen habe.

Wir werden jekund weiter hören/ wie hoch diß alles dem Propheten ha-
be mißfallen/ vnd was dißfalls der HERR mit ihm rede.

Inhalt fol-
gender Pre-
digt.

Der erste Theil.



Vnd zwar/ so viel den ersten Theil anlanget sollte nicht der
Prophet billich GOTT von Himmel darüber gedancket haben?
Solte er sich nicht in seinem Geist vnd Herzen haben erfreuet? Ja
freylich solte er mit auffgehabenen Händen gesprochen haben/ Nun sey dir
HERR Himmels vnd der Erden/ ewig Lob vund Danck gesagt/ der du durch
mich sündigen Menschen/ als dein arm gebrechlich Werkzeug/ hast deines
Namens

Namens Ehr auch unter den Heyden künde gerhan / so viel tausende Menschen zu deinem seligen Erkänntnuß erleuchten / vñnd mit deinem Götlichen Segen meiner Predigt so stark vñnd mächtig bewohner / daß sie durch Seel vñnd Geist / durch Herz vñnd Sinn / durch Marck vñnd Bein gedrungen / vñnd du also dem Donner deines von mir gepredigten Wortes zu vieler Menschen Seligkeit Krafft verliehen hast. **D H E R X** / stärke vñnd bestärke das selige Wort / welches du in ihnen hast angefangen / daß sie auff der rechten Bahn deines Erkänntnuß vñnd Gehorsams bleiben / vñnd nimmermehr auß deinen väterlichen Händen entfallen.

Also solte bittlich Jonas mit grossen Freuden geredet vñnd gedancket haben. **Jone Weiss**
Aber wie hielt er sich: Er schreibt selbst von sich also: Das verdross Jona fast **druff über**
sehr / vñnd ward zornig. **Gottes**
Wey welchem er erscheint / daß Jonas viel mehr hette **Gnad.**
wünschen mögen / daß die ganze Statt / Menschen vñnd Thier / klein vñnd groß / jung vñnd alt / (ihrer Buß vñnd kläglichen erbärmlichen Geschreyes zu Gott vngachtet) weren vntergangen / vñnd mit Feuer vñnd Schwefel ver-
tilget / wie Sodom vñnd Gomorra.

Was hie für grausame schwere Sünden zu Hauff kommen / wollen wir **Jone Gebet**
bald besehen. Wüßten zu vor hören / was er auß solcher seiner Ungedult gebet. **auff Unge-**
tet habe / Das lautet von Wort zu Wort also: Ach **H E R X** / das ist / das ich **dult.**
saget / da ich noch in meinem Lande war / darumb ich auch wolt zu vor kommen
auff's Meer. Denn ich weiß / daß du bist gnädig / barmherzig / langmütig / vñnd
von grosser Güte / vñnd lässest dich des Übels reuen / So nimm doch nun **H E R R** /
meine Seel von mir / Denn ich wolte lieber todt seyn / denn leben.

Als wolte er sprechen: Ich gedachte wol / es würde also gehn / du würdest
mich lassen predigen / daß biß vñnd das geschehen werde / vñnd du gleichwol thut
was du woltest. Denn du bist zu viel barmherzig darzu: Wenn man dir ein
wenig stehet / so lässest du dich gleich bewegen vñnd erweichen / daß du mit der
Straß zurück haltest. Darüber ich dann nun bin zu Spott vñnd Schanden
gemacht / daß ich für einen falschen Propheten muß gehalten seyn / der solche
wichtige Sach vom Vntergang der Statt verkündiget / vñnd doch nichts dar-
auff erfolgt ist.

Diweil ich dann bey den Nineuitem solchen Schimpff eyngelegt / vñnd
bey meinem Volck den Israeliten auch keinen Ablass / sondern lanter Un-
danck verdienet / daß ich den vnbeschnittenen Heyde hab geprediget / vñnd es also
i ii allene

allenthalben verderbet hab/ so nim̄ nur meine Seelen weg/ denn ich verdroß
sen bin zu leben/ wil lieber mit Ehren todt seyn/ denn mit Spott vñ Schimpff
leben.

Des Pro-
pheten Jone
vielfeltige
Sünde.

I.

Wann wir nun dieses wol examiniren vnd erwegen/ was Jonas hie ge-
redt vnd gethan hat/ befinden wir/ daß zu hauff kommen viel schreckliche grobe
Sünden/ die einem solchen hocheleuchten Mann zumal vbel anstehn.

Denn erstlich rewet ihn seines geleisteten Gehorsams/ daß er den Nine-
mitern geprediget.

II.

Zum andern/ sündiget er auch darmit/ daß er seinen vorigen Ungehorsam
vnd seine Flucht/ auff's Meer billichet/ als habe er genugsam Ursachen
dazzu gehabt.

III.

Zum dritten/ läßt sich an ihn sehen/ vnd auß seinen Worten merken der
Ehrgeiz/ auß welchem alle diese Sünde mit einander geflossen seynd/ daß er
fürcht/ er komme vmb sein Prophetisch Ansehen/ wenn die Straff verbleibet
die doch er verkündiget hab.

IIII.

Zum vierten/ sündiget er mit gewaltlicher Mißgunst/ in dem er ihnen ihre
Wolfsahrt mißgönnet/ daß ihrer geschonet worden. Welche Sünde desto
schwerer ist/ dieweil ihm/ als dem Seelsorger dieser grossen Stadt/ derselben
zeitliche vnd ewige Wolfsahrt zum höchsten hette sollen angelegen seyn.

V.

Zum fünfften/ sündiget er mit schwerer Unbarmherzigkeit/ dieweil im
nicht jammerten auch die kleinen armen Kinder lein/ die auch herten müssen
jämmerlich zu Grundt gehn/ wann es nach dem Wundsch Jonæ solte ergan-
gen seyn.

VI.

Zum sechsten/ daß er murret wider Gott/ vnd ihm etlicher massen ver-
weist/ daß er so bald vnd gern barmherzig ist.

VII.

Zum siebenden/ daß er ihm selber auß lauter Ungead vnd fleischlicher
Ansehung den Todt wünschet.

Welches alles nicht geringe/ sondern grosse schreckliche Sünden gewest/
vnd demnach einen Wunder nimpt/ daß Gott/ wie wir im fol-
genden hören werden/ so sanfftmutig dargegen
hat können seyn.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung auß dem
ersten Theil.

Dennach aber alle diese Sünden auß dem Ehrgeiz / als
einer vergiffen Quell vnd Wurzel entspringen / dieweil er besorg
te / es würde im einen Schimpff geben / daß die Aemter bey Le
ben geblieben / so er ihnen doch das Verderben hatte verkündiget: So lernen
wir den eyteln Ehrgeiz / als ein Mutter vieler Sünden vnd Vntugenden /
sehen vnd meiden.

Dann zu geschweigen / daß demselben Gott hoch zu wider vnd entgegen
ist / schlägt auch daß darzu / daß kein Sünd so groß nicht seyn kan / welche nicht
diesem feindseltigen Eyster anhangt.

Derhalben Christus mit so großem Fleiß darfür wehret vnd wahnet / als
er gesehen / daß seine Jünger auch darzu geneigt waren / vnd auß lauter Stoltz
vnd Ehrgeiz sich vmb die Narrenkappen rissen / welcher vnter ihnen für den
Grosten solte gehalten werden. Vnd inen sein eygen Exempel mit dem Fuß
waschen so fleißig eynbildet / mit trewerbiger Erinnerung / sie sollen thun / were
er gethan / vnd wie er zuvor einmal gesagt hatte. Lernet von mir / dann ich bin
sanftmütig / vnd von Herzen demütig.

Zum andern lernen wir / daß auch H. Leute nicht ohne Sünden seyen. Jo
nas war ein Prophet vnd heyliger Mann / wie sonderlich auß seinem Gebett
vnd Dancksagung zu erkennen ist. Noch sihet man / daß ihm auch Schwach
heit anhangt / vnd derselben nicht wenig. Wie daß auch an andern Heiligen /
als Noah / Eoth / David / Josaphat / Hiskia / Petro vnd Paulo die vbrige
Schwachheit / vnd in dem Fleisch wohnende Sünde gespüret wird / Vnd also
niemand sprechen kan / Mein Herz ist rein / sondern sich alle müssen demüti
gen vnd den H. E. R. N bitten vnd anrufen vmb gnädige Vergebung der
Sünden. Denn da wir wolten sagen: Wir hetten keine Sünde / so würden
wir vns selbst berriegen / vnd were die Wahrheit nicht in vns. So wir aber vn
ser Sünde bekennen / so ist Gott trew vnd gerecht / daß er vns die Sünd ver
gibt / vnd reyniget vns von aller Vntugend.

Diß dienet vns ferners / des Herken Niderträchtigkeit zu stärken / daß
es sich nicht in Geistlicher Hoffart erhebe / sich selbst für fromt achte / vnd ande
re verachte / wie der Phariseer thet / Luc. am 18. Sondern wisse / was wir gutes
vermö.

I.

Ehrgeiz zu
meiden.

Luc. 24.

Joan. 13.

Matth. 23.

II.

Die Heyl
gen Gottes
sind auch nit
ohne Sünde.

Psalm. 32

1. Joan. 1

III.

Wahrnehmung
wider die
Geistliche
Hoffart,

2 Corinthe 5.
Joan. 15.

1 Corinthe 10.
Galat. 6.

III.

Bekantung
eurer Sün-
den.

V.
Warheit der
Prophetische
und Aposto-
lischen
Schriften
2 Petr. 1.

VI.
Prediger sol-
len sich vber
der Zuhörer
Buß freuen
en. 1 Cor. 15.
Luc. 15.

vermögen/sey nicht auß unsern Kräfften. Sincemal wir auß vns selbst / als
aus vns selbst/nichts gutes vermögen zu gedencen. Wie Christus sagt: Dne
mich löndt/ ihr nichts thun. Auß daß wir also erkennen / es sey ein lautere Gnade
wenn wir etwas gutes gedencen / thun / oder aufrichten: Soust außserhalb
der Gnaden/seyen wir eben der sündlichen verdorrt Natur/ die zu allem Gutes
sen allein geneigt ist von Jugend auff/wie auch andere Menschen / der gestalt
wir wider andere nicht haben zu stolziren / sondern müssen der Regel Pauli
wahrnehmen: Wer da stehet/der sehe zu/daß er nit falle / vnd so ein ander vber-
eylet wirdt/sollen wir in Verrachtung unserer gemeinen Vergebung Gedult
mit demselben tragen/vnd in aufrichten mit lauffmütigem Geist/vnd zusie-
hen/auff das wir nicht selbst auch versuchet werden.

Daß auch Jonas seine selbst eygne Sünde öffentlich in seiner hinder-
lassenen Schrifft bekennet / lehret er vns / wir sollen vns nicht schämen unsere
Fehl vnd Gebrechen wo vnd wann es sich gebüret/ zu bekennen / auff daß wir
auch andere zur Buß locken/vnd mit unserm Exempel trösten. Wie Daud/
Petrus/vnd Paulus haben gethan / als in den vorgehenden Predigten fer-
ners ist außgeführt.

Auch haben wir abermals hie diese Lehr zu nemen / weil Jonas / wie auch
andere Propheten vnd Apostel ihre Fehl vnd Mängel / in ihren Schriften
nicht verschwiegen/daß derwegen hierauf vnfehlbar ist zu schließen / sie haben
ihre Bücher nicht zu ihrer eygen Ehr auß fleischlichem Affect gerichtet / sonst
würden sie ihre Vortugend nicht vermelden / sondern verschlagen vnd ver-
schwiegen haben/sondern der ewigen Arbeit haben sie sich einfürtiglich be-
flissen / auff daß desto mehr lauter vnd offenbar würde / sie hetten nicht auß
Menschlichem Willen ire Lehr vnd Weissagung herfür gebracht / sondern ge-
trieben von dem H. Geist.

Die Prediger sollen hie lernen meyden / was sie sehen / das dem Prophe-
ten vbel angestanden/wann sie spüren / daß Gott zu ihrem Lehren seine Gött-
liche Krafft gibe/vnd sich die Zuhörer darab bessern/ sollen sie nicht mit Jona-
zürnen/sondern viel mehr sich von Herzen erfreuen/Dann ja das ihnen soll
tröstlich seyn/wenn sie wissen/ daß sie nicht vergebens gelauffen oder gearbeitet
vnd ire gehabte Mühe vnd Arbeit im Heerzen nicht verloren ist. Vnd wie
sich der Erzherr Jesus Christus selber freuet / wenn er das verloren Schaf
auff seinem Rücken widerbringt / also seind alle Hirten vnd Wächter im
Predigamt schuldig sich zu freuen vnd Gott zu danken/wann durch ihren
heylsamen

kehlamen Dienst die unwissenden unterrichtet / die Gottlosen bekehrt / die Schwachen gestärkt / die Angesehtenen gereinigt / vnd also viel zum Ruhm Gottes gewonnen vnd gebracht werden.

Wie gar anders ward S. Paulus gegen der Menschen ewige Wohlfahrt vnd Seligkeit gesinnet / als hie Jonas der Prophet? An seine Römer schreibt er vnd weils zu hören vngläubiglich ward / behewret er es mit einem heyligen theuren Eyd / daß er grosse Trawrigkeit vnnnd Schmerken ohn Unterlaß in seinem Herzen habe von wegen der Verdammniß der Jüden / die doch seine ärgste Feinde waren / Dann spricht er ich habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder / die meine Befreundten sind nach dem Fleisch. Vnd 2. Corinth 1. schreibt er: Wer ist schwach / vnd ich werde nit schwach? Wer wird geärgert / vnd ich brenne nicht.

Hergegen wenn das Wort Gottes seinen glücklichen Lauff vnnnd Fortgang hatte / wie danckete er Gott in allen seinen lehrhafften vnnnd Geistreichen Eristeln? Wie herrlich bitter er / daß Gott die Christen vollends bereiten / gründen / vnd in dem angefangenen Glauben biß auff den Tag Jesu Christi vnauflöslich erhalten wölle? Wie grosse Freud hat er über der Beständigkeit seiner lieben Philipper? Seiner lieben Thessalonicher / die er seine Freud vnd seine Kron nennet? Phil. 4. 1. Thess. 2.

Also seynd gleicher massen schuldig die / welche Gott in das Predigampft gesetzt vnd der Menschen Seelen inen vertrauet hat / daß sie auß Grund des Herzens von Gott wünschen vnd begeren / vnnnd sie selbst mit ihrer Hut vnnnd Wacht vnd Aufsichtung ihres Ampts darnach stehn / damit ja viel Seelen dem Teuffel auß dem Rachen gerissen / vnnnd Jesu Christo zugeführt werden. Darzu sie lustig machen soll die Verheissung Gottes / Daniels am 12. Die Lehrer aber werden leuchten / wie des Himmels Glantz / vnd die / so viel zur Gerechtigkeit weisen wie die Sterne immer vnd ewiglich.

Inß gemein haben alle Menschen hie zu lernen / für solcher fleischlicher Mißgunst sich mit hohem Fleiß zu hüten / daß sie ja andern ihre Wohlfahrt nit mißgönnen / wie Jonas den Dineitern mißgönnere / aber als eine schändliche Dintugend ihm hoch verwerflich ward. Sonderlich soll niemand dem andern mißgönnen der Seelen Seligkeit. Wie man solche bittere Leut findet / wenn sie köndten andere vermaledeyen / vnnnd in die Hellen verfluchen / sie hetens.

Dardurch aber sündigen sie wider Gott vnnnd seinen gnädigen Willen /

Rom. 9.

Phil. 4.

1. Thess. 2.

VII.

Andern Menschen ihre Wohlfahrt zu gönnen.

Matth. 20.

der da wil/ daß alle Menschen selig werden. Welchem geoffenbarten Willen Gottes diese Teuffelische Mißgunst schnurstracks zu wider ist. Dergestalt auch zu ihnen mag gesagt werden/ was der Hausvater im Euangelio wider den Mißgunstigen Heuchler sagt: Habe ich nicht Macht zu thun was ich wil/ mit dem Meinen? Sihestu darumb scheel/ daß ich so gütig bin?

Matth. 7.

Sie sündigen auch wider die Regel des He x x e x Christi/ Alles was jr wolt/ daß euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen auch. Nun ist jederman gegen sich also gesinnet/ daß er lieber wolt selig/ weder verdampft seyn. Darum sollen die Christen auch andern Leuten gleichfalls die Seligkeit wol gönnen. Wie vns dann Christus durch das Bandt des sürgeschriebenen Gebetis des Vatter vnser/ also mit einander hat verbunden/ daß wir nicht allein für vnser/ sondern auch für aller andern Seligkeit bitten sollen.

Luc 15.

Seynd doch die Engel also gesinnet/ daß bey ihnen Frewd im Himmel ist/ wenn auch ein Sünder Buß thut/ Wie viel mehr wil vns gebühren also gegen einander gesinnet seyn/ die wir einander viel näher verwandt seyn/ denn die Engel vns angehn.

VII.

Auß Unge-
dult im den
Tode wünsch-
en.

Endlich lernen wir hie auch prüfen des Fleisches Bnart/ wenn es im nicht eben nach seinem Sinn geht/ daß es bald vngedultig wird/ vnd im selber den Tode wündschet. Zwar/ daß wir gern vnd willig/ wann es Gott gefällt/ sollen von hinnen scheiden/ vnnnd mit Simeon begeren im Frieden hin zu fah- ren/ mit Paulo auffgelöset zu werden/ vnnnd bey Christo zu seyn/ das ist recht vnnnd Christlich/ haben auch den Allmächtigen darumb zu bitten/ Simeon! wir ja nichts gutes in dieser Zeit haben zu erwarten. Solches wündschen aber soll herfließen nicht auß dem Fleisch/ oder desselben vngedultener angeborener Unge- dult vnnnd vnchristlichem Murren wider Gott vnd die Menschen/ son- dern auß wahrem Glauben zu Gott/ von welchem wir in dieser Zeit wollen/ vnd lieber wündschen bey im daheymen zu seyn/ doch daß wir in der Gedult der Zeit erwarten/ die Gott bestimpt hat/ vnnnd hierinnen seinen Willen vns ge- horsamlich vnterwerffen..

Der ander Theil.

Gottes groß-
se Gedult ge-
gen Jona.

Wlan wir haben dem Propheten Jona in seinem grossen Bnmut vnd vnbilllicher Klag zugehört/ vñ verstanden/ wie schwe- lich vnd vielfältiger darinn wider Gott vnd seine eygene Psartlin- der (die Nineuiten) gesündigt habe.

Was:

Was gibt ihm der Herr für eine Antwort darauff? Es hette zwar Jona wol verdienet wie ihn Gott zuvor hatte ins Meer vnd Wallfisch kommen lassen/das er jetzt gar were zur Hellen verstoßen worden. Aber der Herr läßt ihn gleichwol nach seiner vnerforschlichen Güte vnnnd Erbärmid theilhaftig seyn der Barmherzigkeit vnnnd Gnad/welche er auß fleischlicher Ansehung den Nineuitem mißgönneret.

Wer wolte aber sich hie nicht verwundern vber der grossen Gedult vnd Langmütigkeit Gottes gegen Jona? Juz hette er gehabt den Zorn/welchen er zuvor hatte den Nineuitem gedrawet/nun wider Jona zu wenden/ Vnd weñ er were menschlich gesinnet gewest/würde er es nicht vnterlassen haben. Das thut aber der Herr nicht/ Sondern nach seiner Götlichen Güte redet er viel freundlicher vnd gedultiger mit Jona/denn Jonas mit ihm. Das also je zorniger Jonas ist/ie heftiger läßt Gott der Herr seine Barmherzigkeit leuchten vnd scheinen. Sagt zu dießemmal weiter nicht zu jm/denn allein/ Meinstu das du billich zürnest? Als wolte er sprechen: Lieber Jona/du thust nit recht dran/ das du zürnest vber dem/welches dir solte Freud gegeben haben. Meynstu dein/ du habest gerechtere Ursachen zu zürnen/ als ich habe/den Nineuitem zu schonen? Darvmb dämpffe deinen Zorn/vnd sey mit meinem Gnadenwerck / an den Nineuitem erzeiget/wol zu frieden:

*Jone vnbilli-
licher Zorn.*

Lehr vnd Erinnerung.

Dieß ist ein scheinlich Exempel/eben dessen/das Jonas dem HERRN fürwarff/als er sagte: Ich weiß/das du gnädig/barmherzig/langmütig/vnd von grosser Güte bist. Ja freylich Jona/mu-
st es nicht allein wissen/vnd an den Nineuitem erfahren / sondern auch nun an dir selbst spüren/das Gott Gedult mit deiner grossen Schwachheit getra-
gen/vnd seine Gnad vnd Langmütigkeit an dir hat sehen lassen. Dardurch a-
ber Gott sich selber gleich als in einem schönen Bild abmahlen wollen / Wie er der Menschen Sünde vertrage/vnd sie auff's freundlichste locke/bis sie wi-
der werden zu recht gebracht/vnnnd dißfalls weit/weit aller Menschen Barm-
herzigkeit vbertreffe.

*Gottes Ge-
dult gegen
den Sün-
dern.*

Ein Mensch köndte nimmermehr so lang zusehen/auch den Gebrechen frommer Menschen zu geschweigen dem verruchten Leben vnnnd Wesen der Gottlosen Sie würden bald alle auffgerieben vnnnd vertilget seyn/ Gott aber thut es nicht/eben darumb/weil er Gott ist/vnd nicht Mensch/wie er durch den

i. v.

Pro.

Psal 57.
Eyr. 2.
Cap. 11.

Eyr. 18.

Propheten spricht/ Dse. 11. Er führet diese Titel vnd Namen nicht vmbsonst/ daß er barmherzig/ von grosser Gedult vnd Güte sey. Einemal nach der H. Schrift einhelligem Zeugnuß/ die Güte des Herx so weit der Himmel ist/ vnd seine Barmherzigkeit vbertrifft alle seine Werck/ ja sie ist so groß/ als er selber ist.

Du erbarmest dich vber alles (spricht Salomon) denn du hast Gewalt vber alles/ vnd verziehst der Menschen Sünde/ daß sie sich bessern sollen.

Vnd Syrach: Wie ist die Barmherzigkeit des Herx so groß/ vnd läßt sich gnädig finden/ denen so sich zu ihm bekehren?

Vnd widerumb: Gott hat Gedult mit ihnen/ vnd schüttet seine Barmherzigkeit auß vber sie. Er sihet vnd weiß wol/ wie sie alle des Todts seyn müssen. Darumb erbarmet er sich desto reichlicher vber sie. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein vber seinen Nächsten. Aber Gottes Barmherzigkeit geht vber alle Welt. Er straffer vnd züchtiger/ Er lehret vnd pfleget/ wie ein Hirt seine Herde. Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen/ vnd fleißig Gottes Wort hören.

Welches nicht den halstarrigen Vberreutern gesagt wird/ sie in ihrem Thun zu stärken/ sonder die blöde Gewissen der Busfertige auffzurichten/ daß sie wissen/ ihre Schwachheit könne so groß nicht seyn/ Gottes Gnade sey noch viel grösser. Einemal wo die Sünde ist mächtig worden/ da ist die Gnade viel mächtiger/ wie Paulus an die Römer schreibt am 5. Capitel.

In sonderheit wenn sich die Ungedult regen wil vnter Kreuz vnd Leiden/ vnd dann der böse Feinde eynigib/ Gott werde solch Sinnen vnd Murren des Herzens nit vngestraft lassen. Haben wir vns mit solchen Exempeln der Heyligen/ wider diese Anfechtung auffzuhalten/ Wenn wir bedencken/ daß der Herx auch an andern Leuten/ (die er sonst höher hatte begabet) gleichwol solche Ungedult so genau nicht gerechnet/ sondern ihre Ungedult durch seine Götliche Gedult getragen/ vnd mit dem Verdienst vnd Blut Jesu Christi seines Sohns gnädiglich zugedecket hat. Wir solten zwar nit vngedultig seyn/ Weil aber das Fleisch sein Art auch in den Widergebornen nicht läßt/ so sollen wir auch dieselbe noch anhangende Schwachheit zu sampt den andern/ durch ein gläubiges Vatter Unser dem Barmherzigen Gott zum Füßen legen/ vnd darüber sprechen: Vergib vns vnser Schuld.

Wir lesen nit allein hie von Jona/ sondern auch von andern grossen Heyligen/ wie sie bißweilen mit Ungedult seyn heraußer gebrochen. Job wurde in der

in der

In der Schrift der Gedult haben gerühmt / vnd hat den Namen erlangt / daß er ein geduliger Mann gewesen / schlecht vnd recht / Gottesfürchtig / der das Böse meidet.

Noch konnte er es in seinem schweren Creuz nit durchaus lassen / er läßt sie bißweilen böse zornige Worte von sich hören / also / daß er auch den Tag seiner Geburt versüßere vnd am 7. Capitel sagete. Mein Seel soll nicht erhangen zu seyn / vnd meine Geborn den Todt ich begehre nicht mehr zu leben.

Jeremias versucht gleichfalls den Tag seiner Geburt / als er spricht am 20. Verflucht sey der Tag darinnen ich geboren bin / der Tag müsse vngesegnet seyn / darinn mich mein Mutter geboren hat / Verflucht sey der so meinem Vater gute Vorsehafft brachte vñ sprach: Du hast einen jungen Sohn daß er in fröhlich machen wolte / der selbige Mann müsse seyn / wie ein Stätte / so der Herr vmbgekehret / vnd ihn nicht gerewen hat / vnd müsse des Morgens hören ein Geschrey / vnd des Mittags ein Heulen. Daß du mich doch nicht getödtet hast in Mutterleibe / daß mein Mutter mein Grab gewesen / vnd ihr Leib ewig schwanger bleiben were. Warum bin ich doch auß Mutterleib herfürkommen / daß ich solch Jammer vnd Herkleydt sehen muß / vnd meine Tag mit Schanden zubringen.

Hat dann nun Gott der allmächtige diesen grossen Männern ihre Gebrechlichkeit / vnd in der denselben eine solche grosse Ungedult gnädiglich zu gut gehalten / sollen wir nicht zweiffeln / da wir durch Krafft seines H. Geists / dem Fleisch / so viel möglich widerstehn / ob dann wol noch menschliche Schwachheit vns anhangt / es werde Gott auch an vns seine Barmhertzigkeit nicht zerrinnen lassen.

Bevorab / weil wir bey Gott dem H. Herrn einen solchen treuen Hohenprießer haben / welcher Gedult mit vns tragen kan / Als der auch selber allenthalb versucht ist / doch ohne Sünde / vnd daher vnser Noht vnd Schwachheit desto tieffer beherriget / vnd desto williger nachläßt vnd vergibt / was noch sündliches an vns vbrig ist.

Der allmächtige Gott der ein Gott ist aller Hoffnung vnd Gedult / wolle sein gnädige Krafft vnd Stärke in vnser Schwachheit allezeit beweisen / auß daß wir gedultig tragen vnd seliglich vberwinden alles / was vns in dieser trübseligen Zeit begegnen mag / vnd endlich vmb Christi Jesu willen mögen selig werden. Das vns geben / vnd mit allen Gnaden vnd Freuden verleihen wolle Gott Vater / Sohn vnd H. Geist / Amen.

Die

Die ander Predigt/ ober das III. Capitel des H. Propheten Jona.



Nad Jona gieng zur Statt hinauß/ vnd
sazte sich gegen Morgenwerts der Statt vnd
machte im daselbst eine Hütten/ da saz er sich
vnten in den Schatten/ biß er sehe/ was der Statt
widerfahren würde.

Gott der H^{er} aber verschaffte ein Kür-
biß/ der wuchs ober Jona/ daß er Schatten gab ober sein Haupt/
vnd errettet ihn von seinem Vbel/ vnd Jona freuwet sich sehr
ober dem Kürbiß/ Aber der H^{er} verschaffte einen Wurm des
Morgens/ da die Morgenröthe anbrach/ der stach den Kürbiß/
daß er verdorrete. Als aber die Sonne auffgegangen war/ ver-
schaffte G^{ott} einen durren Ostwindt/ vnd die Sonn stach
Jona auff den Kopff/ daß er matt ward. Da wündschet er seiner
Seelen den Todt/ vnd sprach: Ich wolte lieber todt seyn/ dann
leben.

Da sprach G^{ott} zu Jona: Meynestu/ daß du billich zür-
nest vmb den Kürbiß? Vnd er sprach: Billich zürne ich/ biß an
den Todt. Vnd der H^{er} sprach: Dich jammert des Kürbiß/
daran du nicht gearbeitet hast/ hast ihn auch nicht auffgezogen/
welcher in einer Nacht ward/ vnd in einer Nacht verdarb. Vnd
mich solt nicht jammern Nineue/ solcher grossen Statt/ In
welcher sind mehr denn hundert vnd zwanzig tausende
Menschen/ die nicht wissen Vnterscheid/
was recht oder linck ist/ Darzu auch
viel Thier.

Auß

Auflegung.

Ir haben dißmals den letzten Theil des letzten Capitels für uns vnd hat E. L. nähermals vernommen/ wie vbel der Prophet Jonas mit Gottes Barmherzigkeit den Nineuitern erzeiget/ zu frieden sey geweest. Was er dißfalls zum HERRN gebeten/ vnd was der HERR ihm zur Antwort gegeben.

Jekunder wird uns weiter fürgehalten/ wie der Prophet noch jüner auff der Statt Nineue Vntergang hoffe vnd warte/ vnd wie der HERR in durch das Gleichnuß des Kürbiß berichte/ daß er vnbilllich zürne vber der Gnad/ welche den büßfertigen Nineuitern in Abwendung der gepredigten Straff erzeiget ist.

Inhalt folgender Predigt.

Der Erste Theil.

Anfangs schreibet der Prophet Jonas/ Er sey zur Statt hinaufgangen habe sich gegen Morgenwerts der Statt gesetzt/ vnd ihm eine Hütten daselbst gemacht/ daß er allda im Schatten sitzen/ vnd des Aufgangs erwarten möchte/ ob der Statt etwas widerfahren würde/ darauß er noch immer hoffet. Demnach aber die Sonne ihm Leyd thät/ vnd mit ihren heißen Straalen hart auff den Kopff stach/ vnd seine Hütten nicht dermassen verwahret war/ daß sie ihn aller dings vnd auff allen Seiten wider der Sonnen Hiß hette beschützen können/ so hat Gott einen Kürbiß wachsen lassen/ der flugs vnd bald die Hütten vberwuchs/ vnd mit seinen vielen breyten Blättern ihm Schatten gab/ daß er von seinem Vbel ward errettet. Dann er zuvor durch der Sonnen Hiß in selbigen heißen Lande/ sehr matt vnd krafftloß gemacht ward. Wirdt derwegen Jonas hefftig erfreuet/ als ihm der HERR seine Hütten so schön geziert/ vnd so wol verwahret hatte/ vnd er nun künde von der Hiß Frieden haben.

Jonas wartet auff den Vntergang der Nineuiten.

Nie lassen wir ansehen die Disputation/ was das für ein Gewächs sey geweest/ Wir folgen vnser Teutschen Translation/ da es ein Kürbiß genennet wirdt/ ist auch fast vermuthlich/ es sey ein Kürbiß geweest/ beydes/ dieweil es schwindt wächst/ vnd solche breyte Blätter gewinnet/ die einen dicken Schatten von sich werffen. Wiewol was das schnelle Wachsen anlangt/ ist es nicht natürlich zugangen/ sonder Gott hat es durch ein Wunderwerck sehr schwinden lassen auffschießen in einer Nacht/ wie der HERR selber spricht.

Gewächs des Kürbiß.

Lehr

Die ander Predige
Lehr auß dem ersten Theil.

Hij vnd vn-
zeitiger Eyf-
fer der Predi-
ger.

Was hetten wir nu bey diesem ersten Theil zu behalten? Erstlich / daß Jonas hie noch wartet vñnd hoffet / wündschet vñnd begehrt der Nineuiren Aufzrotung vñnd Verderben / werden wir abermals erinnert des verkehrten Eyffers / welchen etwa Prediger fassen wider ihre Pfarrkinder / dieselbe kurgumb wöllen verdamnet vñnd in Bann haben / wenn schon Gott selbst irer verschonen wil. In der Parabel Matth. am 13. waren die Knechte des himlischen Ackermans auch etwas hitzig / wolte gern das Unkraut mit einander aufzrotten / sie empfangen aber Bescheidt / sie sollens wachsen lassen / Weizen vñnd Unkraut mit einander / damit nicht / wenn sie das Unkraut aufgetten zugleich auch der Weiz aufgerottet würde.

Also Luc. am 9. entbrandten die zween Jünger / Jacobus vñnd Johannes auch mit vnzeitigem Eyffer / da erliche Samariter den Hexxa Christum nit wolten zur Herberg auffnehmen / werden die zween gemeldte Jünger so vngehalten darvber / daß sie heraußser fahren: Hexxa wilten / so wöllen wir sagen / daß Feuer vom Himmel falle vñnd verzehre sie / wie Elias thet? Christus aber bedröwet sie / vñnd antwortet: Wißet ihr nicht / welches Geistes Kinder ir seyn? Des Menschen Sohn ist nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten.

Sollen dervwegen die Diener Göttliches Wortes ihren Eyffer mäßigen / vñnd nicht auß vnzeitigem Zorn begehren / die Seelen der Menschen zu verderben / die Christus mit seinem Blut erlöset hat: Sondern vielmehr denselben nachgehn wie getreue Hirten / auff daß sie gewonnen / vñnd für zeitlichem auch ewigem Unheyl bewahret seyen.

Zeugnuß der
vñnd verdienten
Gnade Got-
tes.

Wir lernen fürs ander / prüfen vñnd erkennen die vñnd verdiente Gnade Gottes gegen vns arme sündhafftige Menschen / daß Gott vnser (wiewol wir oft zornig vñnd böß sind) gnädig schonet / vñnd den Bronnen seiner Güte vñnd Barmhertzigkeit darvmb nicht verseygen läßt.

Diß war ein Anzeig der Gnaden Gottes gegen Jona / daß der Hexxa ihme seine Hütten vollendes aufmachte / vñnd also zubereitet / daß er Schatten hatte wider die Hitz der Sonnen / vngeachtet / er solcher Güte Gottes wegen seiner grossen Gebrechen nicht wehret war. Dann wann vnser Herr Gott so bald wolte anffhören Gutes zu thun / wann wir straucheln vñnd auß Schwachheit sündigen / würde er bald Jeyrabendt haben. Er ist aber barmhertzig /

herzig vnd seine Darmherzigkeit in solchen eufferlichen Wohlthaten gehet vber die ganze Welt.

Daher spricht Christus Matth. 5. Gott der himmlische Vatter lasse auffgehen seine Sonnen vber die Bösen vnnnd vber die Guten / er lasse regnen vber Gerechte vnd Ungerechte.

Welches er thut/ob er doch mit seiner Güte die Frommen zwar beyim guten erhalten/die vbrigen aber gewinnen/vnnnd / wie Paulus schreibt / zur Danksagung föhde.

Es ist zum dritten wol zu mercken/wie hefftig Jonas sich freute / als er von seinem Vbel erretet wird/vnnnd aber sich nicht freuet / sondern zumal vnlustig darüber ist/das die Rineulter sind von ihrem Vbel erretet. Welches auch ein vnnwiderprechlich Anzeigen ist der verderbten Art/ so in vnserm Fleisch steckt. Wir solten vermög Göttliches Gebotts / vnsern Nächsten lieben als vns selber/Aber wie gar diß vnser verderbten Natur nicht wölle cnylenchten / findet ein jeglicher bey sich selbst/auch die Widergeborenen vnd Heyligen.

Darauf denn S. Paulus schließt/das das Geseß Gottes auch von dem Widergeborenen nicht möge vollkommen gehalten werden. Ich hab Lust an Gottes Geseß / sagt er nach dem inwendigen Menschen / Ich sehe aber ein ander Geseß in meinen Gliedern/das da widerstreitet dem Geseß in meinem Gemüß/vnnnd nimpt mich gefangen in der Sünden Geseß/welches ist in meinen Gliedern.

Der gestalt wir alle an vnserm Gehorsam müssen verzagen / vnnnd vns allein halten an den Gehorsam vnnnd Verdienst Jesu Christi/welcher ist das Ende des Geseßes/zur Rechtfertigung denen/so an ihn glauben. Rom. 10.

Doch sollen wir vns so viel mßglich beßeßigen/nach Art der Liebe / vnnnd des Apostels Erinnerung frölich zu seyn mit den Frölichen/vnnnd weynen mit den Weynenden/als die wir vntereinander Glieder sind/vnnnd derwegen billich gleich gestimmet vnnnd mitleydig sollen seyn. Rom. 12.

Vnnnd diß von dem ersten/vnnnd was wir darbey zu lernen. Lasset vns nur hören/wie dem Propheten seine Freyd vber dem Kürbiß verßörret/vnnnd nichts denn große vberßchwängliche Vngedult an die statt kommen.

Der Ainder Theil.

Dann nach dem den Propheten Jonam der Kürbiß ein kleine Zeit wol gefreuet hatte/dieweil er im Schatten gab / meldet die Diffe-

Verderbet
Art des Flei-
ches.

Rom. 10.

Rom. 12.

die Diffe-

die Histori weiter/ der Hexx hab an einem Morgen früh/ da die Morgenhe-
te anbrach/ einen Sturm verschafft/ welcher den Kürbiß unten bey der Wur-
kel angebißen daß er ganz verdorret/ die Blätter welch worden vnnnd als fielen.
Vnd wie zuvor der Kürbiß vbernaturlich bald gewachsen/ also verdorret er jetzt
plötzlich/ als er gehörter massen angestochen ward. Auff welches der Herr/ so
bald die Sonnen auffgangen/ verschafftte einen durren Ostwindt von Mor-
gen her/ der die Luft reynigte/ daß der ganze Himmel vmb vnd vmb hell ward/
vnd kein Wolck im Himmel/ welche der Sonnenglanz hette auffhalten vnd
abwenden können. Da stach die Sonn Jona auff den Kopff daß er matt ward/
vnd vor Mattigkeit hette mögen in Ohnmacht sincken: Auff welches er aber-
mals so gar vntwillig vnnnd vngedültig wirdt/ daß er seiner Seelen den Todt
wündschet/ vnd spricht: Er wolt lieber todt seyn/ denn leben.

Es gebens seine Wort vnd Werck/ daß er zumal ein vngedültiger Mann
muß gewest seyn/ der jetzt vmb dieser/ jetzt vmb einer andern Ursach willen ihm
selber den Todt wündschet. Was aber hierauff Gott der Herr mit im geredt/
vnd wie er ihm den Kürbiß außgelegt vnd erkläret hab/ werden wir zu End die-
ses Propheten im dritten Theil der Predigt hören. Wollen zuvor die Lehr exa-
miniren/ welche bey diesem Text vns zu betrachten sind.

Lehr auß dem andern Theil.

Alle Thier-
lein zu Gott
es dienst abge-
richt.

So lehret vns nun der H. Geist/ daß Gott/ als dem Herr
ren der Heerscharen/ auch die kleinen verachte Thierlein dienen vnnnd
gehörchen. Inmassen dieser Sturm nicht vngesähr an den Kürbiß
gerahten/ sonder durch Göttlichen sonderlicher Willen vnnnd Fürsichung des
Allmächtigen.

Also in Egypten mußten die Häuschrecken/ die Frösche/ ja auch die Leuse/
Gott irem Schöpffer dienen zur Straff wider Pharaon vnd seine Knecht/ wie
davon im 2. Buch Moses am 8. vnd im 16. Capitel des Buchs der Weißheit
zu lesen ist.

Auff den heutigen Tag pflegt Gott gemeinlich durch die kleinsten vnd
verachteten Creaturen am meisten zu straffen. Nemlich durch die Wanzen/
Häuschrecken/ Käfer/ vnnnd andere Inzieser/ welche gleichfalls allerley Ge-
wächs stechen oder wegfressen daß es verwelcket/ verdorret/ oder sonst zu grund
gehet/ vnd dem Menschen nicht zu Nutzen kommen mag. Welches der Pro-
phet Joel zu seiner Zeit klagt am 1. Capitel auff solche Weise: Saget euerm
Kindern

Kindern davon/und lassens ewere Kinder iren Kindern sagen/vnnd dieselbige Kinder ihren andern nachkõnen. Nemblich / was die Raupen lassen / das fressen die Håwlschrecken/und was die Håwlschrecken lassen/ das fressen die Käfer/ und was die Käfer lassen/das frisst das Geschmeiß.

Diese Verachtung dienet uns darzu/auff daß wir diesen herrschenden König vnd Herrn Zebaoth von Herzen fürchten/der alle Creaturen/Klein vnd Groß/auffmahnen kan vnd rüsten/wider die denen er entgegen ist. Die Creatur spricht Salomon/so dir als dem Schöpffer dienet /ist hefftig zur Plag v. Cap. 16.
ber die Ungerechten.

Zum andern/an des Propheten Kürbiß /der ein kleines Schatten gibe/ darober Jonas sich frewet/und doch bald vom Wurm angebissen /welch wirt vnd verdorret. Haben wir ein fein Gleichnuß vnnnd Lehr von der Menschen Thorheit vnd Eitelkeit/die offi ihren Schutz vnd Schatten suchen vnter dem zeitlichen Gut vnnnd vergänglichem Reichthumb / frewen sich auff desselbe eine zeitlang wol/Aber wann der nagende Wurm des Gewissens/der starcke dürre Dstwind der Anfechtung/und die Hitz der Hellen Angst herdringer/als dann zufällt die Hütten/und welcken die Blätter /verschwindet alles /warauff der Mensch sich verlassen vnd wirt Geistlich matt vnd krafftlos / kan sich auch wider die Hitz der Trübsal weder auffhalten noch schützen.

Eitelkeit
menschlicher
Wollust.

Wer nun wider alle Bludt vnd Hitz aller Trübsal/Anfechtung vnd Widerwärtigkeit bestehn vnd sicher bleiben wil / der muß vnter einer viel bessern Hütten Zuflucht suchen/Nemblich bey Gott dem Herrn / vnter welchem allein gewisse vnd beständige Ruhe zufinden ist. Wie geschriebē steht: Wie groß ist deine Güte/die du verborgen hast denen/die dich fürchten/vñ erzeigsts denen/die für den Leuten auff dich trawen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Troß/Du verdeckest sie in deiner Hütten/Psal. 31. Desgleichen im 91. Psalm Wer vnter dem Schirm des Höchsten sitzt/und vnter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/der spricht zu dem Herrn/ Meine Zuversicht/ vnd meine Burg/mein Gott/ auff den ich hoffe.

Beständige
Zuflucht.

Als der Prophet Zacharias im 14. Cap von den Wolthaten Christi weissagt/spricht er in verblümbten Worten/daß alle ybrige vnter allen Heyden/ so hiebevör wider Jerusalem zogen/ jährlich werden hinauff gen Jerusalem kommen/anpuckten den König/den Herrn Zebaoth / vnnd zu halten das Laubbirten Fest.

Mit welchen Worten er zu verstehen gibe/ daß das Jüdische Fest der Laubbirten

Laubhütten
Fest.

Laubhütten sey ein Figur vnd Bildnuß geweest des Christlichen Fests/ da alle Christen vnter irem Hexxon vnd König Messia stätigs gleich als in Laubhütten wohnen/ das ist vnter seinen Flügeln vnd Schatten/ Zuversicht haben. Darvon Esaias weissaget am 32. Siehe/ es wird ein König regieren/ der gerechtigkeit anzurichten/ vnd Fürsten werden herrschen/ das Recht zu handhaben/ daß jederman seyn wird/ als einer/ der für dem Windt bewahrt ist/ vnd wie einer/ der für dem Plazregen verborgen ist/ wie die Wasserbäch am dürren Ort/ wie der Schatten eines grossen Felsen im trocken Lande. Vnd Esa. 4. erkläret der Hexx dieselbige Hütten noch daß/ als er spricht: Vnd der Hexx wird schaffen vber alle Wohnung des Bergs Zion/ vnd wo sie versammelt ist/ Wolcken vnd Rauch des Tags/ vnd Feuererglantz/ der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm seyn vber alles/ was heilich ist/ vnd wird eine Hütten seyn/ zum Schatten des Tags für die Hitz vnd eine Zuflucht vnd Verbergung für dem Wetter vnd Regen.

Esa. 1.

Darumb/ wie wir vnserer Seelen Zuflucht bey nichts suchen sollen das vergänglich ist (sonst ist der Schutz Berg/ vnd sein Thum ein Funcken/ wird mit einander angezündet vnd verzehret) also sol dieselbe Zuversicht allein stehen auff Gott/ Dann gesegnet ist der Mann der sich auff den Hexxon verläßt/ vnd der HERR seine Zuversicht ist/ Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt/ vnd am Bach gewurzel. Den ob gleich eine Hitz kommt/ fürchtet er sich doch nicht/ sondern seine Blätter bleiben grün/ vnd setzet nicht wenn ein dürr Jahr kömpt/ sonder bringet Frucht ohne auffhören.

Eyr 24.

Summa/ der HERR ist ein gewaltiger Schutz/ eine grosse Stadt/ ein Schirm wider die Hitz/ eine Hütten wider den Mittag/ eine Hut wider das Straucheln/ vnd eine Hülf wider den Fall/ wie der H. Kirchenlehrer Iesus Syrach diese tröstliche Namen des allmächtigen Gottes sein zusammen gezogen/ vnd damit die rechte Hütten erkläret hat/ die besser ist vnd beständiger denn des Propheten Jona Hütten/ die er im selber gemacht hatte. Wißen wir aber im Text fortfahren vnd diesen Propheten beschliessen.

Der dritte Theil.

Gott straffet
Jona vnbil-
lichen Zorn.

Als dem Propheten seine kurze Freywd/ die er an dem Kürbiß hatte/ verstorret/ vnd er von der Sonnen Hitz vber die masse mar/ vnd des Lebens ganz verdrossen worden/ folget nun/ welcher gestalt vnser HERR GOTT ihm das Gleichnuß von dem Kürbiß habe aufgelegt vnd

vnd

vnd ihm dardurch bedeutet/ wie vnbillich er zürne vnd murre vber dem heylsa-
men Gnadenwerck daß er nach Göttlicher Langmütigkeit der Vneuer ver-
schonet habe. Vnd redt der HERR den Propheten also an: Meynstu daß
du billich zürnest vmb den Kürbiß? Darauff Jonas antwort auß Zorn vnnnd
Bismuth: Billich zürne ich/ biß an den Todt. Wil hiemit sein vnbillichen Zorn
noch gut heissen.

Der HERR aber antwortet/ vnd berichtet ihm mit Göttlicher Sanfft-
muth seines vnbesügten Murrens/ vnnnd gibt ihm in der Güte eine solchen
Streich dessen sich Jonas nicht versehen hetze. Sagt also zu ihm: Dich jam-
mert deß Kürbiß/ daran du nit gearbeitet hast/ hast in auch nicht außgezogen/ wel-
cher in einer Nacht ward/ vnd in einer Nacht verdarb. Vnd mich solte nit jam-
mern Vneue solcher grossen Statt/ in welcher sind mehr denn hundert vnnnd
zwanzig tausent Menschen/ die nicht wissen Vnterscheidt/ was recht oder linc
ist/ dazu auch viel Thier.

Als wolte der Herr sprechen: Jona/ du bist zumal wunderlich vnd sel-
sam. Höre mir ein klein mit Gedult zu/ ich wil dich bescheiden/ wie gar du dei-
nes Zürnens keinen Zug habest. Dich jammert vnd hast Mitleyden mit dem
Kürbiß. Was hastu aber daran gearbeitet? Nichts vberall. In einer Nacht
wuchs er/ ohne alle deine Arbeit/ Sorg vnd Pflangen/ in einer Nacht verdarb
er auch. Wolan/ jammert dich dann ein solch gering Ding/ vnnnd hettest gern
gesehen/ daß desselben were geschonet worden: Wie kommest du dann darzu daß
du wilt wider mich vngedülzig seyn/ da ich verschone nit eines liederlichen Kür-
biß/ sondern der Menschen/ vnd nicht nur eines Menschen/ sondern einer sol-
chen grossen Statt/ darinnen viel tausent Menschen seyn. Vnnnd darzu viel
arme kleine Kinder/ die noch nicht haben gelernet vnterscheiden/ zwischen ihrer
rechten vñ linken Handt/ derē nit wenig da seyn/ sonder mehr als hundertmal
tausent/ vnd zwanzig tausent Kinder. Weil dan auch ein einig Kindt vnmäß-
lich besser ist denn viel tausent solcher Kürbiß/ vnd aber du meynest/ dich jammere
billich deß einigen Kürbiß: Wolan/ so kanstu leichtlich erachten/ ob mich nit viel
billicher jammere das groß Elend so viel tausent kleiner vnmündiger Kinder?
Vnd ob du nicht hergegen ein härter Herz haben müßtest/ denn ein Adamant/
der du nit magst mit solchen armen Kindern Mitleyden tragen/ sonder möch-
test wünschē daß sie alle mit Feuer vnd Schwefel zur Hellen gesencket we-
ren/ zu sampt den Alten/ die Buß gethan/ vnd sich zu mir befehret haben.

Jawenn keine Menschen/ weder alt noch jung/ in der Statt weren/ so solte

f ij dich

dich doch des armen Viehes jammern/ welches gleichfalls viel besser ist/ denn dein Kürbiß/ der dir so hart angelegen ist.

Ich meyne ja/ das hieß dem Jona die Kürbiß erklärt/ waren doch die entel Centners Wort/welche dem Propheten billich durch Leib und Seel solten gegangen/ vnd im sein selbstin Herr gegen die Nineuiter erweicht haben. Wie er sich dann auch hat hiermit bescheiden lassen/ daß er in seinem Herzen muß Gott dem Herrn Beyfall thun/ vnd seinen grossen Unwillen für Unrecht erkennen.

Lehr vnd Erinnerung auß dem letzten Theil.

Wart des
verderbten
Fleisches.

An Jona hat man widerumb ein Stück seiner straffwürdigen verweisslichen Ungedult/ darab wir abermals unsers Fleisches Verderbung zu lernen/ welches/ wo es nicht durch den Geist Gottes wirdt regiert/ nimmermehr das rechte Mittel treffen kan. Wanns wol geht/ so ist zu muhtwillig/ vnd macht der Freuden allzuviel. Gehts dann vbel/ so ist der Ungedult/ dem Wurren vnd Jürnen Thor vnd Thor auffgethan/ vnd da kein Maß noch Ziel. Daher Jeremias schreibt: Des Menschen Herz ist trotzig vnd verzagt/ wer kans ergründen.

Jerem. 17.

Daß wir also immerdar Versuch haben Gott zu bitten vmb seinen Geist/ der uns in der Mittelstrassen führe vnd leyte/ vnd wo wir beyseits abtreten/ doch widerumb durch seine Krafft auff die rechte Bahn bringe.

Inmassen der König David bittet im 139. Psalm Erforsche mich Gott/ vnd erfahre mein Herz/ prüfe mich/ vnd erfahre wie ichs meyne/ vnd sehe/ ob ich auff bösem Wege bin/ vnd leyte mich auff ewigem Weg.

Der Jüden
Neidt wider
die Jüden.

Daß auch Jonas noch biß daher auff seiner Meynung beruhet/ Gott solte der Nineuiter nicht geschonet haben: Ist darauf abzunehmen vnd zu lernen/ daß der Neidt vnd Mißgunst der Jüden wider die Heyden nicht neu/ sondern ehralte sey. Es waren Jüden vnd Heyden auch vor Christi Zukunft einander so feindt vnd gram/ daß die Feindschaft nicht wol hette können grösser seyn. Vnd zwar/ daß die Heyden den Israeliten gram waren/ war diß an ihnen so hoch nit zu verwundern/ weil allwegen der Satan die Welt wider das Volk Gottes auffs eufferste hat verhetzet. An den Israeliten oder Jüden gegen vnd wider die Heyden ward es viel höher zu verwundern. Wie wir dann diesen vnersöhnlichen verkehrten Eyffer/ Neidt vnd Mißgunst an Jona allhie fürwar groblich spüren/ vns auch darüber zu verwundern haben. Gleich

Gleich

Gleich wie aber endlich Jonas sich wider darvon ließ abtreiben: Also nach dem nun Christus im Neuen Testament kommen/ hat er zwar auß beyden Völkern eins gemacht/ vnd abgebrochen den Zaum/ der darzwischen war/ in dem/ daß er durch sein Fleisch wegnam die Feindschaft/ nemlich das Gesetz so in den Gebotten gestellet ward. Ephes. 2.

Der gestalt die Bekehrten auß den Jüden vnd Heyden in Christo Jesu Verelnigung mit einander vereinigt/ vnd eine Gemein vnd Kirch auß ihnen beyden worden: Die vnbekehrten halbsittigen Jüden aber/ die sich zum theil an Christo selbst/ zum theil am Veruff der Heyden haben gestossen/ seyn mit einem solchen ver- b. d. Heyden bitteren Geiſt gar beſeſſen vnd eyngenommen/ daß/ ehe sie wolten einen sol- durch Chri- chen Meſſiam haben/ der sich auch der armen Heyden mit Gnaden annem- ſtum. men wolte/ ehe wolten sie denselben mit allen seinen Wolthaten fahren laſſen/ vnd sie ehe tauſenmal in die Hellen fahren/ denn mit den Heyden ſelig ſeyn.

Wir aber ſollen vns mit Jona weiſen laſſen/ nit ſo mißgünſtig ſeyn/ ſon- dern männiglich ſeine Wolfahrt vnd Seligkeit von Herzen gönnen/ wie wir deſſen in der nähern Predigt weitläufftiger ſind erinnert.

Ferner an Gott dem Herrn erſcheinet abermals ſeine groſſe Güte vnd Gedult/ daß er mit ſo groſſer Sanfftmiht vmbgeht mit dem ſeltſamen vnd wunderlichen Mann/ dem Propheten Jona/ biß er in wider einrichte/ vnd zu- te vnd Ge- recht bringe/ Er weiſet ſich im Werck/ daß er ſeye der getreue gute Hirt/ wel- dult. cher bey dem Propheten Ezechiel von ſich ſaget: Ich wil das Verlorne wider ſuchen/ vnd das verirrete widerbringen/ vnd das Verwundte verbinden/ vnd den Schwachen warten/ vnd was fett vnd ſtarck iſt/ wil ich behüten/ vnd wil jr pflegen/ wie es recht iſt.

Gibt darmit allen Hirten vnd Predigern das Exempel/ wie auch ſie mit denen Leuten ſollen vmbgehen/ die entweder von Natur zur Ungedult mehr den. Die ſchwach- heit der Men- ſchen zu dul- den. als andere geneigt/ oder durch ein ſchweres Creutz werden mit der Ungedult angeſochten/ damit ſie nit gar werden für den Kopff geſtoſſen/ nemlich/ daß man ſauberlich mit ihnen fahren ſol/ vnd ihre Schwachheit/ ſo viel ſichs wil thun laſ- ſen ihnen zu gut halten/ vnd ſie aufrichten mit ſanfftmihtigem Geiſt/ wie vns Paulus ſein lehret zum Römern am 15. Wir/ die wir ſtarck ſind/ ſollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen/ vnd nit gefallen an vns ſelber haben. Auf ſolche Weiſe werden ſie zu Frieden geſtelt/ daß ſie der Ungedult nach vnd nach loß werden. Wo man ſie aber faſt mit harten Worten angehet/ iſt leichtlich zu trachten das vbel ärger bey ihnen werde. Dann das heiſt den Schwachen einen

einen Anstoß setzen/ vnd wer das thut/ der wandelt nicht nach der Liebe/ spricht Paulus. Wie daß die Freunde des H. Jobs nit unbillich von Job oftmalig werde gestrafft/ daß sie in in seinem Verrübnuß noch mehr betrübeten/ vñ Sachen fürbrachten/ die in nur blöder vnd vngedültiger machten. Welches aber wie gehöret/ von Christen ferz seyn sol.

**Gleichnuß
reden.**

Neben diesen jekterwehnten Erinnerungen hat man auch hie die hochselige anmüthige Weise zu lehren wol zu mercken/ welche Gott braucht durch die seine Gleichnuß von dem Kürbiss. Die er auch so artlich vñ meisterlich zu seinem Fürhaben richtet/ als kein irdischer Drator oder Redner nimmermehr vermöcht hette. Auf welche Weise auch der HERR Christus vnter einfältigen Gleichnußsen/ auß dem gemeinen Leben der Menschen genommen die wichtigste Sachen vnd höchste Geheimnußsen des Reichs Gottes tröstlich erkläret hat.

1. Cor. 2.

Derwegen die Prediger zu lernen haben/ es stehe die Krafft der Predigt nit in prächtigen Worten/ sondern vielmehr in eynfältiger Erklärung der H. Schrift/ daß je verständlicher mans mache/ je besser gepredigt werde/ je mehr Nutzen es auch schafft. Daher S. Paulus an seine Corinthier geschrieben: Mein Wort vñ mein Predigt ward nit in klugen Reden menschlicher Weisheit/ sonder in Überweisung des Geistes vnd der Krafft/ auff daß ewer Glauben bestehe nicht auff des Menschen Weisheit/ sondern auff Gottes Wort.

**Gottes Lieb
gegen den
Ändern.**

Ganz lieblich zu hören/ vnd fast tröstlich zu mercken ist es/ daß Gott spricht/ er verschone billich der Statt Nineue/ auch von wegen der Kinder so darinnen seynd: Zeige vnd zeuge hiemit/ wie gar hoch die Kinder für seinen Götlichen Augen geachtet seyen. Die Menschen zwar/ sonderlich die stolzen Scharhaußen/ achten ihrer nichts/ bevorab/ was armer Leut Kinder seynd. Aber Gott ist so gesinnet/ Je verächter etwas vor den Augen der Menschen ist/ je wehrter/ lieber vnd herrlicher ist es für seinen Augen. Denn er schauet auff das/ das gering ist. Wer ist/ wie der HERR vnser Gott (singt David im 113. Psalm) der sich so hoch gesetzt hat? Vnd auff das Nidrige sihet im Himmel vnd auff Erden? So hat nun Gott die Kinder väterlich lieb/ vnd hält seine barmhertige Augen auff sie/ wil sie auch weder verachtet noch geärgert haben.

Matth. 18.

Der Sohn Gottes selber spricht im Euangelio: Wer ein solch Kind auffnimpt in meinem Namē/ der nimpt mich auff. Wer aber ärgert dieser geringsten einen/ die an mich glauben/ dem were besser/ daß ein Mühlstein an seinen Hals gehencket würde/ vnd erfaußt würde im Meer/ da es am tiefsten ist.

Mar. 10.

Frem/ Sehet zu/ daß je nicht jemandt von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage

Ich sage euch/ ihre Engel im Himmel/ sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Und diß seynd für Gott nicht die geringsten Seulen/ die offte Länder vnd Städte erhalten/ daß sie nicht zu Grundt gehen.

Wie viel Städte ließ Gott manchmal verwüßet werden/ wann nicht vortwegen die kleinen Kinder/ neben etlichen wenigen frommen vnter den Alten/ ihrer würde verschonet? Derhalben auch die Alten sollen die Kinder desto lieber halten/ vnd nit ärgern die zarten jungen Herzen/ oder sie von ihrer Eynselt in Jesu Christo abführen/ sonder vielmehr sehen/ daß sie zu allem gutem aufferzogen/ vnd das angefangene Werck der Gnaden Gottes bey ihnen vuerriickt bleiben möge.

Eentlich/ Demnach der Allmächtige klärlich zu verstehen gibt/ er nemme sich auch des vernünftigen Viehes oder Thierer an/ sollen wir vns zum Trost diese Nachnung machen/ so Gott auch für das Viehe sorget/ wie vielmehr sorget er dann für vns Menschen/ die wir weit höher für Gott seynd angesehen/ Einmal wir nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sind/ vnd mit dem Blute Jesu Christi zum ewigen Leben erworben vnd erkaufft/ deren kein den vernünftigen Thierern widerfahren/ daß wir ungezweifelt können schließen/ so der Herr für jene so gnädig sorget/ wie vielmehr sorget er für vns? Wie Christus Matth. am 6. die Vögel vnter dem Himmel/ Matth. am 16. Die Sperling/ Vnd S. Paulus/ 1. Corinth 9. Die Ochsen dißfalls vns zum Exempel fürsetzet/ darauf zu schließen/ wie gar lieb er vns Menschen habe/ Allein/ daß wir ihm/ als vnserm Schöpffer vnd Erlöser/ vertrauen/ in von Herzen fürchten/ vnd gehorsam seyen.

Gott sorget
auch für das
Viehe.

Also ist nun/ vermittelst Göttlicher Gnaden/ auch dieser Prophet zu End gebracht/ Der Allmächtige Gott gebe vns das herrliche Exempel der Nineuiter/ welches vns Christus selber befehlet/ mit bußfertigem Gemüthe zu betrachten/ auff daß auch wir von vnserm Freßel/ Muthwillen vnd Bosheit abstehe-

Vergebung vnserer Sünden durch Christum erlangen/ vnd endlich

in Ewigkeit selig werden. Welches vns allen verley-

hen wölle/ Gott Vatter/ Sohn vnd heyl-

liger Geist/ Amen.

Ende des Propheten Jonæ.

f iiii

Vorre